

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2016

des Historischen Seminars
und des Seminars für Alte Geschichte

www.geschichte.uni-freiburg.de

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI
FREIBURG**





Inhalt

Wichtige Informationen zu Semesterbeginn.....	1
Exkursionen im Sommersemester 2016	10
Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen	11
Vorlesungen	13
Vorlesungen in Alter Geschichte	13
Vorlesungen in Mittelalterlicher Geschichte.....	14
Vorlesungen in Neuerer und Neuester Geschichte	16
Proseminare	22
Proseminare in Alter Geschichte	22
Proseminare in Mittelalterlicher Geschichte	27
Proseminare in Neuerer und Neuester Geschichte	31
Hauptseminare	47
Hauptseminare in Alter Geschichte	47
Hauptseminare in Mittelalterlicher Geschichte	49
Hauptseminare in Neuerer und Neuester Geschichte	53
Übungen.....	66
Übungen in Alter Geschichte	66
Übungen in Mittelalterlicher Geschichte	67
Übungen in Neuerer und Neuester Geschichte.....	70
Sprachkurse für Historiker	82
Fachdidaktik	84
Kolloquien.....	92
Alte Geschichte.....	92
Mittelalterlicher Geschichte.....	92
Neuere und Neueste Geschichte.....	95
Exkursionen im Sommersemester 2016	99
Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen	99



Wichtige Informationen zu Semesterbeginn

Die Dozierenden des Historischen Seminars und des Seminars für Alte Geschichte möchten Sie herzlich zum Sommersemester 2016 begrüßen und wünschen Ihnen allen für die folgenden Monate viel Erfolg beim Studium der historischen Fächer.

Änderungen bei den Lehrveranstaltungen, die sich im Historischen Seminar wegen personeller Veränderungen ergeben, werden auf der Homepage des Historischen Seminars und am Schwarzen Brett bekannt gegeben.

Informieren Sie sich generell nochmals vor Semesterbeginn auf der Homepage (Aktuell und Elektronisches Vorlesungsverzeichnis) oder am Schwarzen Brett (Eingangshalle der Verbundbibliothek im KG IV oder 4. Stock KG IV gegenüber den Fahrstühlen), ob Änderungen eingetreten sind bzw. ob zusätzliche Lehrveranstaltungen angeboten werden.

Informationsveranstaltungen für die Bachelor-, Master- und Staatsexamensstudiengänge werden rechtzeitig bekanntgegeben.

(Info-Veranstaltung für fortgeschrittene B.A.-Studierende Di, 26.4., 12.15 Uhr, Raum wird bekanntgegeben!!!)

Prüfungsanmeldefristen

Die für die **B.A.-Studiengänge** Geschichte relevanten Fristen des laufenden Semesters entnehmen Sie bitte der Homepage der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät (Geko) unter:

www.geko.uni-freiburg.de/studium/ba/pruefanmeld_termine.pdf

oder dem Aushang am **Büro von Herrn Dr. Heinz Krieg** (Landesgeschichte, Werthmannstr. 8, Vorderhaus EG, Sprechstunden: Dienstag, 9-11 Uhr, Donnerstag, 13-15 Uhr).

Die für den **modularisierten Staatsexamensstudiengang (GymPO), den Zwei-Hauptfächer-Bachelor (mit Lehramtsoption)** und für die **M.A.-Studiengänge** relevanten Fristen des laufenden Semesters entnehmen Sie bitte der Homepage der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät (Geko) unter:

www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/zwei-hf-ba/pruefanmeld_termine.pdf

www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/lehramt/gympo/pruefanmeld_termine.pdf

www.geko.uni-freiburg.de/studium/master/pruefanmeld_termine.pdf

oder dem Aushang vor dem **Büro von Herrn Dr. Heinrich Schwendemann** (Raum 4422).

Die **PRÜFUNGSANMELDUNG** läuft für den polyvalenten Zwei-Hauptfächer-Bachelor (mit Lehramtsoption) über HISinONE, für alle anderen Studiengänge läuft diese weiterhin über das LSF!

Die **Veranstaltungsbelegung des Historischen Seminars und des Seminars für Alte Geschichte** läuft über HISinOne.

Mit Ausnahme der Kolloquien betrifft dies folgende Veranstaltungstypen:

- Proseminare
- Hauptseminare
- Fachdidaktik
- Übungen
- Vorlesungen

Belegfristen

Für die Veranstaltungstypen **Proseminare, Hauptseminare, Übungen** und **Fachdidaktik** gelten folgende Fristen:

Belegung

- von Montag, 28.03.2016 9:00 Uhr
- bis Freitag, 15.04.2016 12:00 Uhr

Veranstaltungsabmeldung und Restplatzvergabe

- von Montag, 18.04.2016 9:00 Uhr
- bis Freitag, 29.04.2016 24:00 Uhr

Vorlesungen werden wie folgt belegt

- von Montag, 28.03.2016 9:00 Uhr
- bis Freitag, 29.04.2016 24:00 Uhr

Belegverfahren

Vorlesungen

- „Sofortbelegung“ (d.h. mit einem Klick ist man zur Veranstaltung zugeordnet).

Proseminare, Hauptseminare und Fachdidaktik

- „Belegwünsche“, bei denen unterschiedliche Prioritäten angegeben werden können.
- Diese Prioritäten werden innerhalb eines Moduls vergeben.
- Aus jedem Modul wird den Studierenden jeweils eine der Veranstaltung zugeordnet.

Achtung: Mit der Belegung eines PS oder HS im Rahmen des Belegungsverfahrens des Historischen Seminars haben Sie sich nicht zugleich für eine Prüfungsleistung angemeldet! Hierfür ist allein das Prüfungsamt der Gemeinsamen Kommission zuständig, dessen Anmeldefristen Sie unbedingt beachten müssen.

Übungen

- „Belegwünsche“ werden ohne Prioritäten vergeben.
- Für jede Übung, die für die Studierenden von Interesse ist, kann ein solcher Belegwunsch geäußert werden.
- Nach dem automatischen Verteilungsverfahren werden die Plätze dann zugeordnet.

Achtung!!!! Sonderregelung für die Hauptseminare der Alten Geschichte:

Die Belegung der Hauptseminare der Alten Geschichte erfolgt zwischen dem 28.03.2016, 9.00 Uhr und dem 15.04.2016, 12.00 Uhr über HISinOne per Sofortbelegung. Dazu beachten Sie bitte Folgendes:

1. „Sofortbelegung“ bedeutet, dass Sie direkt mit Ihrer Belegung über HISinOne – ohne weiteres Zwischenverfahren – zum jeweiligen Hauptseminar angemeldet sind (sog. „Windhundprinzip“: bis die maximale Teilnehmerzahl für das jeweilige Hauptseminar erreicht ist).
2. Sollte das von Ihnen gewünschte Hauptseminar bereits vollständig belegt sein, meldet Ihnen das System sofort, dass eine weitere Belegung nicht möglich ist. In diesem Fall belegen Sie bitte eines der anderen beiden Hauptseminare.
3. Bitte beachten Sie: Mehrfachbelegungen sind prinzipiell nicht gestattet! Grundsätzlich darf nur eines der drei Hauptseminare im Sommersemester 2016 belegt werden. Bei Zuwiderhandlungen behält sich das Seminar für Alte Geschichte das Recht vor, die jeweilige Person in ein anderes, auch nicht angegebene Hauptseminar zu versetzen.
4. Prinzipiell sollen die Hauptseminare der Alten Geschichte von Studierenden belegt werden, die diese Veranstaltung in einem Modul ihrer jeweiligen Prüfungsordnung anerkennen lassen können. Wir bitten daher Studierende, die ein Hauptseminar nicht aus prüfungsrelevanten Gründen belegen möchten („Gasthörer“), von einer Sofortbelegung über HISinOne abzusehen. In diesem Fall melden Sie Ihren

Wunsch bitte unter Angabe Ihrer persönlichen Daten (Name, Matrikelnummer, Studiengang, Semesteranzahl) per E-Mail an: benjamin.wieland@geschichte.uni-freiburg.de.

5. Grundsätzlich behält sich das Seminar für Alte Geschichte das finale Recht der Platzvergabe vor.

HINWEIS:

Sollte eine Veranstaltung nicht besucht werden, muss sich die/der Studierende wieder über HISinOne abmelden, um Plätze für andere Studierende nicht zu blockieren.

Termine bzw. Räume für die Tutorate (Historisches Seminar) werden spätestens 4 Wochen vor Semesterbeginn am Schwarzen Brett und auf der Homepage bekannt gegeben.

Die Tutorate der Alten Geschichte finden unmittelbar im Anschluss an die Proseminare statt!

Beachten Sie: Die Vorlesung „Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft“ findet nur im WS statt.

Überblicksvorlesungen

Der Überblicksvorlesungszyklus ist auf 5 Semester angelegt:

- Überblicksvorlesung Mittelalter (SS 2016)
- Überblicksvorlesung Neuere Geschichte (WS 2016/17)
- Überblicksvorlesung Neueste Geschichte I (19. Jh.) (SS 2017)
- Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20. – 21. Jh.) (WS 2017/18)
- Überblicksvorlesung Alte Geschichte (SS 2018)

Im Rahmen dieses Zyklus hält Frau Prof. Dr. Birgit Studt die Überblicksvorlesung Mittelalterliche Geschichte, Donnerstag 10 – 12 Uhr.

Darüber hinaus werden im SoSe 2016 weitere Überblicksvorlesungen angeboten:

- Überblicksvorlesung Alte Geschichte Mi 10 – 12 Uhr (Prof. Dr. Peter Eich)
- Überblicksvorlesung Alte Geschichte Do 10 – 12 Uhr (PD Dr. Hilmar Klinkott)
- Überblicksvorlesung Neuere Geschichte (16. – 18. Jh) Mi 10 – 12 Uhr (Prof. Dr. Ronald G. Asch)
- Überblicksvorlesung Neueste Geschichte I (19. Jh.) Fr 10 – 12 Uhr (Prof. Dr. Willi Oberkrome)
- Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20./21. Jh.) Do 10 – 12 Uhr (Prof. Dr. Ulrich Herbert)

Bachelor of Arts-Studiengänge

Folgende Bachelor of Arts (B.A.-)Studiengänge für Geschichte können belegt werden:

- Geschichte, Hauptfach
- Neuere und Neueste Geschichte, Hauptfach
- Geschichte, Nebenfach

Informationen für B.A.-Studierende finden sich auf der Geko-Homepage unter: www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/bachelor

Unter anderem finden Sie dort die wichtigsten Hinweise zu:

- B.A.-Prüfungsordnung:
 - 1) Allgemeine Bestimmungen
 - 2) Fachspezifische Bestimmungen
- B.A.-Studienverlaufspläne
- Informationen zum B.A.-Studiengang
- Anmeldung von studienbegleitenden Prüfungen:
 - 1) Termine
 - 2) Hinweise zur elektronischen Anmeldung
 - 3) Formular zur schriftlichen Anmeldung

Und auf der Homepage des Historischen Seminars unter:

www.geschichte.uni-freiburg.de/studierende/ba_studierende

Für alle die B.A.-Studiengänge betreffenden Fragen ist **Herr Dr. Heinz Krieg** zuständig. Seine Sprechstunden: Dienstag, 9-11 Uhr und Donnerstag, 13-15 Uhr, Landesgeschichte, Werthmannstr. 8, Vorderhaus EG (elektron. Sprechstundenanmeldung über die Homepage der Landesgeschichte!).

Studierende der B.A.-Studiengänge und des modularisierten Staatsexamensstudienganges müssen unbedingt beachten, dass Sie die laut Prüfungsordnung erforderlichen **Prüfungsleistungen** zu bestimmten Terminen **innerhalb der 4. Semesterwoche** per Internet bei der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät (Geko) anmelden müssen.

Achtung: Mit der Belegung eines PS im Rahmen des Belegungsverfahrens über HISinOne haben Sie sich **nicht** zugleich für eine Prüfungsleistung angemeldet! Hierfür ist allein das Prüfungsamt der Gemeinsamen Kommission zuständig, dessen Anmeldefristen Sie unbedingt beachten müssen.

Über das Zeitfenster für die elektronische Prüfungsanmeldung informieren Sie sich jedes Semester auf der Geko-Homepage unter:

www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/bachelor/pruefanmeld_termine.pdf

Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang Geschichte (mit Lehramtsoption)

Das Lehramtsstudium wurde im Wintersemester 2015/16 auf das Bachelor-Master-System umgestellt.

Informationen finden sich:

- auf der Homepage des Zentrums für Lehrerbildung: www.zlb.uni-freiburg.de
- auf der Geko-Homepage unter: <http://www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/zwei-hf-ba>

Unter anderem finden Sie auf der Geko-Homepage die wichtigsten Hinweise zu:

- Prüfungsordnung:
 - 1) Allgemeine Bestimmungen
 - 2) Fachspezifische Bestimmungen
- Studienverlaufspläne
- Informationen zum Studiengang
- Anmeldung von studienbegleitenden Prüfungen:
 - 1) Termine
 - 2) Hinweise zur elektronischen Anmeldung
 - 3) Formular zur schriftlichen Anmeldung

Termine werden auf der Homepage der Gemeinsamen Kommission (www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/zwei-hf-ba/pruefanmeld_termine.pdf) und des Historischen Seminars rechtzeitig bekannt gegeben.

Für alle den Zwei-Hauptfächer-B.A. Geschichte betreffenden Fragen ist **Dr. Heinrich Schwendemann** zuständig. Sprechstunden Montag, Mittwoch 9.30-12 Uhr, Donnerstag 9.30-11 Uhr, Raum 4422.

Master of Arts-Studiengänge

Folgende Master of Arts (M.A.-)Studiengänge für Geschichte können belegt werden:

- Geschichte
- Vergleichende Geschichte der Neuzeit

Informationen finden Sie auf der Homepage des Historischen Seminars unter:

<http://www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/master>

Für alle die M.A.-Studiengänge betreffenden Fragen ist **Dr. Heinrich Schwendemann** zuständig. Sprechstunden Montag, Mittwoch 9.30-12 Uhr, Donnerstag 9.30-11 Uhr, Raum 4422.

Staatsexamensstudiengang Geschichte (GymPO)

Studierende des zum Wintersemester 2010/11 eingeführten modularisierten Staatsexamensstudiengangs Geschichte müssen unbedingt beachten, dass sie die laut Prüfungsordnung erforderlichen **Prüfungsleistungen** zu bestimmten Terminen **innerhalb der 4. Semesterwoche** per Internet bei der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät (Geko) anmelden müssen.

Über das Zeitfenster für die elektronische Prüfungsanmeldung informieren Sie sich jedes Semester auf der Geko-Homepage unter:

www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/lehramt/gympo1pruefanmeld_termine.pdf

Für die Studienberatung in den Staatsexamens- und Masterstudiengängen sowie für den polyvalenten Zwei-Hauptfach-BA (mit Lehramtsoption) ist **Herr Dr. Heinrich Schwendemann** zuständig. Sprechstunden Montag 9.30-12 Uhr, Mittwoch, Donnerstag 9.30-11 Uhr, Raum 4422.

Fachdidaktik

Bitte beachten Sie:

Die **modularisierte Staatsexamensprüfungsordnung (2010)** schreibt den Besuch von 2 fachdidaktischen Lehrveranstaltungen vor:

- Fachdidaktik I vor dem Praxissemester als Studienleistung
- Fachdidaktik II nach dem Praxissemester als mündliche Prüfungsleistung

Im Sommersemester 2016 werden 5 Fachdidaktik II - Veranstaltungen angeboten. Bitte nehmen Sie die Gelegenheit wahr, die FD II jetzt zu belegen, da im WS 2016/17 weniger FD II-Veranstaltungen angeboten werden!

Fachdidaktische Übungen bieten im SoSe 2016 an:

Fachdidaktik I (vor dem Praxissemester):

- Dr. Jutta Bohn, Geschichte als „Fenster zur Welt“ – globalgeschichtliche Themen als Gegenstand im historisch-politischen Unterricht (Fachdidaktik I und II)
- Heike Bömicke, Das Thema „Krieg und Frieden“ im historischen Längsschnitt – unterschiedliche Zugangswege zur Behandlung im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik I und II)
- Götz Distelrath, Antike im Unterricht (Fachdidaktik I)

Fachdidaktik II (nach dem Praxissemester):

- Prof. Dr. Thomas Buck; Prof. Dr. Jürgen Dendorfer, Das Mittelalter im Geschichtsunterricht: Neuere Ansätze verfassungsgeschichtlicher Forschung und ihre didaktische Umsetzung (Fachdidaktik II)
- Prof. Dr. Sylvia Paletschek; Prof. Dr. Bernd Grewe, Kolonialismus in der Provinz – das Beispiel Freiburg (ca. 1850-1940). Didaktische und geschichtskulturelle Umsetzungen (Fachdidaktik II)
- Gerhild Löffler, Lernwirksamer Unterricht im Fach Geschichte am Beispiel der Unterrichtseinheit „Die deutsche Wiedervereinigung“ (Fachdidaktik II)
- Dr. Ulrich Maneval, Aktuelle Probleme postkolonialer Räume in historischer Perspektive im Geschichtsunterricht der Kursstufe (Fachdidaktik II)
- Dr. Torsten Gass-Bolm, Quellenarbeit im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik II)
- Dr. Jutta Bohn, Geschichte als „Fenster zur Welt“ – globalgeschichtliche Themen als Gegenstand im historisch-politischen Unterricht (Fachdidaktik I und II)
- Heike Bömicke, Das Thema „Krieg und Frieden“ im historischen Längsschnitt – unterschiedliche Zugangswege zur Behandlung im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik I und II)

Lehrveranstaltungen, in denen Sie Nachweise für das nach neuer Staatsexamensprüfungsordnung vom 13.03.2001 erforderliche **Ethisch-Philosophische Grundstudium (EPG)** erwerben können, sind:

- HS Prof. Dr. Dietmar Neutatz, Chruschtschow - vom Gefolgsmann Stalins zum Entstalinisierer

Bitte beachten Sie: Es handelt sich hierbei um reguläre Lehrveranstaltungen des Historischen Seminars, in denen Sie auch einen fachspezifischen EPG-Nachweis des Typs II erwerben können. Dies ist allerdings erst dann möglich, wenn Sie zuvor bereits eine EPG-Veranstaltung des Typs I erfolgreich absolviert haben. Informieren Sie sich unbedingt anhand der jedes Semester neu erscheinenden Informationsbrochure der EPG-Arbeitsstelle, in der auch alle anderen in Frage kommenden Veranstaltungen aufgeführt sind.

Für alle Studierenden

Beachten Sie unbedingt:

- Suchen Sie bei allen Fragen, die Ihr Geschichtsstudium betreffen, den Kontakt mit den Seminarleitern und -leiterinnen. Deren Sprechstunden entnehmen Sie einem gesonderten Aushang.
- Informieren Sie sich rechtzeitig, welche Leistungsnachweise bzw. Prüfungen während der einzelnen Etappen Ihres Studiums erforderlich sind bzw. welche Fristen eingehalten werden müssen. Hierzu bietet das Historische Seminar in jedem Semester Informationsveranstaltungen an, die Sie unbedingt besuchen sollten, um nicht später einmal unliebsame Überraschungen zu erleben:
- Herr Dr. Heinrich Schwendemann wird **Informationsveranstaltungen zum Staatsexamensstudiengang Geschichte (alte und neue Prüfungsordnung) und zu den Masterstudiengängen Geschichte** anbieten. Zeitpunkt und Ort der Informationsveranstaltungen werden durch Plakate und auf der Homepage unter „Nachrichten“ rechtzeitig bekanntgegeben.
- Herr Dr. Heinz Krieg wird am **Dienstag, den 26. April, 12.15 Uhr eine Informationsveranstaltung für alle fortgeschrittenen Semester der B.A.-Studiengänge (ab 2./3. FS)** abhalten. Der Ort der Informationsveranstaltung wird durch Plakate und auf der Homepage unter „Nachrichten“ rechtzeitig bekanntgegeben.

Exkursionen im Sommersemester 2016

Exkursionen werden begleitend zu folgenden Lehrveranstaltungen angeboten:

- HS Dendorfer
- HS Dendorfer/Kleinjung
- HS Martin/Oberkrome
- Ü Speck/Krieb
- Ü Gall
- Ü Herzberg

Bitte wenden Sie sich an die betreffenden Dozierenden, ob noch Plätze frei sind.

Wie in den vergangenen Semestern werden auch im SoSe 2016 zwei Tagesexkursionen von Heinz Krieg und Heinrich Schwendemann angeboten. Nähere Informationen werden rechtzeitig per Aushang und auf der Homepage des Historischen Seminars bekannt gegeben.

Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen

Sommersemester 2016

Medienkulturwissenschaft:

- 05LE54V-57 Ringvorlesung Mediengeschichte (Prof. Dr. Natascha Adamowsky)
- 05LE54S-53 Die Analyse von populärer Musik und ihre Methoden (Dr. Knut Holtsträter)
- 05LE54S-81 Digitale Lernumgebungen: Massive Open Online Courses in Theorie und Praxis. Forschungsseminar (JunProf Dr. Friedemann Vogel)
- 05LE54S-48 Experimentelles Fernsehen (Dr. Harald Hillgärtner)
- 05LE54S-51 Indie-Games – Low-Tech-Ästhetik und Formatlaboratorium (Dr. H. Hillgärtner)
- 05LE54S-52 Kulturen der Inszenierung in der populären Musik (PD Dr. Christofer Jost)
- 05LE54S-56 Medienethnographien zum Thema Ressourcen und Anthropozän (Prof. Daniel Fetzner)
- 05LE54S-46 Musik, Medien, Märkte (Dr. Dr. Michael Fischer)
- 05LE54S-47 Nach dem Fernsehen ... (Dr. Harald Hillgärtner)
- 05LE54S-49 Politik der Bilder (Eva Schauerte, M.A.)
- 05LE54S-55 Politische und mediale Repräsentation (JunProf Dr. Stephan Packard)
- 05LE54S-82 Vergessen wir nicht: den Körper (Dr. Harald Hillgärtner)

Politikwissenschaft:

- 06LE34V-ID123232 Einführung in die Geschichte und Entwicklungslinien politischer Theorie (Dr. Marcus Obrecht)
- 06LE34V-ID123239 Introduction into International Relations (Prof. Dr. Jürgen Rüländ)
- 06LE34P4-ID123233 Einführung in das polit. System der BRD (Prof. Dr. Uwe Wagschal)

Ethnologie:

- 06LE06V-15_1 Wissenschaftsgeschichte II (Prof. Dr. Gregor Dobler)
- 06LE06V_16_1 Religiöse Praxis und 'worldmaking'. Einführung in die Religionsethnologie (Prof. Dr. Judith Schlehe)

Europäische Ethnologie:

- 06LE46S-SS16-4-1 Erfunden, instrumentalisiert, vermarktet – Ethnizität als kulturanthropologisches Problem (Prof. Dr. Markus Tauschek)
- 06LE46S-SS16-4-2 Migration und Flucht – Aktuelle Diskurse und Beiträge der kulturanthropologischen Migrationsforschung (Dr. Inga Schwarz)
- 06LE46S-SS16-6-1Nr1 Ding, Sache, Gegenstand. Zur Materialität der Dinge, ihrer Wahrnehmung und ihrem Umgang im Alltag und im Museum (Prof. Dr. Sabine Zinn-Thomas)
- 06LE46S-SS16-6-1Nr2 Spielwaren – Medien der Sozialisation und Weltaneignung (Prof. Dr. Werner Mezger)
- 06LE46S-SS16-6-1Nr3 Wem gehört Kultur? Zur Entstehung und Nutzung kulturellen Eigentums (Prof. Dr. Markus Tauschek)

Soziologie:

- 06LE42S-2016004 Big Data. Soziologische Perspektiven auf Theorie und Praxis der Massendaten-Analyse (Dr. Dominique Schirmer)

- 
- 06LE42S-2016013 Die Entstehung der europäischen Stadt, deren wesentlichen Veränderungsprozesse sowie die Anforderungen an Stadtsysteme der Zukunft (Prof. Wulf Daseking)
 - 06LE42S-2016007 Ausnahmezustand – Theorie, Geschichte, Kritik (Dr. Christian Dries)
 - 06LE42S-2016016 Zeit und Gesellschaft (Dr. Denisa Butnaru)

Mittellatein (Achtung: Belegung nur für B.A. Geschichte möglich, nicht für NNG!):

- 05LE67S-26 Die Konstruktion eines Heiligen – Notker Balbulus und seine Vita im Spiegel literarischer Quellen (PD Dr. Lenka Jirousková)
- 05LE21S-25 Von der Handschrift zum edierten Text – Grundlagen (PD Dr. Lenka Jirousková)
- 05LE21S-804 Handschriftenpraxis mit Exkursion (Hans-Peter Schmit, M.A.)

Vorlesungen

Vorlesungen in Alter Geschichte

Titel	Das hellenistische Kleinasien (Überblicksvorlesung)
Dozierende	PD Dr. Hilmar Klinkott
Uhrzeit	Do 10 – 12 Uhr
Raum	2006
Typ	Überblicksvorlesung Alte Geschichte
Veranstaltungsnummer	06LE11V-S1642
Kommentar	Bei der Ausbildung der hellenistischen Diadochenreiche kam Kleinasien ein besonderes Interesse zu: Die makedonischen Antigoniden versuchten dort ebenso Fuß zu fassen, wie die Ptolemäer und Seleukiden ihre Besitzungen verteidigten und ausdehnten, während indigene Kräfte zur Gründung von eigenen neuen Reichen drängten. Kleinasien war eine Kontaktzone der Großmächte, in deren Grenzbereich sich v.a. nach der Schlacht von Ipsos 301 v.Chr. neue kleine und mittlere Königtümer wie z.B. das Attalidenreich um Pergamon, Bithynien, Pontus oder das Reich der Galater etablierten. Bis zum Eintreffen der Römer war die wechselvolle Geschichte Kleinasiens gekennzeichnet durch eine Vielzahl unterschiedlicher politischer und kultureller Strukturen, deren Bestand gerade durch ihre Lage im Spannungsfeld der Großmächte bedingt wurde. Besonders deutlich wird dies zur Zeit des Niedergangs der großen hellenistischen Monarchien, als sich die regionalen Einheit, nicht zuletzt auch die westkleinasiatischen Poleis, neu zu orientieren hatten.
Literatur	C. Marek, Geschichte Kleinasien in der Antike, München 2010; H.-J. Gehrke, Geschichte des Hellenismus, München 2008 ⁴ ; M. Errington, A History of the Hellenistic World, Malden/Mass. 2008; C. Habicht, The Seleucids and their Rivals, CAH VIII (2. edition), Cambridge 1989, 324-387; E.S. Gruen, The Hellenistic World and the Coming of Rome (2 Bde.), Berkeley 1984; CAH VII (2. Edition), Cambridge 1984: "The Hellenistic World"

Titel	Der frühe Prinzipat (Überblicksvorlesung)
Dozierende	Prof. Dr. Peter Eich
Uhrzeit	Mi 10 – 12 Uhr
Raum	2004
Typ	Überblicksvorlesung Alte Geschichte
Veranstaltungsnummer	06LE11V-S1641

Kommentar	Die Vorlesung gibt einen Überblick über Strukturen, Entwicklungen und Ereignisgeschichte der Frühen Prinzipatszeit von Tiberius bis Nero.
Literatur	R. Alston, Aspects of Roman history, 31 BC-AD 117, London 2014; G. Alföldy, Römische Sozialgeschichte, Stuttgart ⁴ 2011.

Vorlesungen in Mittelalterlicher Geschichte

Titel	Europa im 13. Jahrhundert
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Di 10 – 12 Uhr
Raum	2004
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20169
Kommentar	<p>Im 13. Jahrhundert verortet die Mittelalterforschung traditionell die Wende vom Hoch- zum Spätmittelalter. Eine durch die Meistererzählung der deutschen Geschichtsschreibung geprägte Sichtweise ließ die hohe Kaiserzeit des Mittelalters mit den Staufern (1250 bzw. 1268) enden und sah danach die Anfänge einer schwachen königlichen Zentralgewalt und damit das spätere Mittelalter als Verfallszeit aufziehen. Gegenwärtig stellen sich für die Darstellung des 13. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum vor allem zwei Herausforderungen: 1. Das ganze Jahrhundert als Kontinuum über den Einschnitt um 1250/1268 hinweg zu betrachten. 2. Die Entwicklungen im deutschen Reich in größere europäische Zusammenhänge einzuordnen.</p> <p>Die Vorlesung will diese Herausforderung aufnehmen. Sie wird neben Grundzügen der Ereignisgeschichte vor allem den Wandel politischer Strukturen im Reich im Vergleich mit anderen Teilen Europas in den Blick nehmen. Das 13. Jahrhundert wird dabei als eine Phase der Institutionalisierung und Verfestigung verstanden, in der sich für das weitere Mittelalter bis in die frühe Neuzeit prägende Strukturen ausbildeten.</p>
Literatur	<p>Bernd Schneidmüller, Grenzerfahrung und monarchische Ordnung, München 2011; Wolfgang Stürner, Dreizehntes Jahrhundert (1198-1273), Stuttgart 2007.</p> <p>Beginn 2. Semesterwoche!</p>

Titel	Deutsche Geschichte im Spätmittelalter (Überblicksvorlesung)
Dozierende	Prof. Dr. Birgit Studt
Uhrzeit	Do 10 – 12 Uhr
Raum	1199
Typ	Überblicksvorlesung Mittelalterliche Geschichte

Veranstaltungsnummer	06LE11V-201610
Kommentar	Die Vorlesung behandelt zentrale Entwicklungslinien und entscheidende Wendepunkte in der Verfassungsentwicklung des Römisch-deutschen Reiches in seinen europäischen Bezügen. Der zeitliche Horizont reicht vom Ende der Stauferherrschaft und den zukunftsweisenden Entwicklungen auf der Ebene der Territorien und Städte seit dem sog. Interregnum, über die Verfassungsexperimente des 14. Jahrhunderts, die konziliare Bewegung und die Versuche zur Reichs- und Kirchenreform im 15. Jahrhundert bis hin zu Maximilian I.
Literatur	Moraw, Peter: Von offener Verfassung zur gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter 1250 bis 1490 (Propyläen Geschichte Deutschlands 3). Berlin 1985; Rexroth, Frank: Deutsche Geschichte im Mittelalter (Beck Wissen). München 2005; Moeglin, Jean-Marie / Müller, Rainer A.: Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung. Bd. 2: Spätmittelalter 1250-1495 (Reclam UB 17002). Stuttgart 2000; Prietzel, Malte: Das Heilige Römische Reich im Spätmittelalter (Geschichte kompakt). Darmstadt 2004. 2. durchges. und bibliograph. erg. Aufl. 2010.

Titel	Ritteradel im Spätmittelalter und der Frühneuzeit
Dozierende	Prof. Dr. Kurt Andermann
Uhrzeit	Di 16 – 18 Uhr
Raum	3118
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20162
Kommentar	Seit mehr als einem Vierteljahrhundert hat die Erforschung der Adelsgeschichte Konjunktur. Was früher als „Hofhistoriographie“ beargwöhnt wurde, ist längst als selbstverständlicher Teil einer umfassenden Verfassungs-, Sozial- und Landesgeschichte anerkannt. Auch und gerade die Landschaften des deutschen Südwestens sind, wie viele andere in Deutschland, geprägt von Burgen und Schlössern sowie von mancherlei anderen Relikten ritteradliger Herrschaft. Die Vorlesung wird die Entwicklung des Ritter- oder Niederadels von seiner Entstehung im hohen Mittelalter über den Verfassungswandel des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit bis zum Ende des Alten Reiches verfolgen.
Literatur	Volker Press, Kaiser Karl V., König Ferdinand und die Entstehung der Reichsritterschaft (Institut für Europäische Geschichte Mainz, Vorträge 60), 2. Aufl. Wiesbaden 1980; „Raubritter“ oder „Rechtschaffene vom Adel“? Aspekte von Politik, Friede und Recht im späten Mittelalter (Oberrheinische Studien 14), hg. von Kurt Andermann, Sigmaringen 1997; Zwischen Nicht-Adel und Adel (Vorträge und Forschungen 53), hg. von Kurt Andermann und Peter Johaneck, Stuttgart 2001; Ritteradel im Alten Reich. Die Kämmerer von Worms genannt von Dalberg (Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission NF 31), hg. von Kurt Andermann, Darmstadt 2009; Ritter! Tod! Teufel? Franz von Sickingen und die Reformation [Ausstellungskatalog des Landesmuseums Mainz], hg. von Wolfgang Breul, Regensburg 2015.

Vorlesungen in Neuerer und Neuester Geschichte

Titel	Europa in der Frühen Neuzeit (Überblicksvorlesung)
Dozierende	Prof. Dr. Ronald G. Asch
Uhrzeit	Mi 10 – 12 Uhr
Raum	1199
Typ	Überblicksvorlesung Neuere Geschichte (16. – 18. Jh)
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20164
Kommentar	Die Vorlesung will einen Überblick über die Geschichte der Frühen Neuzeit vermitteln. Zu den Themen werden der Epochenwandel um 1500 und die Konfessionsbildung ebenso gehören wie die Entstehung des frühmodernen Staates und die schrittweise Säkularisierung von Politik und Kultur seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. In einer vergleichenden europäischen Perspektive werden dabei die deutschen, englische und französische Geschichte im Mittelpunkt stehen.
Literatur	Luise Schorn-Schütte, Geschichte Europas in der Frühen Neuzeit, Studienhandbuch 1500-1789, Paderborn 2009. H. Scott (Hg.), The Oxford Handbook of Early Modern European History, 1350-1750. 2 Bde. Oxford 2015. P. H. Wilson (Hg.), A Companion to Eighteenth Century Europe, Oxford 2008.

Titel	Ritteradel im Spätmittelalter und der Frühneuzeit
Dozierende	Prof. Dr. Kurt Andermann
Uhrzeit	Di 16 – 18 Uhr
Raum	3118
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20162
Kommentar	Seit mehr als einem Vierteljahrhundert hat die Erforschung der Adelsgeschichte Konjunktur. Was früher als „Hofhistoriographie“ beargwöhnt wurde, ist längst als selbstverständlicher Teil einer umfassenden Verfassungs-, Sozial- und Landesgeschichte anerkannt. Auch und gerade die Landschaften des deutschen Südwestens sind, wie viele andere in Deutschland, geprägt von Burgen und Schlössern sowie von mancherlei anderen Relikten ritteradliger Herrschaft. Die Vorlesung wird die Entwicklung des Ritter- oder Niederadels von seiner Entstehung im hohen Mittelalter über den Verfassungswandel des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit bis zum Ende des Alten Reichs verfolgen.
Literatur	Volker Press, Kaiser Karl V., König Ferdinand und die Entstehung der Reichsritterschaft (Institut für Europäische Geschichte Mainz, Vorträge 60), 2. Aufl. Wiesbaden 1980; „Raubritter“ oder „Rechtschaffene vom Adel“? Aspekte von Politik, Friede und Recht im späten Mittelalter (Oberrheinische Studien 14), hg. von Kurt Andermann, Sigmaringen 1997; Zwi-



schen Nicht-Adel und Adel (Vorträge und Forschungen 53), hg. von Kurt Andermann und Peter Johanek, Stuttgart 2001; Ritteradel im Alten Reich. Die Kämmerer von Worms genannt von Dalberg (Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission NF 31), hg. von Kurt Andermann, Darmstadt 2009; Ritter! Tod! Teufel? Franz von Sickingen und die Reformation [Ausstellungskatalog des Landesmuseums Mainz], hg. von Wolfgang Breul, Regensburg 2015.

Titel	Aufklärung in Europa
Dozierende	PD Dr. Isabelle Deflers
Uhrzeit	Do 12-14 Uhr
Raum	1221
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20161
Kommentar	<p>In der „Berlinischen Monatsschrift“ vom Dezember 1783 erschien die berühmte Frage: „Was ist Aufklärung?“. Daraus entfaltete sich die „Aufklärungsdebatte“, die zur Festlegung der Grundprinzipien der Aufklärungsbewegung beitrug: „Ausgang aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit“ (Immanuel Kant), Autonomie der menschlichen Vernunft, Emanzipation von herkömmlichen Traditionen, kritische Haltung gegenüber Autoritäten, pädagogischer Optimismus und der Glaube an den Fortschritt der Menschheit. Dennoch hat die neuere europäische Forschung gezeigt, dass diese scheinbar homogene Geistesbewegung, die auf Deutsch irreführend mit einem Singular formuliert wird, eine vielfältige, europäische Bewegung umfasste. „Radical Enlightenment“, „democratic Enlightenment“, „premières et secondes Lumières“: Die unterschiedlich konnotierten „Aufklärungen“ innerhalb Europas werden anhand deren wichtigsten Hauptvertretern, deren Hauptmerkmalen, Ähnlichkeiten und Differenzen im Laufe der Vorlesung dargestellt, um ein breites Spektrum jener Aufklärungsbewegungen anzubieten, die im Epochenbegriff „Aufklärung“ enthalten sind.</p> <p>Beginn der VL am Donnerstag, den 21. April 2016.</p>
Literatur	<p>Bahr, Ehrhard, Was ist Aufklärung? Kant, Erhard, Hamann, Herder, Lessing, Mendelssohn, Riem, Schiller, Wieland, Thesen und Definitionen, hg. von Ehrhard Bahr, Stuttgart 2008; Borgstedt, Angela, Das Zeitalter der Aufklärung, Darmstadt 204; Cassirer, Ernst, Die Philosophie der Aufklärung, Hamburg 2007 [zuerst 1932]; Hardtwig, Wolfgang (Hg.), Die Aufklärung und ihre Weltwirkung, Göttingen 2010; Jüttner, Siegfried und Jochen Schlobach (Hg.), Europäische Aufklärung(en) / Einheit und nationale Vielfalt Hamburg 1992; Meyer, Annette, Die Epoche der Aufklärung, Berlin 2010; Müller, Winfried, Die Aufklärung, München 2002 (= Enzyklopädie deutscher Geschichte; Bd. 61).</p>

Titel	Die Industrielle Revolution in Europa 1750-1914 (Überblicksvorlesung)
Dozierende	Dr. Peter Kramper Entfällt!!!! Ersatz: VI PD Dr. Köster, „Die europäische Wirtschaft in der Zwischenkriegszeit“ (s.u.)

Titel	Weltbild und Praxis europäischer Nationalismen im 19. Jahrhundert (Überblicksvorlesung)
Dozierende	Prof. Dr. Willi Oberkrome
Uhrzeit	FR 10 – 12 Uhr
Raum	1010
Typ	Überblicksvorlesung Neueste Geschichte I (19.Jh.)
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20167
Kommentar	Unter Berücksichtigung neuerer kulturhistorischer Einsichten in das primär europäische Phänomen des Nationalismus im 19. Jahrhundert wird die Vorlesung den geschichtsmetaphysischen Sinnzuschreibungen und sakralisierenden Stilelementen nachgehen, die ihm zwischen 1817 (Wartburgfest) und 1917 essentiell eigen waren. Wie durch die Periodisierung angedeutet wird, steht die deutsche Entwicklung im Mittelpunkt der Betrachtung. Jedoch soll die Veranstaltung explizit darauf bedacht bleiben, außerdeutsche, abendländische und amerikanische Parallelen und Unterschiede einzubeziehen. Das trifft ebenfalls für den zweiten Teil der Vorlesung zu. Bei der Diskussion ‚nationalistischer Praktiken‘ wird es weniger um den Umschlag eines liberal-konstitutionellen Nationalismus in seine integrale Variante gehen, sondern eher um die fortschreitende Ethnisierung bzw. Biologisierung nationaler Selbst- und Fremdwahrnehmungen seit dem Jahrhundertende mit ihren humanitär katastrophalen Folgen, etwa zwischen den Balkankriegen und dem Ersten Weltkrieg.
Literatur	Miroslav Hroch, Das Europa der Nationen. Die moderne Nationsbildung im europäischen Vergleich, Göttingen 2005; Jörg Fisch, Europa zwischen Wachstum und Gleichheit 1850-1914, Stuttgart 2002.

Titel	Nationen, Staaten, Empires: Geschichte des langen 19. Jahrhunderts (Teil 2: 1830-1890)
Dozierende	Prof. Dr. Jörn Leonhard
Uhrzeit	Di 10 – 12 Uhr
Raum	3044
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20165
Kommentar	Wenn der Schweizer Historiker Jacob Burckhardt Anfang der 1870er Jahre die Geschichte zwischen der Französischen Revolution und seiner eigenen Gegenwart als „lauter Revolutionszeitalter“ beschrieb, dann steckte darin eine aufschlussreiche Zeitdiagnose. „Revolution“ wurde zum



Literatur	<p>übergreifenden Epochenetikett, das weit über einen engen Ereigniszusammenhang wie 1789 bis 1799 oder 1815 hinauswies.</p> <p>Vor diesem Hintergrund behandelt die Vorlesung den Zeitraum von den 1830er bis in die 1890er Jahren – eine Phase, in der sich Nationsbildungen, moderne Staatlichkeit, die Dynamik gesellschaftlicher wie wirtschaftlicher Strukturen sowie koloniale Herrschaft als globale Prozesse entfalten. In welchem Verhältnis standen in dieser Phase Revolutionen im engeren politisch-sozialen Sinne wie die von 1848/49 und langfristige Prozesse wie die Bildung neuer Nationalstaaten oder die Genese moderner Industriegesellschaften? Und wie verändert sich unser Verständnis europäischer Geschichte, wenn wir diese Prozesse konsequent in globale Entwicklungstrends einordnen?</p> <p>Christopher Bayly, <i>The Birth of the Modern World. Global Connections and Comparisons, 1780–1914</i>, Oxford 2004; Eric Hobsbawm, <i>The Age of Revolution. Europe 1789–1848</i>, London 1962 [u.ö.]; Ders., <i>The Age of Capital, 1848–1875</i>, London 1975 [u.ö.]; Ders., <i>The Age of Empire, 1875–1914</i>, London 1987 [u.ö.]; Jürgen Osterhammel, <i>Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts</i>, 5. Aufl. München 2010</p>
------------------	--

Titel	Geschichte Chinas von 1911 bis 1978
Dozierende	Prof. Dr. Nicola Spakowski
Uhrzeit	Mi 16 – 18 Uhr
Raum	1221
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE39V-15
Kommentar	Die Vorlesung befasst sich mit der revolutionären Phase der chinesischen Geschichte vom Sturz der Qing-Dynastie 1911 über die Republikzeit (1911-1949) zur frühen, „maoistischen“ Phase der Volksrepublik bis zum Ende der Kulturrevolution. Im Vordergrund stehen die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Auseinandersetzungen darüber, wie China nationale Unabhängigkeit und Einigung erlangen und zu einem modernen Nationalstaat werden kann. Die Vorlesung geht zunächst chronologisch vor und behandelt die verschiedenen Reform- und Revolutionsbemühungen der Republikzeit und die Aufbauphase der Volksrepublik. Sie wendet sich dann vertiefend zentralen Themen wie Bildung, Wissenschaft, Kultur und gesellschaftlichen Entwicklungen zu. Begleitend zur Vorlesung wird ein Tutorium angeboten.
Literatur	

Titel	Die europäische Wirtschaft in der Zwischenkriegszeit
Dozierende	PD Dr. Roman Köster
Uhrzeit	Do 12 – 14 Uhr

Raum	HS 2006
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20168
Kommentar	Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war eine Epoche ökonomischer Umwälzungen und Krisen. Auf die Zerrüttung der weltwirtschaftlichen Beziehungen infolge des Ersten Weltkrieges folgte in den 1920er Jahren eine Zeit globalökonomischer Ungleichgewichte und Währungskrisen. Seit Mitte des Jahrzehnts schien eine Stabilisierung zu gelingen, dann jedoch kam es mit der Großen Depression ab 1929 zur schwersten Krise des industriellen Zeitalters. Diese führte nicht nur zu Massenarbeitslosigkeit und Hunger, sondern ging in den 1930er Jahren einher mit der Desintegration gewachsener ökonomischer Beziehungen und einem verstärkten Staatsinterventionismus. Dieser verband sich vielerorts mit autoritären politischen Lösungen. Die Vorlesung gibt einen Überblick über die europäische Wirtschaftsentwicklung in den 1920er und 1930er Jahren. Dabei geht es aber auch darum, die ökonomischen Hintergründe politischer Entwicklungen herauszuarbeiten, die in letzter Zeit wieder vermehrt in die Debatte geraten sind.
Literatur	Derek Aldcroft, Die zwanziger Jahre. Von Versailles zur Wall Street 1919-1929, München 1978; Charles Kindleberger, Die Weltwirtschaftskrise 1929-1939, München 1984; Patricia Clavin, The Great Depression in Europe, 1929-1939, New York 2000; Jan-Otmar Hesse/Roman Köster/Werner Plumpe, Die Große Depression. Die Weltwirtschaftskrise 1929-1939, Frankfurt/M. 2014

Titel	Die Sowjetunion und Russland seit 1953
Dozierende	Prof. Dr. Dietmar Neutatz
Uhrzeit	Di 14 – 16 Uhr
Raum	1010
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20166
Kommentar	Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Geschichte der Sowjetunion und Russlands von Stalins Tod 1953 bis in die Gegenwart. In diesen Zeitabschnitt fallen die Entstalinisierung unter Chruschtschow, die Konsolidierung und die „goldenen Jahre“ unter Breschnew, die Krisenerscheinungen der späten 1970er und der 1980er Jahre, die daraus resultierenden Reformversuche unter Gorbatschow („Perestrojka“) und schließlich der Zusammenbruch der Sowjetunion und die Entstehung neuer souveräner Staaten aus ihrer Erbmasse. Das Schwergewicht liegt auf der inneren Entwicklung, wobei auf ein breites Spektrum politik-, sozial-, wirtschafts-, alltags- und mentalitätengeschichtlicher Fragen eingegangen und auch die Perspektive des Vielvölkerreiches berücksichtigt wird.
Literatur	Handbuch der Geschichte Rußlands. Band 5/1-2: 1945-1991. Vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion, hg. v.



Stefan Plaggenborg. Stuttgart 2002-2003; Hildermeier, Manfred: Die Sowjetunion 1917-1991. München 2001 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, 31). Neutatz, Dietmar: Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert. München 2013. The Cambridge History of Russia. Vol. III: The Twentieth Century. Hg. v. Ronald Grigor Suny. Cambridge 2006.

Titel	Deutschland, Europa und die Welt, 1965-1980 (Überblicksvorlesung)
Dozierende	Prof. Dr. Ulrich Herbert
Uhrzeit	Do 10- 12 Uhr
Raum	2004
Typ	Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20./21.Jh)
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20163
Kommentar	Die Vorlesung behandelt die historische Entwicklung von der Mitte der sechziger Jahre bis etwa 1980. In dieser Zeit erreicht der Kalte Krieg mit dem Vietnamkrieg und dem sowjetischen Einmarsch in der Tschechoslowakei seinen Höhepunkt, zugleich beginnt die Phase der Entspannungspolitik. Die Rebellion der kritischen Jugend wird zu einem internationalen Phänomen, das mit einer politischen Bewegung nach links und gleichzeitig mit der Durchsetzung der Konsumgesellschaft verbunden ist. Mit der ersten Ölpreiskrise von 1973 beginnt aber die Krise der klassischen Industriegesellschaft, die tiefgreifende, strukturelle Veränderungen nach sich zieht. Ausgehend von den beiden deutschen Staaten und Europa soll versucht werden, die hier behandelten Ereignisse und Prozesse in größere, zeitlich übergreifende Zusammenhänge einzuordnen und die historische Bedeutung dieser Phase auszuloten.
Literatur	Tony Judt : Geschichte Europas von 1945 bis zur Gegenwart, München/Wien 2000; Heinrich August Winkler: Geschichte des Westens. Bd. 3: Vom Kalten Krieg zum Mauerfall, München 2014; Ulrich Herbert: Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, München 201; Konrad H. Jarausch: Out of Ashes. A New History of Europe in the Twentieth Century, Princeton 2015.

Proseminare

Proseminare in Alter Geschichte

Titel	Kolonisation im Altertum
Dozierende	Karin Maurer
Uhrzeit	Di 14 – 18 Uhr
Raum	Breisacher Tor, Raum 106
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1605
Kommentar	<p>Unter dem vom lateinischen Wort colonia abgeleiteten Begriff „Kolonisation“ werden im Allgemeinen Neuansiedlungen in zuvor unbekanntem Gebiet verstanden. Solche Wanderbewegungen samt Siedlungstätigkeit gab es die gesamte griechisch-römische Antike hindurch und finden sich im gesamten Mittelmeerraum.</p> <p>Im Proseminar sollen folgende Punkte durch vorbereitende Lektüre und gemeinsame Diskussion erarbeitet werden:</p> <ol style="list-style-type: none">Was waren die Ursachen für Koloniegründungen?Welche Formen der Kolonisation gab es in der Antike?Welche Kolonisationsbewegungen und -formen gab es wann wo?Ob und wie war Kolonisation organisiert?Welche Auswirkungen hatte Kolonisation nach innen wie außen?
Literatur	John Boardman, Kolonien und Handel der Griechen, München 1981; Lawrence J. F. Keppie, Colonisation and veteran settlement in Italy 47–14 BC, Rom 1983.

Titel	Landwirtschaft und Handwerk im antiken Griechenland
Dozierende	Prof. Dr. Astrid Möller
Uhrzeit	Mi 8 – 12 Uhr
Raum	1231
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1602
Kommentar	<p>Die Menschen der Antike lebten von der Landwirtschaft. Die Sorgen, die sich aus der Subsistenzwirtschaft griechischer Bauern ergaben, zeigen sich in den Quellen, in den sozialen Strukturen, wie in politischen Entscheidungen. Dennoch gelang es den Griechen, ein hochstehendes Handwerk zu entwickeln, das Gegenstände von großem künstlerischem Wert hervorbrachte, wie Bronzeguss und Vasenherstellung, und beeindruckende Bauwerke. Wer diese Handwerker waren und welche soziale Stel-</p>

Literatur	<p>lung sie und ihre Arbeit genossen, wird in diesem Seminar zu untersuchen sein.</p> <p>M. Austin, P. Vidal-Naquet: Gesellschaft und Wirtschaft im alten Griechenland, München 1984</p>
------------------	--

Titel	Gesellschaft im archaischen Griechenland
Dozierende	Prof. Dr. Astrid Möller
Uhrzeit	Do 14 – 18 Uhr
Raum	1034
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1603
Kommentar	Die archaische Epoche Griechenlands ist durch die Entwicklung der griechischen Polis, die Ausbreitung der griechischen Kultur im Mittelmeerraum und die Intensivierung der kulturellen Kontakte zum Orient gekennzeichnet. Der Blick auf die Gesellschaft wird daher verschiedene gesellschaftliche Gruppen in ihren dynamischen Entwicklungen in verschiedenen Kontexten und literarischen Quellen umfassen sowie die grundlegenden Strukturen der griechischen Gesellschaft behandeln.
Literatur	W. Schmitz: Haus und Familie im antiken Griechenland, München 2007 (EGRA 1).

Titel	Herodot und die Fremde
Dozierende	Thorsten Glückhardt
Uhrzeit	Mi 14 – 18 Uhr
Raum	1032
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1608
Kommentar	<p>Die Historien Herodots zählen zu den wichtigsten Texten der antiken Historiographie. Zum einen stellen sie den Anfang einer greifbaren und überlieferten Geschichtsschreibung in der Antike dar und bereits Cicero betitelte Herodot mit guten Grund als den „Vater der Geschichtsschreibung“ (Cic. <i>leg.</i> 1,5). Zum anderen beschreibt Herodot den das 5. Jh. v. Chr. prägenden Konflikt zwischen Griechen und Persern mit dem Ziel, die Ursachen dieser Auseinandersetzung aufzudecken. Dabei greift er insbesondere in der ersten Hälfte des Werkes weit aus und präsentiert ein unschätzbare Panorama ethnographischer und kulturgeschichtlicher Studien über die damals bekannte Welt.</p> <p>Das Seminar fokussiert diese erste Hälfte der Historien, um sich den Lydern, Persern, Ägyptern und anderen Kulturen zu nähern und die in der</p>

Literatur	<p>Archaik bekannte Welt kennenzulernen. Gleichzeitig wird die Methodik des historischen Arbeitens von Herodot behandelt. Besonders die reichhaltigen Anekdoten machen die Arbeit mit Herodot so fruchtbar und spannend zugleich, sodass Fragen zu riesigen, goldschürfenden Ameisen in den Sandwüsten Indiens, den zwergwüchsigen Ureinwohnern Zentralafrikas und den geflügelten Schlangen Arabiens ebenso behandelt werden, wie die Auseinandersetzung mit den Kulturen, Bräuchen und politischen Systemen nicht-griechischer Gesellschaften.</p> <p>Für das Seminar werden Englischkenntnisse vorausgesetzt. Da die Quellen in zweisprachiger Ausführung gelesen werden, sind Griechischkenntnisse nicht zwingend notwendig, aber empfohlen.</p> <p>DUNSCH, B. (Hrsg.), <i>Herodots Quellen</i>. Wiesbaden 2013; BAKKER, E.J. (Hrsg.), <i>Brill's Companion to Herodotus</i>. Leiden 2012; ROLLINGER, R. (Hrsg.), <i>Herodot und das persische Weltreich</i>. Wiesbaden 2011; BICHLER, R./ROLLINGER, R., <i>Herodot</i>. Hildesheim [u.a.] 32011; MUNSON, R.V., <i>Herodotus and the World</i>. Oxford 2013; GÜNTHER, L.-M., <i>Herodot</i>. Tübingen/Basel 2012; DEWALD, C. (Hrsg.), <i>The Cambridge Companion to Herodotus</i>. Cambridge [u.a.] 2006.</p>
------------------	---

Titel	Polis und König in archaisch-klassischer Zeit (PS)
Dozierende	Benjamin Wieland
Uhrzeit	Mi 14 – 18 Uhr
Raum	HS 1236
Typ	PS als Ersatz für das PS von Herrn PD Dr. Maier, Die Tetrarchie und Konstatin.
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1607
Kommentar	<p>Die Polis gilt als die Keimzelle allen griechischen Lebens in der Antike. Klassischerweise wird sie schnell mit der Verfassungsform „Demokratie“ gleichgesetzt, wobei allzu leicht vergessen wird, dass diese in der Gesamtbetrachtung der griechischen Geschichte ein relativ spätes Phänomen ist. Die Griechen selbst gingen ganz natürlich davon aus, dass die Polis in frühester Zeit von Königen regiert worden war und besaßen - anders als etwa die Römer - ein grundsätzlich positives Verhältnis zur Königsherrschaft an sich. Auch die großen griechischen Denker wie Platon, Aristoteles, Xenophon oder auch Isokrates betrachteten die Königsherrschaft als die beste Verfassungsart von allen. Im Proseminar soll sich dem Phänomen der griechischen Königsherrschaft durch sorgfältige Betrachtung der antiken Quellen genähert werden. Insbesondere werden die konkreten Beispiele von in der Archaik und Klassik real existierenden Königsherrschaften betrachtet, wobei das komplexe Verhältnis zwischen dem Polis-Kollektiv und dem Einzelherrscher-König im Fokus stehen wird.</p>
Literatur	

Titel	Alexander der Große und die Griechen (PS)
Dozierende	Benjamin Wieland
Uhrzeit	Mo 10 – 14 Uhr
Raum	1236
Typ	PS als Ersatz für das PS von Herrn PD Dr. Maier, Alexander der Große
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1606
Kommentar	Alexander der Große gilt gemeinhin als <i>die</i> Lichtgestalt der griechischen Antike. Er begründete mit seinem Feldzug gegen das Perserreich nach traditioneller Ansicht den „Hellenismus“, brachte griechische Sprache, Kultur und Ideenwelt in den „barbarischen“ Osten. Was schnell vergessen wird, ist, dass Alexander als Makedone einer ethnischen Gruppe angehörte, deren „Griechentum“ innerhalb der griechischen Welt des Öfteren zur Debatte stand. Das Verhältnis zwischen dem makedonischen Königreich und der griechischen Polis-Welt war von einer grundsätzlichen kulturellen wie politischen Spannung geprägt, das unter Alexander einen Höhepunkt erreichte. Das Verhältnis zwischen Alexander und den Griechen steht symptomatisch für ein Grundproblem der antiken griechischen Existenz: wie umgehen mit mächtigen Einzelherrschern? Im Seminar soll diese Grundproblematik anhand verschiedener antiker Quellen beleuchtet werden, wobei ein großer Fokus auf die quellenkritische Arbeit mit antiken Geschichtsschreibern gelegt werden wird. Englischkenntnisse werden vorausgesetzt.
Literatur	

Titel	Karthago und Rom
Dozierende	Philip Straub
Uhrzeit	Di 8 – 12 Uhr
Raum	1036
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1601
Kommentar	Karthago ist in der modernen Rezeption vor allem als Widerpart Roms bekannt. Besonders einprägsam für den historischen Laien ist wohl der Marsch Hannibal Barkas' über die Alpen. Weniger bekannt ist hingegen die relativ lange Zeit der friedlichen Koexistenz, ja sogar der gelegentlichen Kooperation zwischen den beiden Großmächten, in der ihre Interessensphären in der Mittelmeerwelt vertraglich gegeneinander abgegrenzt wurden (Pol. 3, 22-25). In diesem Proseminar soll ein dezidiert nicht militärhistorischer Ansatz verfolgt werden. Im Fokus des Seminars soll die politische und wirtschaftli-



Literatur	<p>che Situation in den beiden Gemeinwesen betrachtet, untersucht und verglichen werden. Im Bezug auf die karthagisch-römischen Kriege sollen vor allem die Gründe für ihren Ausbruch und ihre Folgen, nicht jedoch ihr genauer Verlauf oder einzelne Schlachten im Fokus stehen. Eine besondere Herausforderung wird in diesem Seminar die Quellenlage zu Karthago darstellen. Da uns ausschließlich (im weiteren Sinne) römische Schriftquellen erhalten sind, ist eine gewissenhafte Quellenarbeit bei der Bearbeitung dieses Themas essentiell.</p> <p>AMELING, Walter: Karthago. Studien zu Militär, Staat und Gesellschaft, München 1993; BARCELÓ, Pedro A.: Hannibal (C. H. Beck Wissen 2092), München 1998; GWYNN, David M.: The Roman Republic. A Very Short Introduction (Very Short Introductions 327), London 2012; HOYOS, Dexter (Hg.): A Companion to the Punic Wars (Blackwell companions to the ancient world), Oxford 2011; LANCEL, Serge: Carthage. A History, Oxford u. a. 1995; ZIMMERMANN, Klaus: Rom und Karthago, Darmstadt 2009.</p>
------------------	--

Titel	Kaiser Claudius (41-54 n. Chr.)
Dozierende	Prof. Dr. Peter Eich
Uhrzeit	Do 14 – 18 Uhr
Raum	1019
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1604
Kommentar	Der Prinzipat des Claudius beginnt mit einer Ausnahmesituation, anhand derer sich viele Aspekte der römischen Kaiserzeit besonders gut illustrieren lassen. Die reiche Überlieferung erlaubt zudem, sehr unterschiedliche methodische Zugänge zur Römischen Geschichte nachzuvollziehen und zu erproben.
Literatur	B. Levick, Claudius, London 1990; J. Osgood, Claudius Caesar. Image and power in the early Roman Empire, Cambridge u. a. 2011.

Titel	Die Tetrarchie und Konstantin
Dozierende	PD Dr. Felix Maier
Uhrzeit	Mi 14 – 18 Uhr
Raum	1236
Typ	Achtung: Die Veranstaltung entfällt! Zur gleichen Zeit und am gleichen Ort findet als Ersatz das PS von Benjamin Wieland: Polis und König in archaisch-klassischer Zeit statt.
Literatur	

Proseminare in Mittelalterlicher Geschichte

Titel	Die Ottonen
Dozierende	PD Dr. Christine Kleinjung
Uhrzeit	Mi 14 – 16 Uhr
Raum	Raum 00 016, Wilhelmstraße 26
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201616
Kommentar	<p>Mit der Erhebung Heinrichs I. 919 begann die Königsherrschaft der Ottonen im ostfränkischen, später römisch-deutschen Reich. Sie dauerte bis zum Tod Heinrichs II. 1024. In dieser Zeit wurden zentrale Strukturen und Merkmale der Königsherrschaft im Reich bis zum Investiturstreit grundgelegt: das Verhältnis des Königs zu seinen geistlichen und weltlichen Großen, Konfliktregelungen, die Modalitäten der Königserhebung und die Herrschersakralität. Zudem etablierten Otto I. und seine Nachfolger das Kaisertum für die Inhaber der ostfränkisch-deutschen Königswürde und die Vereinigung des Ostfrankenreiches, Lothringens und des regnum Italiae geht auf die ottonische Politik zurück.</p> <p>In dem Seminar sollen die Vertreter der ottonischen Dynastie und ihre Herrschaftspraxis sowie die Beziehung zu den europäischen Nachbarn in gemeinsamer Quellen- und Literaturarbeit untersucht werden. Das Seminar dient so der Einführung in die Mediävistik unter europäischer Perspektive.</p>
Literatur	<p>Gerd Althoff, Die Ottonen: Königsherrschaft ohne Staat, 2. Aufl. Stuttgart 2005 (Urban Taschenbücher 473); Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter, 3. Aufl. 2006 (UTB 1719).</p> <p>Beginn 2. Semesterwoche!</p>

Titel	Die Kreuzzüge
Dozierende	Dr. Heinz Krieg
Uhrzeit	Fr 10 – 13 Uhr
Raum	4429
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201614
Kommentar	<p>Als der Reformpapst Urban II. auf dem Konzil von Clermont (1095) zum Ersten Kreuzzug aufrief, war nicht annähernd abzusehen, welche ungeheure Wirkung seine Rede entfalten würde. Dieser päpstliche „Startschuss“ fiel in eine von fundamentalen Wandlungen bestimmte Umbruchzeit (Stichwort: Investiturstreit). Dabei ist es bezeichnend für das mentale Umfeld der entstehenden Kreuzzugsbewegung, wenn damals ein entschiedener Anhänger der Kirchenreform ein Christuswort aus der Berg-</p>



Literatur	<p>predigt in sein Gegenteil verkehren konnte, so dass es nun hieß: Selig sind die, die Verfolgung ausüben, um der Gerechtigkeit willen!</p> <p>Im Proseminar wird zunächst der Frage nachzugehen sein, wie die hochmittelalterliche Kreuzzugsbegeisterung zu erklären ist, die schon bald zu Judenpogromen führte und sich in blutigen Exzessen entlud. Wie konnte es zu dieser Gewaltexplosion kommen? Warum verließen viele Menschen ihre Heimat und traten als Kreuzfahrer die abenteuerliche Reise ins Ungewisse an? Welche Folgen ergaben sich für die Situation im Heiligen Land und welche Rückwirkungen hatten diese auf das Abendland? Anhand des Phänomens der Kreuzzüge bietet das Proseminar eine Einführung in die mittelalterliche Geschichte.</p> <p>Nikolas Jaspert, Die Kreuzzüge, 5. Aufl., Darmstadt 2010.</p>
------------------	--

Titel	Soziale Gruppen in der spätmittelalterlichen Stadt
Dozierende	Dr. Steffen Krieb
Uhrzeit	Di 10 – 12 Uhr
Raum	Raum 206, Breisacher Tor
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201617
Kommentar	<p>Zu den auffälligsten Merkmalen der Städte im spätmittelalterlichen Europa gehört der hohe Grad gesellschaftlicher Differenzierung der Einwohnerschaft, die sich in unterschiedlichen Rechtsstellungen, stark ausgeprägter wirtschaftlicher Ungleichheit sowie der Herausbildung einer Vielzahl von sozialen Formationen und Gruppen zeigte. Nicht alle Einwohner der Städte hatten das Bürgerrecht inne, das häufig an Grundbesitz oder eine bestimmte Steuersumme gebunden war. Innerhalb der Bürgerschaft dominierten zumeist wohlhabende Eliten die städtische Politik während Handwerker und Kleinhändler nur über den Zusammenschluss in Zünften ihren Einfluss geltend machen konnten. Von der politischen Partizipation ausgeschlossen blieben hingegen die Einwohner ohne Bürgerrecht, zu denen etwa Mägde, Hausknechte und Handwerksgesellen zählten. In den Städten lebten zudem Angehörige sozialer Randgruppen sowie häufig eine jüdische Minderheit, die eine Sondergemeinde bildete.</p> <p>Im Seminar sollen die Möglichkeiten eines sozialgeschichtlichen Zugangs zur mittelalterlichen Geschichte am Beispiel der Herausbildung und der Funktionen sozialer Gruppen in spätmittelalterlichen Städten ausgelotet werden. Im Zentrum werden dabei Fragen nach der gesellschaftlichen Mobilität, der Interaktion der sozialen Gruppen in Konsens und Konflikt sowie nach den Funktionen der zahlreichen genossenschaftlichen Verbandsbildungen (Zünfte, Gilden, Bruderschaften, etc.) stehen.</p>
Literatur	Eberhard Isenmann: Die deutsche Stadt im Mittelalter, 1150-1550, 2. Auflage, Köln 2014; Felicitas Schmieder: Die mittelalterliche Stadt, 2. Auflage, Darmstadt 2009.

Titel	Unfreiheit im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit
Dozierende	Marco Tomaszewski
Uhrzeit	Di 14 – 16 Uhr
Raum	1137
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20161
Kommentar	Leibeigenschaft, Sklaverei oder Knechtschaft, diese Begriffe beschreiben unterschiedliche Formen der Unfreiheit im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Was ist darunter jeweils konkret zu verstehen? Wie wurde Unfreiheit begründet? Wie lassen sich Freiheit und Unfreiheit eigentlich voneinander abgrenzen? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des Proseminars. Im Seminar werden zum einen grundlegende Charakteristika vormoderner gesellschaftlicher Ordnung und Mentalität vermittelt, zum anderen wird die wissenschaftliche Reflexion und Beschreibung gesellschaftlicher Phänomene eingeübt. So sollen beispielsweise unterschiedliche Kategorien zur Bestimmung von Unfreiheit erarbeitet werden, wobei stets zwischen zeitgenössischen und unseren modernen Perspektiven und Bewertungen unterschieden werden muss. Einen Schwerpunkt des Seminars bildet der Aspekt der unfreien Arbeit. Es werden verschiedene Formen unfreier Arbeitsverhältnisse zwischen dem 14. und 18. Jahrhundert analysiert und verglichen. Zu nennen sind hier unter anderem Frondienste, Schuldknechtschaft sowie mediterrane und atlantische Sklaverei.
Literatur	Herrmann-Otto, Elisabeth (Hg.): Unfreie Arbeits- und Lebensverhältnisse von der Antike bis in die Gegenwart. Eine Einführung, Hildesheim 2005; Andermann, Kurt (Hg.): Freiheit und Unfreiheit. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Facetten eines zeitlosen Problems, Epfendorf 2010.

Titel	Mensch und Tier im Mittelalter
Dozierende	Dr. Steffen Krieb
Uhrzeit	Di 14 – 16
Raum	1224
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201618
Kommentar	Tiere waren in der Lebens- und Vorstellungswelt der Menschen im mittelalterlichen Europa in deutlich höherem Maße gegenwärtig als in unserer Gegenwart, in der nur noch wenige Arten als Freunde und Gefährten in unmittelbarer Nähe des Menschen leben. In den Jahrhunderten des Mittelalters bestimmte das Verhältnis zu den Tieren hingegen weite Bereiche des Lebens. Im Alltag der weitgehend agrarisch geprägten Welt dienten sie den Bauern sowohl als Helfer in der landwirtschaftlichen Arbeit als auch als Nahrungslieferanten in Form von Milch und Fleisch, als Quelle

Literatur

von Rohstoffen wie Wolle, Pelzen, Häuten und Knochen, die handwerklich zu vielfältigen Produkten des täglichen Lebens weiterverarbeitet wurden. Der Adel stand bei zwei seiner vornehmsten Beschäftigungen – dem Krieg und der Jagd – in engem Kontakt zu Tieren, die als Helfer und als Beute fungierten. Noch auffälliger als im Alltag ist die Präsenz von Tieren in der Vorstellungswelt, in der sie eine vor allem symbolische Ausdeutung erfuhren, die grundlegend von den Lehren des Christentums bestimmt und geformt wurde.

Das Verhältnis des Menschen zur Fauna bietet somit einen ausgezeichneten Zugang zur mittelalterlichen Geschichte, da es sich unter einer Vielfalt von Gesichtspunkten – von der Geschichte des Alltags, der Mentalitäten und des Rechts bis hin zur Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte – betrachten lässt. Die Multiperspektivität schützt vor der Gefahr, das einem historisch-anthropologischen Ansatz verpflichtete Thema auf dessen gleichsam exotische Dimension zu verengen, da somit grundlegende Strukturen und Probleme der Geschichte des Mittelalters erörtert werden können. Zugleich ermöglicht die Vielzahl der Herangehensweisen die Einübung des Umgangs mit einer großen Bandbreite der mittelalterlichen Überlieferung und die Vermittlung von Kenntnissen der wichtigsten für die Erschließung und Deutung von Quellen benötigten Hilfswissenschaften.

Peter Dinzelsbacher: Mittelalter, in: Mensch und Tier in der Geschichte Europas, hg. v. Peter Dinzelsbacher, Stuttgart 2000, S. 181-292.
Erica Fudge: A Left-Handed Blow. Writing the History of Animals, in: Representing Animals, hg. v. Nigel Rothfels. Bloomington 2002, S. 3-18.
Brigitte Resl (Hg): A cultural history of animals in the medieval age (A cultural history of animals, 2), Oxford [u.a.] 2007.

Titel

Schriftlichkeit im Mittelalter

Dozierende

Ina Serif

Uhrzeit

Mi 16 - 18

Raum

Raum geändert: jetzt Übungsraum 2, KG IV

Typ

Veranstaltungsnummer

06LE11S-201622

Kommentar

Das Beherrschen von Schreib- und Lesefähigkeit wird für das Mittelalter meist nur einer kleinen Gruppe von Gelehrten und Geistlichen zugetraut. Dabei wird der Gebrauch von Schrift im Verlauf des Hoch- und Spätmittelalters für immer größere Kreise ein wichtiges Instrument, nicht nur im Bereich des Rechts und dessen Kodifizierung, sondern auch zur Fixierung und Aktualisierung von Informationen unterschiedlichster Art. Auch der Einzug der Volkssprachen in den Bereich des Schriftlichen trägt zu dessen Entwicklung bei.

Im Seminar soll der Frage nachgegangen werden, welche Rolle Schriftlichkeit in verschiedenen Bereichen der mittelalterlichen Gesellschaft zukam und in welchen Formen sie sich manifestierte. Hierbei geht es weniger um die Verwertung von schriftlichen Zeugnissen als Quellen für die Ereignisgeschichte, sondern um die Betrachtung von Schriftgebrauch als



Literatur	<p>sozialer Praxis. Welche Textsorten wurden von wem geschrieben, welche neuen Formen entstanden, welche Inhalte wurden transportiert? Wie, wo und für wen wurden die jeweiligen Texte verfasst? Entstehungs- und Gebrauchsumstände, Materialität, Funktionen und Dysfunktionalität von Geschriebenem und auch das Verhältnis von Schriftlichkeit und Mündlichkeit sollen bis zum Aufkommen des Buchdrucks in den Blick genommen werden. Hierbei wird auch der Umgang mit mittelalterlichen Quellen und mit den im Tutorat vermittelten Hilfswissenschaften eingeübt.</p> <p>Pohl, Walter und Paul Herold (Hrsg.): Vom Nutzen des Schreibens. Soziales Gedächtnis, Herrschaft und Besitz im Mittelalter, Wien 2002; Wenzel, Horst, Wilfried Seipel und Gotthart Wunberg (Hrsg.): Die Verschriftlichung der Welt. Bild, Text und Zahl in der Kultur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit(Schriften des Kunsthistorischen Museums Bd. 5), Wien 2000.</p>
------------------	---

Proseminare in Neuerer und Neuester Geschichte

Titel	Unfreiheit im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit
Dozierende	Marco Tomaszewski
Uhrzeit	Di 14 – 16 Uhr
Raum	1137
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20161
Kommentar	<p>Leibeigenschaft, Sklaverei oder Knechtschaft, diese Begriffe beschreiben unterschiedliche Formen der Unfreiheit im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Was ist darunter jeweils konkret zu verstehen? Wie wurde Unfreiheit begründet? Wie lassen sich Freiheit und Unfreiheit eigentlich voneinander abgrenzen? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des Proseminars.</p> <p>Im Seminar werden zum einen grundlegende Charakteristika vormoderner gesellschaftlicher Ordnung und Mentalität vermittelt, zum anderen wird die wissenschaftliche Reflexion und Beschreibung gesellschaftlicher Phänomene eingeübt. So sollen beispielsweise unterschiedliche Kategorien zur Bestimmung von Unfreiheit erarbeitet werden, wobei stets zwischen zeitgenössischen und unseren modernen Perspektiven und Bewertungen unterschieden werden muss. Einen Schwerpunkt des Seminars bildet der Aspekt der unfreien Arbeit. Es werden verschiedene Formen unfreier Arbeitsverhältnisse zwischen dem 14. und 18. Jahrhundert analysiert und verglichen. Zu nennen sind hier unter anderem Frondienste, Schuldknechtschaft sowie mediterrane und atlantische Sklaverei.</p>
Literatur	<p>Herrmann-Otto, Elisabeth (Hg.): Unfreie Arbeits- und Lebensverhältnisse von der Antike bis in die Gegenwart. Eine Einführung, Hildesheim 2005; Andermann, Kurt (Hg.): Freiheit und Unfreiheit. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Facetten eines zeitlosen Problems, Epfendorf 2010.</p>

Titel	Frühe Reformation
Dozierende	Christopher Toenjes
Uhrzeit	Mo 10 – 12 Uhr
Raum	1140
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20169
Kommentar	<p>Die Reformation wurde lange als ein unabwendbares Ereignis gesehen. Gemäß dieser Gedankenführung war die mittelalterliche Kirche nicht mehr in der Lage das Volk für ihre Art von Frömmigkeit zu begeistern und brauchte dringend eine Reform, um die Missstände zu beseitigen. Inzwischen erkennen Historiker, dass der Prozess viel komplizierter und wesentlich vielzeitiger war, als häufig angenommen. Im Mittelpunkt dieses Proseminars stehen die verschiedenen Richtungen innerhalb der protestantischen Reformation sowie die Reformbestrebungen innerhalb der katholischen Kirche.</p> <p>Wir werden die Entstehung und Ausbreitung der verschiedenen Konfessionen der Magistralen, d.h. die Reformbewegungen Luthers, Zwinglis und Calvins, und "Radikalen" Reformation, vor allem die sogenannten Wiedertäufer, betrachten. Die wesentlichen Glaubensunterschiede dieser Bewegungen im deutschsprachigen Raum stehen im Mittelpunkt. Wir werden auch die turbulente Herausbildung des Protestantismus in England betrachten, wo die offizielle Religion nicht weniger als vier Mal innerhalb von 30 Jahren wechselte. Schließlich interessieren uns die Beweggründe für die enorme Standhaftigkeit der Anhänger der jeweiligen Konfessionen, die sich kompromisslos an den (häufig scheinbar minimalen) Unterschieden ihrer Glaubenssätzen festhielten, auch wenn es den Märtyrertod bedeutete.</p>
Literatur	<p>Kaufmann, Geschichte der Reformation, Frankfurt a/M 2009; Kaufmann, Der Anfang der Reformation: Studien zur Kontextualität der Theologie, Publizistik und Inszenierung Luthers und der reformatorischen Bewegung, Tübingen 2012; Reinhard, Glaube und Macht: Kirche und Politik im Zeitalter der Konfessionalisierung, Freiburg im Breisgau 2004; MacCulloch, Reformation : Europe's house divided; 1490 - 1700, London 2003; Blickle, Die Reformation im Reich, Stuttgart 2015; Jung, Reformation und Konfessionelles Zeitalter (1517–1648), Göttingen 2012; Koch, Das konfessionelle Zeitalter – Katholizismus, Luthertum, Calvinismus (1563–1675), Leipzig 2000; Haigh, The English Reformation Revised, Cambridge 2000; Gregory, Salvation at Stake : Christian Martyrdom in Early Modern Europe, Cambridge (MA) 1999; Duffy, Saints, Sacrilege and Sedition. Religion and Conflict in the Tudor Reformations, London 2012.</p>

Titel	England und die Länder der Stuart-Monarchie zwischen Restauration und Glorious Revolution 1660-1688
Dozierende	Prof. Dr. Ronald G. Asch

Uhrzeit	Di 18 – 20 Uhr
Raum	Raum 4, Peterhof
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20167
Kommentar	<p>Die Wiederherstellung der Monarchie in England 1660 beendete ein 11-jähriges republikanisches Interregnum. Von Anfang an war die Restauration aber mit Problemen belastet. Wie viel religiöse Toleranz sollte gewährt werden, oder sollte die Church of England gar auch den früheren Dissenters eine Heimat bieten? Würde es der Monarchie gelingen, sich zu stabilisieren oder würde sie beständig von der Gefahr eines neuen Umsturzes bedroht bleiben? In welchem Umfang würde England durch die kriegerischen Konflikte auf dem Kontinent destabilisiert werden? Schließlich stellte sich die Frage, ob es gelingen würde, die Spannungen zwischen dem englischen Zentrum und der Peripherie (Irland und Schottland) einigermaßen einzudämmen. In Irland waren die Wunden des irischen Aufstandes und der Cromwellschen Landenteignungen noch nicht vernarbt, in Schottland stellten vor allem die Erben der Covenanters einen Unruhefaktor dar.</p> <p>Das Proseminar soll diesen Fragen nachgehen und zugleich die Kultur der Restaurationszeit und gesellschaftliche Entwicklung wie das Wachstum Londons namentlich nach dem Stadtbrand der 1660er Jahre mit berücksichtigen. Es wird mit einem Blick auf die Revolution von 1688 und ihre Folgen abschließen.</p>
Literatur	John Spurr, England in the 1670s, Oxford 2000; Tim Harris, Restoration, London 2005, Ronald G. Asch, Die Stuarts, München 2011.

Titel	Österreich und die Habsburger von Karl V. bis Joseph II.
Dozierende	Dr. Christian Kühner
Uhrzeit	Di 14 – 16 Uhr
Raum	1136
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20168
Kommentar	<p>Die Epoche vom Beginn des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war eine Zeit tiefgreifender Veränderungen für den Herrschaftsbereich des Hauses Habsburg. Auf die Herrschaft Karls V., der als letzter frühneuzeitlicher Kaiser das Kaisertum noch als christliche Universalmonarchie auffasste, folgte die Teilung seiner Länder in die Herrschaftsbereiche der spanischen und der österreichischen Habsburger. Das Seminar wird sich mit den letzteren befassen. Sie herrschten seit dem frühen 16. Jahrhundert über einen Komplex aus drei verschiedenen Länderkonglomeraten, die (überwiegend deutschsprachigen) österreichischen Erbländer, die Länder der (böhmischen) Wenzelskrone und diejenigen der (ungarischen) Stephanskrone. Der Schwerpunkt des Seminars wird auf den Erbländern liegen, wobei die anderen Gebiete und insbesondere die gesamte zu-</p>



Literatur	<p>sammengesetzte Monarchie ebenfalls betrachtet werden. Daneben waren die Habsburger auch fast ununterbrochen Kaiser des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation; auch dieser Aspekt wird Beachtung finden. Das 16. Jahrhundert und die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts standen innenpolitisch stark im Zeichen der Konfessionsfrage; hier schwenkten die Habsburger nach einer relativ toleranten Haltung gegenüber dem Protestantismus im 16. Jahrhundert ab dem frühen 17. Jahrhundert auf eine Politik der Rekatholisierung um. Außenpolitisch waren das ganze 16. und 17. Jahrhundert an der Ostgrenze in Ungarn geprägt vom Dauerkonflikt mit dem Osmanischen Reich; im Westen und Nordwesten, also im Heiligen Römischen Reich, waren die Habsburger in den Auseinandersetzungen des 16. und 17. Jahrhunderts zwischen Katholiken und Protestanten mitunter Partei, mitunter Vermittler – bis sich im Laufe des 17. Jahrhunderts und insbesondere im Zeitalter Ludwigs XIV. die Auseinandersetzung mit Frankreich in den Vordergrund schob. Insbesondere nach 1683, als die zweite und letzte türkische Belagerung Wiens scheiterte und nun der habsburgische Machtbereich seinerseits auf Kosten der Osmanen expandierte, stieg Wien zu einem wichtigen kulturellen Zentrum auf, was im 18. Jahrhundert insbesondere mit der klassischen Musik von Komponisten wie Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn kulminierte. Unter Joseph II., mit dessen Epoche das Seminar endet, wurde Österreich auch zu einem der Experimentierfelder jener Herrschaftsform, die man als „aufgeklärten Absolutismus“ charakterisiert hat. Ziel des Seminars ist es, am Beispiel Österreichs eine Einführung einerseits in die Geschichte der Frühen Neuzeit in Europa und andererseits in eine Reihe historischer Ansätze und Teilgebiete (wie Politikgeschichte, Militärgeschichte, Religionsgeschichte, Kulturgeschichte) zu geben, die jeweils an Österreich exemplifiziert werden.</p> <p>Winkelbauer, Thomas, Ständefreiheit und Fürstenmacht, 2 Bde., Wien 2003; Evans, Robert John Weston, Austria, Hungary, and the Habsburgs. Essays on Central Europe, c. 1683-1867, Oxford 2006; Evans, Robert John Weston, The Making of the Habsburg Monarchy 1550-1700. An Interpretation, Oxford 1979; Bérenger, Jean, Die Geschichte des Habsburgerreiches. 1273 bis 1918, Wien 1995; Strohmeyer, Arno, Die Habsburger Reiche, 1555-1740. Herrschaft, Gesellschaft, Politik, Darmstadt 2012.</p>
------------------	--

Titel	Natives and Newcomers: Early Settlers and Indigenous Peoples in Colonial America (17.-18.Jh.)
Dozierende	Simone Müller
Uhrzeit	Mi 14 – 16 Uhr
Raum	1036
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201621
Kommentar	North America was not empty “wasteland” when the first Europeans came in early modern times. The continent had a rich and diverse culture of



indigenous peoples from the Seminoles in Florida to the Comanche in the Great Plains and the Haida and Klingit at the continent's North West coast. Politically, socially and economically, these indigenous groups organized as nomads in the Mid-West in town-like settlements as the Iroquois. They could be hunters and gatherers such as the Apache or farmers like the Natchez. Many groups were matrilineal operated on a more collective basis than most Europeans were familiar with. When Europeans settled as farmers, trappers, or explorers they encountered these "Natives" as "Newcomers" to their lands.

These encounters between "Natives and Newcomers" in Colonial America came in various forms and oftentimes seemingly antagonistic narratives: The mythical first Thanks Giving and Roanoke's "lost" colony, European missionaries and civilizing missions as well as European disease, Pocahontas' "Hollywood-like" integration or the "Indian Wars". As a result of these encounters, (power) relationships between natives and newcomers were radically altered and the social, cultural, political and economic make-up of North America fundamentally re-defined. Indigenous numbers, finally, sharply declined between the 16th and the 19th century.

This B.A. seminar wants to explore the various encounters between natives and newcomers from Columbus to the King Phillip's War. We will integrate western and non-western approaches to history and so read Colonial America as indigenous and "American" history alike. Instruction language is English.

Literatur



Titel Gescheiterte Revolutionen? 1848/49 in Deutschland und Europa
Dozierende Fabian Rausch
Uhrzeit Di 14 – 16 Uhr
Raum Raum 00 006, Wilhelmstraße 26
Typ
Veranstaltungsnummer 06LE11S-201612
Kommentar Den europäischen Revolutionen von 1848/49 haftet seit jeher das Stigma des Scheiterns an, gelang es doch keiner revolutionären Bewegung (vom Schweizer Sonderfall abgesehen), ihre großen politischen Ziele zwischen Nationalstaatsgründung, demokratischem Verfassungsstaat und Einhebung der sozialen Frage dauerhaft zu verwirklichen. Gerade im deutschen Fall wurden diesem Scheitern aus modernisierungstheoretischer Perspektive fatale Folgen bis ins 20. Jahrhundert beigemessen. Das Seminar orientiert sich an geschichtswissenschaftlichen Perspektiven, die diese allzu lineare Erzählung der Revolutionen von 1848/49 in den letzten Jahren zunehmend in Frage stellten und ihr Augenmerk auf konkrete politische und soziale Prozesse und deren vielfältige Wechselwirkungen richteten. Folgende Fragen stehen dabei im Mittelpunkt:
1. Kann man für 1848/49 tatsächlich von einer wechselseitig verschränkten europäischen Revolution sprechen, wie stellten sich transnationale Entwicklungen und nationale Besonderheiten dar? 2. Revolutionen sind

Literatur

stets auch Revolutionen der Sprache und der Symbole, wie veränderten sich diese und wie kommunizierten die verschiedenen politischen Gruppierungen in den Jahren 1848/49? 3. Die Revolutionen brachten eine Gewöhnung an politische Praktiken für bislang ausgeschlossene Akteure. Diese Gewöhnung betraf sowohl die „große“ Politik in Parlamenten als auch Prozesse jenseits dieser Arenen, sei es im Rahmen des nun oftmals allgemein gewordenen (Männer-)Wahlrechts oder von Protestbewegungen wie der Reichsverfassungskampagne von 1849. Wie gingen die Zeitgenossen mit diesen neuen Konstellationen um und welche langfristigen Folgen hatten sie? 4. Die Revolutionen von 1848/49 waren auch Revolutionen der Medien und brachten qualitative und quantitative Veränderungen für eine politische Massenpresse mit sich, was waren die Folgen dieser Veränderungen und wie verhielten sie sich zum Revolutionsgeschehen?

Andreas Fahrmeir, Europa zwischen Restauration, Reform und Revolution 1815 - 1850, (Oldenbourg-Grundriss der Geschichte, 41) München 2012; Jonathan Sperber, The European revolutions, 1848 - 1851, Cambridge [u.a.] 2007; Dieter Dowe/Heinz-Gerhard Haupt/Dieter Langewiesche (Hrsg.), Europa 1848. Revolution und Reform, Bonn 1998; Christian Jansen/Thomas Mergel (Hrsg.), Die Revolutionen von 1848/49. Erfahrung - Verarbeitung - Deutung, Göttingen 1998.

Titel

Der Kampf um Home Rule: Großbritannien und die irische Frage (1848-1923)

Dozierende

Dr. Theo Jung

Uhrzeit

Mo 16 – 18 Uhr

Raum

01 009 FMF (Freiburger Materialforschungszentrum), Stefan Meier-Straße 21

Typ

Veranstaltungsnummer

06LE11S-201610

Kommentar

Im Vorfeld des im letzten Jahr abgehaltenen Referendums, bei dem schließlich eine Mehrheit der Schotten dafür abstimmte, Teil Großbritanniens zu bleiben, wurde in den Medien immer wieder an die Situation fast 100 Jahre zuvor erinnert, als eine andere Unabhängigkeitsbewegung tatsächlich in die Abspaltung Irlands (abzüglich Ulster) gemündet war. Das Seminar setzt sich mit dem irischen Streben nach politischer Selbstständigkeit – oder ‚Home Rule‘ – auseinander, und stellt die Frage, welche Ereignisse und Entwicklungen schließlich zur Erfüllung des lang gehegten Traums von einem unabhängigen Staat führten. Es nimmt die Hochphase der Auseinandersetzungen in den Blick, von der Young Irelander Rebellion 1848 im Rahmen der Großen Hungersnot bis zum Ende des Irischen Bürgerkriegs, als die Teilung der Insel seine bis heute bestehende Gestalt erhielt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den verschiedenen Akteursgruppen, die sich um Home Rule bemühten, sowie auf ihren jeweiligen Strategien: von der parlamentarischen Politik (durch die Irish Parliamentary Party unter der Führung von Charles Stewart Parnell)

Literatur	<p>über die außerparlamentarische Agitation (in der Presse und bei Massendemonstrationen) bis hin zum gewalttätigen Widerstand (bspw. der Fenians und der Irish Republican Brotherhood) durch terroristische Anschläge und Krieg. An ihren jeweiligen Erfolgen und Misserfolgen sollen die Handlungsmöglichkeiten und Spielräume verschiedener Gruppen im Kontext Großbritanniens auf dem Höhepunkt seiner imperialen Macht nachgezeichnet werden.</p> <p>Jeremy Smith: Britain and Ireland. From Home Rule to Independence, Harlow 2000; Alvin Jackson: Home Rule. An Irish History, 1800-2000, London 2004; Eugenio F. Biagini: British Democracy and Irish Nationalism, 1876-1906, Cambridge 2007.</p>
------------------	---

Titel	Russland und die Ukraine im 20. Jahrhundert
Dozierende	Dr. Julia Herzberg
Uhrzeit	Zeit geändert, jetzt: Mo 10 – 12 Uhr
Raum	Raum 3, Bismarckallee 22
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201619
Kommentar	Der „Euromaidan“, die Annexion der Krim und der Krieg in der Ostukraine, haben die russisch-ukrainischen Beziehungen in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Der ukrainische Staat befindet sich durch diese Ereignisse in der schwierigsten Situation seit Erlangung seiner Unabhängigkeit im Jahr 1991. Das Proseminar stellt mit den russisch-ukrainischen Beziehungen im 20. Jahrhundert die Vorgeschichte dieser Geschehnisse in den Mittelpunkt. Wir fragen, welche Ereignisse die Ukraine als Staat hervorgerufen haben, trotz fehlender staatlicher Kontinuität und einer kaum vorhandenen gemeinsamen Erinnerungskultur. Zweitens gibt das Seminar einen Überblick über die wichtigsten historischen Zäsuren, die die Geschichte der ukrainischen Länder mit der des Zarenreichs und der Sowjetunion verbinden: Neben der zweifach versuchten Nationalstaatsgründung um 1918 werden die Hungersnot von 1932/33 (der sogenannte „Holodomor“) sowie der Zerfall der Sowjetunion eine wichtige Rolle spielen. Drittens bietet das Seminar eine Einführung in das Konzept der Verflechtungsgeschichte, die gegenseitige Einflussnahmen, Wechselwirkungen und Überschneidungen zwischen Staaten, Nationen und Regionen untersucht.
Literatur	Kerstin S. Jobst, Geschichte der Ukraine (= Reclams Universal-Bibliothek), Stuttgart 2015; Andreas Kappeler, Kleine Geschichte der Ukraine (= C.H. Beck Paperback, Bd. 1059), München 2014

Titel	Coca-Cola Nation: The United States and Global Capitalism (20. Jahrhundert)
--------------	---

Dozierende	Simone Müller
Uhrzeit	Mi 10 – 12 Uhr
Raum	Raum 2, Bismarckallee 22
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201620
Kommentar	<p>Coca Cola, Starbucks, Walmart – Jazz, Hollywood, Facebook – McDonalds, Kraft, Apple: American consumer goods as well as American businesses dominate the world's (or the West's) consumer societies as they emerged after World War II. These agents of consumption equally help define America as a consumer nation as well as what "the United States" signifies to people from abroad. When in 1986 the Economist came up with the Big Mac Index to help people estimate whether they were getting a fair bargain for their money, the magazine simultaneously created a symbol for the intricate relationship between American commodities and global capitalism.</p> <p>Simultaneously, American capitalism and its global ramifications have also been under severe attack from environmentalists as well as human rights activists lobbying for the Global South. American consumer culture, they claim, only works as Americans live financially beyond their own means and environmentally, economically and socially beyond the means of someone else. American multinationals drain the primary resource market of poorer nations and export their production to countries where labor is cheaper and environmental regulations less strict. In times of financial and environmental crisis, finally, it appears as if American capitalism has outlived itself – the American consumer society cannot be globalized as a model for sustainable development.</p> <p>The language of instruction is English.</p>
Literatur	

Titel	Genozid - Das Osmanische Reich und die "Armenierfrage"
Dozierende	Dr. Heinrich Schwendemann
Uhrzeit	Di 13 – 16 Uhr
Raum	Übungsraum 2, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201613
Kommentar	<p>Man schätzt, dass zwischen 1 und 1,4 Millionen Armenier - neben den Griechen die zweitgrößte christliche Minderheit im Osmanischen Reich - während des Ersten Weltkrieges ums Leben kamen. Die armenische Minderheit war Opfer einer großangelegten ethnischen Säuberung, die in einen systematischen Genozid einmündete: Massaker wurden an den Armeniern in ihren Siedlungsgebieten in Ostanatolien verübt, Hunderttausende, insbesondere Frauen und Kinder, in Todesmärschen in die nord-syrische Wüste getrieben, wo die Überlebenden in Konzentrationslagern</p>



Literatur	<p>elend sterben mussten.</p> <p>Wir wollen uns im PS zunächst mit der Situation der Armenier im späten Osmanischen Reich beschäftigen, dann mit der Genese und dem Verlauf des Massenmords 1915/16, mit den Motiven der Täter, insbesondere auch der jungtürkischen Führungsclique um Enver Pascha und Talat Bey. Beschäftigen wird uns auch die Frage, warum der deutsche Bündnispartner, der über die Dimension des Verbrechens genaue Kenntnis hatte, nicht eingeschritten war. Abschließend werden wir uns mit der Wirkungsgeschichte des Massenmords auseinandersetzen: Wie wurde der Genozid in der unmittelbaren Nachkriegszeit rezipiert und wie heute - hundert Jahre danach? Bezeichnenderweise wird in türkischen Schulbüchern der Genozid noch immer geleugnet, weigert sich doch die Türkei bis heute offiziell die Verantwortung zu übernehmen.</p> <p>Literatur: Rolf Hosfeld, Tod in der Wüste. Der Völkermord an den Armeniern, München 2015; Corry Guttstadt (Hrsg.), Weg ohne Wiederkehr. Die Armenier, der Erste Weltkrieg und die Folgen, Bonn 2014 (Bundeszentrale für Politische Bildung); Christian Gerlach, Teilnehmen und profitieren. Die Vernichtung der Armenier 1915-1916, in: Ders., Extreme gewalttätige Gesellschaften. Massengewalt im 20. Jahrhundert, München 2011, S. 124-161; Franz Werfel, Die vierzig Tage des Musa Dagh, erstmals erschienen 1933 (Tb).</p>
------------------	---

Titel	Das Mandatssystem des Völkerbunds
Dozierende	Dr. Martin Bemann
Uhrzeit	Mi 8 – 10 Uhr
Raum	Wilhelmstraße 26 / Raum 16
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201623
Kommentar	<p>Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs entstanden mit den Mandatsgebieten des Völkerbunds in Afrika, Asien und im Pazifik neue territoriale Einheiten, die weder Kolonien waren noch eigenständige Staaten. Großbritannien, Frankreich, Belgien, Neuseeland, Australien, Südafrika und Japan übten eine Art völkerrechtliche Vormundschaft über die Bevölkerung dieser Gebiete aus, die der Satzung des Völkerbunds zufolge das Ziel hatte, diese auf eine spätere Unabhängigkeit vorzubereiten. Wieso kam es zu dieser Konstruktion? Agierten die Mandatsmächte tatsächlich als Akteure, die die früheren Kolonialgebiete auf die Unabhängigkeit vorbereiteten? Oder übten sie ‚normale‘ Kolonialherrschaft unter anderer Bezeichnung aus? Wie sahen dies die beherrschten Völker selbst? Konnten sie das Mandatssystem für Autonomie- und Unabhängigkeitsbestrebungen nutzen oder zementierte diese nicht eher alte Abhängigkeiten von Europa? Was wurde aus dem Mandatssystem nach der Auflösung des Völkerbunds 1946 und inwiefern hatte es seine Aufgabe erfüllt?</p> <p>In Auseinandersetzung mit Fragen wie diesen verfolgt das Seminar einerseits das Ziel, die Geschichte von internationalen Organisationen, von Kolonialisierung und Dekolonisation sowie von globalen Interdependen-</p>

Literatur	<p>zen wirtschaftlicher und politischer Natur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert näher zu beleuchten. Zum anderen werden mit der gründlichen Lektüre, Präsentation und Diskussion von neuerer Forschungsliteratur und von Quellen grundlegende Arbeitstechniken des Historikers geübt und vertieft. Die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte ist Voraussetzung zur Teilnahme am Seminar.</p> <p>Ruth Henig: The League of Nations, London 2010; Jan C. Jansen / Jürgen Osterhammel: Dekolonisation. Das Ende der Imperien, München 2013; Erez Manela: The Wilsonian Moment. Self-Determination and the International Origins of Anticolonial Nationalism, Oxford 2007; Jürgen Osterhammel / Niels P. Petersson: Geschichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen, München 2007; Susan Pedersen: The Guardians. The League of Nations and the Crisis of Empire, Oxford 2015.</p>
------------------	---

Titel	Gescheiterte Republiken? Deutschland und China zwischen den Weltkriegen
Dozierende	Prof. Dr. Sabine Dabringhaus
Uhrzeit	Mo 10 – 12 Uhr
Raum	Übungsraum 2, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201624
Kommentar	<p>In Deutschland und in China wurden in der Periode des Ersten Weltkriegs aus Monarchien Republiken. Die Weimarer Republik entstand unmittelbar nach Kriegsende im November 1918 und ging 1933 in Hitlers totalitärem NS-Staat unter. Bereits im Dezember 1911 hatte der letzte Kaiser der chinesischen Geschichte abgedankt und China war zu Beginn des Jahres 1912 zur Republik geworden. Die Gründung der Volksrepublik China im Oktober 1949 durch Mao Zedong beendete formal die Republik auf dem chinesischen Festland.</p> <p>Warum konnten sich in beiden Ländern in der Zwischenkriegszeit keine republikanischen Staatsformen stabilisieren? Welche internen und externen Faktoren spielten eine Rolle? Kann man so unterschiedliche Staaten wie Deutschland und China überhaupt miteinander vergleichen? Im Kontext dieser zentralen Leitfragen ist es das Ziel dieses Proseminars, eine grundlegende Einführung in die Geschichte beider Staaten während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu bieten und zugleich einen Einblick in die spannende Welt des interkulturellen Vergleichs zu ermöglichen.</p>
Literatur	Günter Mai, Die Weimarer Republik, München 2014; Hans Mommsen, Aufstieg und Untergang der Weimarer Republik, Berlin 2000; Diana Lary, China's Republic, Cambridge 2007

Titel	Frankreich 1914-1958
Dozierende	Dr. Helke Rausch

Uhrzeit	Di 12 – 14 Uhr
Raum	1036
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20163
Kommentar	Die französische Geschichte im 20. Jahrhundert ist nicht auf eine Formel zu bringen. Was sie aber wohl unbestreitbar kennzeichnet, sind bemerkenswert häufige Systemumbrüche und Transformationen. Das Seminar nimmt die verlängerte Zwischenkriegsphase im 20. Jahrhundert seit der schleppenden Regeneration nach dem Ersten Weltkrieg bis zu den Stabilisierungsanfängen nach 1945 ins Visier. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach Kontinuitäten und Diskontinuitäten, nach Dynamik und Beharrung. In welchem Zustand befand sich die demobilisierte Republik in und nach dem Ersten Weltkrieg? Waren Libération und Neuanfang nach 1945 demokratische Durchbrüche? Oder blieben sie letztlich das Ergebnis konservativer Modernisierung? – Das Seminar führt in eine Kernphase französischer Geschichte im 20. Jahrhundert ein. Französischkenntnisse werden nicht zwingend vorausgesetzt. Wichtige Forschungsliteratur liegt in englischer Sprache vor.
Literatur	Philip Nord, France's New Deal from the Thirties to the Postwar Era, Princeton 2010.

Titel	Die Weimarer Republik
Dozierende	Arvid Schors
Uhrzeit	Mi 13 – 16
Raum	1140
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20165
Kommentar	Die Weimarer Republik, die von 1918 bis 1933 bestand, ist seit dem Beginn ihrer historischen Erforschung ein kontroverser Gegenstand der Geschichtswissenschaft gewesen – und bis heute geblieben. Als erste deutsche Demokratie ist sie untrennbar damit verknüpft, dass aus ihren Trümmern die nationalsozialistische Diktatur hervorging. Umso drängender stellt sich vor diesen Hintergrund die zentrale Frage nach den Ursachen ihres Zusammenbruchs. Doch erschöpft sich die Geschichte der Weimarer Republik zugleich nicht allein in der Perspektive ihres Scheiterns. Sie lässt sich nicht auf eine Vorgeschichte der auf sie folgenden Geschehnisse reduzieren. Dementsprechend ist nicht zuletzt in jüngeren Forschungen die Offenheit der Geschichte Weimars betont worden. Das Proseminar möchte vor diesem Hintergrund die Zeit der Weimarer Republik sowohl in chronologischer als auch in thematischer Hinsicht in ihrer Gesamtheit in den Blick nehmen: von den Folgen des Ersten Weltkriegs über die Revolution und Republikgründung zur Phase der so genannten relativen Stabilisierung bis hin zur Zerstörung der Republik. Von den politischen Entwicklungen ausgehend sollen dabei ebenso intensiv die



Literatur	<p>wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Dynamiken in den Blick genommen werden. Ferner wird es darum gehen, die Weimarer Republik auch aus einer gesamteuropäischen Perspektive in die Zwischenkriegszeit einzuordnen. Nicht zuletzt wird sich das Proseminar mit neueren kulturgeschichtlichen Ansätzen zur Erforschung der Weimarer Republik auseinandersetzen, welche etwa die Bedeutung von politischen Symbolen oder von Zukunftserwartungen in den Vordergrund gerückt haben.</p> <p>Ursula Büttner: Weimar. Die überforderte Republik 1918-1933. Leistung und Versagen in Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur, Stuttgart 2008; Eberhard Kolb/Dirk Schumann: Die Weimarer Republik. München 2013.</p>
------------------	--

Titel	Wissenschaft im Nationalsozialismus
Dozierende	Tobias Winter
Uhrzeit	Di 10 – 12 Uhr
Raum	1136
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20164
Kommentar	<p>Bis in die 1990er Jahre wurde dem Nationalsozialismus eine grundsätzliche Wissenschaftsfeindlichkeit unterstellt. Allerdings ist diese Sichtweise mittlerweile hinreichend widerlegt. Die Verortung wissenschaftlicher Einrichtungen im NS-Staat, die hohe Nachfrage nach speziellen Forschungsergebnissen verschiedenster Disziplinen durch Partei- und Dienststellen, die voranschreitende Institutionalisierung und Förderung des „Großbetriebs der Wissenschaft“ (Adolf von Harnack) und der Gemeinschaftsforschung sowie individuelle Wissenschaftlerkarrieren und deren Kontinuitäten über die vermeintlichen Zäsuren von 1933 und 1945 hinweg sind durch zahlreiche Einzelstudien belegt.</p> <p>Im Seminar soll einerseits das Wissenschaftssystem unter nationalsozialistischer Herrschaft betrachtet werden unter Berücksichtigung etwaiger Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Politik, andererseits soll anhand der konkreten Untersuchung verschiedener Disziplinen nach Verflechtungen, „Kollaborationsverhältnissen“ (Herbert Mehrrens) und Handlungsspielräumen Einzelner gefragt werden.</p>
Literatur	<p>Hausmann, Frank-Rutger: Die Geisteswissenschaften im 'Dritten Reich', Frankfurt am Main 2011; Raphael, Lutz: Radikales Ordnungsdenken und die Organisation totalitärer Herrschaft: Weltanschauungseliten und Humanwissenschaftler im NS-Regime, in: Geschichte und Gesellschaft 27 (2001), S. 5-40; Szöllösi-Janzen, Margit: Politisierung der Wissenschaften – Verwissenschaftlichung der Politik. Wissenschaftliche Politikberatung zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus, in: Fisch, Stefan/Rudloff, Wilfried (Hgg.): Experten und Politik: Wissenschaftliche Politikberatung in geschichtlicher Perspektive, Berlin 2004, S. 79-100; Grüttner, Michael: Wissenschaftspolitik im Nationalsozialismus, in: Kaufmann, Doris (Hg.):</p>



Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus. Bestandsaufnahme und Perspektiven der Forschung. Zweiter Band, Göttingen 2000, S. 557-585. Mehrtens, Herbert:: Kollaborationsverhältnisse: Natur- und Technikwissenschaften im NS-Staat und ihre Historie, in: Meinel, Christoph/Voswinckel, Peter (Hgg.): Medizin, Naturwissenschaft, Technik und Nationalsozialismus. Kontinuitäten und Diskontinuitäten, Stuttgart 1994, S. 13-32.

Titel	(Ohn-)Macht der Bilder - Fotografie im Sozialismus
Dozierende	Michel Abeßer
Uhrzeit	Zeit geändert: Nicht Di 10 – 13 Uhr, sondern Di 10 – 12 Uhr
Raum	1137
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-2015162
Kommentar	<p>Fotografien sind Quellen, die scheinbar schwer zum Sprechen gebracht werden können. In ihre historische Interpretation fließen Bildanalyse ebenso ein, wie die Biografie des Fotografen, ästhetische Konventionen der Gesellschaft, die Medien ihrer Verbreitung und die politischen Implikationen. Hinter den Funktionen der Fotografie verbergen sich zentrale historische Fragen nach Macht, Öffentlichkeit und Subversion. Sie spielte für die gesellschaftliche Mobilisierung in der Sowjetunion der 1920er Jahre durch die neue Bildsprache Aleksandr Rodčenkos eine wichtige Rolle, aber auch in der politischen Inszenierung der Macht sozialistischer Parteien, wo die Kontrolle über Fotografien und deren Manipulation zum Herrschaftsmittel wurden. Fotografien dienten der Dokumentation und Tradierung des sozialistischen Projekts und historischer Schlüsselereignisse wie dem Zweiten Weltkrieg, dessen Bildgedächtnis und instrumentalisierte Erinnerung sie begründeten. Ab den 1950er Jahren griffen immer mehr Bürger zum Fotoapparat und schufen ein bisher kaum ergründetes Reservoir an Bildern zum Tourismus und zum sozialistischen Alltag, dessen nicht inszenierte Abbildung auch die Staatsmacht herausfordern konnte. Das Foto blieb umstrittenes, subversives und hochsymbolisches Medium wie beispielsweise an den Fotografien des Einmarschs der sowjetischen Truppen in Prag 1968 deutlich wird, die zum visuellen Symbol der moralischen Diskreditierung sowjetischer Herrschaft über Osteuropa wurden.</p> <p>Das Seminar thematisiert verschiedene methodische Zugänge zu Fotografien als historischer Quelle. Anhand diachroner Querschnitte und einzelner Beispiele werden die Entstehungsbedingungen, der Inhalt, aber auch die Distributionsmechanismen von Fotografien in den sozialistischen Staaten Osteuropas analysiert. Es gilt dann deren gesellschaftliche und politische Relevanz zu diskutieren und die Frage zu erörtern, in welchem Verhältnis sozialistische und nationale Bildkulturen standen.</p>
Literatur	Jäger, Jens: Fotografie und Geschichte, Frankfurt a.M. 2009., King, David: The commissar vanishes. The Falsification of Photographs and Art in Stalin's Russia, New York 1997., Hofer, Sigrid (Hg.): Fotografieren in der

DDR, Dresden 2014., James, Sarah E.: Common Ground. German photographic cultures across the Iron Curtain, New Haven, Conn. (u.a.) 2013.

Titel	Im Schatten der Gewalt. Abrechnung, Neuordnung und Kriegserfahrung in Deutschland, Italien und Europa, 1945-1958
Dozierende	Claudia Gatzka
Uhrzeit	Di 12 – 15 Uhr
Raum	Raum 202, Breisacher Tor
Typ	Proseminar mit integriertem Tutorat
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201611
Kommentar	<p>Die Geschichte der frühen Nachkriegszeit wurde lange Zeit vornehmlich als politische Ereignisgeschichte vor dem Hintergrund des Kalten Kriegs geschrieben. Jüngere Ansätze hingegen blicken stärker auf die Nachkriegsgesellschaften selbst und entwerfen die ersten circa fünfzehn Jahre nach 1945 erfahrungsgeschichtlich: Nicht nur Deutsche, sondern alle Europäer sahen sich mit dem Problem konfrontiert, mit den massiven Gewalterfahrungen, Zerstörungen und sozialen Verschiebungen durch Diktatur, fremde Besatzung, Krieg und Nachkriegsmigrationen umzugehen. Das Proseminar fragt mit Blick auf neuere Studien und unter Rückgriff auf Quellen nach diesem Umgang mit dem psychischen, materiellen und sozialen Erbe des Zweiten Weltkriegs.</p> <p>Anhand von Fallstudien wird untersucht, wie die Europäer vor Ort, in öffentlichen Debatten und auf politischer Ebene neue Nachkriegsordnungen schufen und sich dabei mehr und mehr transnational verflochten. Was als „gerecht“ galt, wer die neuen Regeln setzte und wer als die „Guten“ oder die „Bösen“, die „Opfer“ oder die „Täter“ aus dem Krieg hervorgingen, wie die neuen Städte und die neuen Gesellschaften aussehen sollten, und wie die Zeitgenossen meinten, aus der Vergangenheit lernen zu wollen – anhand dieser Probleme führt das Proseminar in das geschichtswissenschaftliche Studium des 20. Jahrhunderts ein. Neben Deutschland (Ost und West) soll vor allem auf Italien, Frankreich und Großbritannien geblickt werden.</p> <p>Achtung: Das Tutorat ist integraler Bestandteil des PS, findet also innerhalb der Sitzung dienstags 12 – 15 Uhr statt!</p>
Literatur	Tony Judt, Die Geschichte Europas seit dem Zweiten Weltkrieg, Bonn 2006, S. 29-123.

Titel	Besatzung in Deutschland 1945-1949/55
Dozierende	Arvid Schors
Uhrzeit	Di 13 – 16 Uhr
Raum	1140
Typ	

Veranstaltungsnummer	06LE11S-20166
Kommentar	<p>Das Ende des Zweiten Weltkriegs markierte für Deutschland eine tiefe Zäsur. Denn ebenso total wie der Krieg gewesen war, stellte sich nun die Niederlage dar. Die vier Besatzungsmächte – die USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion– standen wiederum vor enormen Herausforderungen: Sie mussten nicht nur die Regierungsgewalt übernehmen, sondern auch darüber entscheiden, was mit Deutschland und den Deutschen geschehen sollte. Die divergierenden Interessen führten schon bald zu Sonderentwicklungen in den Besatzungszonen. Im Kontext der sich verschärfenden Konfrontation zwischen den Westmächten und der Sowjetunion mündete diese Entwicklung schließlich 1949 in der Gründung der Bundesrepublik und der Errichtung der Deutschen Demokratischen Republik.</p> <p>Das Proseminar zielt darauf ab, die Geschichte der Besatzung von den ersten Begegnungen vorrückender alliierter Soldaten mit der deutschen Bevölkerung 1945 bis zur Aufgabe der Kontrollrechte, die sich die Westmächte in der BRD bzw. die Sowjetunion in der DDR bis Mitte der 1950er Jahre vorbehalten, als mehrdimensionalen Interaktionsprozess zu analysieren. Dabei sollen einerseits die Entwicklungen in den vier Besatzungszonen bzw. in den beiden deutschen Staaten unter Einbeziehung der Perspektive der Besatzer ebenso wie der deutschen Bevölkerung untersucht werden. Andererseits geht es um die Verflechtung der unterschiedlichen politischen Handlungsebenen – von den jeweiligen Hauptstädten bis zu den Militärgouverneuren der Zonen – sowie nicht zuletzt um den lokalen Alltag und die Praxis der Besatzung. Schließlich soll die Frage beantwortet werden, wie das vielschichtige Phänomen der Besatzung in die Geschichte Deutschlands, des Kalten Krieges sowie des 20. Jahrhunderts insgesamt eingeordnet werden kann.</p>
Literatur	Wolfgang Benz (Hg.): Deutschland unter alliierter Besatzung. 1945-49/55, Berlin 1999, insb. S. 21-98; Wolfgang Benz: Potsdam 1945. Besatzungsherrschaft und Neuaufbau im Vier-Zonen-Deutschland, München 2005; Ulrich Herbert: Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, München 2014, S. 549-617.

Titel	1968. Studentenproteste und gesellschaftlicher Wandel in Deutschland
Dozierende	Thomas Zimmer
Uhrzeit	Mo 16 – 19 Uhr
Raum	1140
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201615
Kommentar	Das Jahr 1968 stand in der Bundesrepublik im Zeichen der Studentenproteste und einer Jugendrevolte gegen den Staat und die gesellschaftliche Ordnung. Ab 1966 hatte sich in Westdeutschland eine linke und liberale außerparlamentarische Opposition gebildet. Nach dem gewaltsamen Tod des Studenten Benno Ohnesorg während einer Demonstration gegen den Besuch des Schahs von Persien in West-Berlin am 2. Juni 1967 radikali-

Literatur

sierten sich die Proteste – die studentische Bewegung richtete sich nun gegen Bürokratie und Kapital, den wahrgenommenen Konsumterror und den Vietnamkrieg, Entfremdung, Repression und das vermeintlich längst nicht überwundene „faschistische“ Erbe der Bundesrepublik. Ihren Höhepunkt erreichten die Proteste im Frühjahr 1968 und fanden ihre symbolische Zuspitzung im Attentat auf Rudi Dutschke. Danach aber flachte die Revolte schnell ab und schien spätestens mit der Verabschiedung der Notstandsgesetze durch den Bundestag Ende Mai ihr vorläufiges Ende gefunden zu haben. Über die Frage, wie die Ereignisse zu bewerten sind, wird bis heute gerungen. Während die einen in den Protesten vor allem einen Irrweg radikalierter Studenten sehen, die glücklicherweise mit ihren Zielen gescheitert seien, sehen andere hier eine entscheidende Station auf dem Weg der BRD zu einer wirklich liberalen Demokratie. Im Seminar sollen möglichst viele Facetten des Geschehens untersucht werden. Was verbarg sich genau hinter der 68er-Bewegung, wie lassen sich ihre politische Ausrichtung und ihre Forderungen charakterisieren? Welche langfristigen Wirkungen hatten die Proteste, was wurde aus den 68ern und wie reagierte der Staat? Wie lässt sich „68“ in den Kontext der sechziger Jahre als einer Dekade des gesellschaftlichen Wandels einordnen? Schließlich wird es auch darum gehen, ausgehend von Westdeutschland einen Blick auf die transnationale Dimension der Proteste zu werfen, die das Jahr 1968 nämlich in vielen westlichen Gesellschaften und weit darüber hinaus prägten.

Ingrid Gilcher-Holtey: Die 68er Bewegung. Deutschland – Westeuropa – USA, München 2008; Norbert Frei: 1968. Jugendrevolte und globaler Protest, München 2008; Christina von Hodenberg/Detlef Siegfried (Hg.): Wo 1968 liegt. Reform und Revolte in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Göttingen 2006.



Hauptseminare

Hauptseminare in Alter Geschichte

Belegungsverfahren für die Hauptseminare des Seminars für Alte Geschichte im Sommersemester 2016:

Die Belegung der Hauptseminare der Alten Geschichte erfolgt zwischen dem 28.03.2016, 9.00 Uhr und dem 15.04.2016, 12.00 Uhr über HISinOne per Sofortbelegung. Dazu beachten Sie bitte Folgendes:

1. „Sofortbelegung“ bedeutet, dass Sie direkt mit Ihrer Belegung über HISinOne – ohne weiteres Zwischenverfahren – zum jeweiligen Hauptseminar angemeldet sind (sog. „Windhundprinzip“: bis die maximale Teilnehmerzahl für das jeweilige Hauptseminar erreicht ist).
2. Sollte das von Ihnen gewünschte Hauptseminar bereits vollständig belegt sein, meldet Ihnen das System sofort, dass eine weitere Belegung nicht möglich ist. In diesem Fall belegen Sie bitte eines der anderen beiden Hauptseminare.
3. Bitte beachten Sie: Mehrfachbelegungen sind prinzipiell nicht gestattet! Grundsätzlich darf nur eines der drei Hauptseminare im Sommersemester 2016 belegt werden. Bei Zuwiderhandlungen behält sich das Seminar für Alte Geschichte das Recht vor, die jeweilige Person in ein anderes, auch nicht angegebenes Hauptseminar zu versetzen.
4. Prinzipiell sollen die Hauptseminare der Alten Geschichte von Studierenden belegt werden, die diese Veranstaltung in einem Modul ihrer jeweiligen Prüfungsordnung anerkennen lassen können. Wir bitten daher Studierende, die ein Hauptseminar nicht aus prüfungsrelevanten Gründen belegen möchten („Gasthörer“), von einer Sofortbelegung über HISinOne abzusehen. In diesem Fall melden Sie Ihren Wunsch bitte unter Angabe Ihrer persönlichen Daten (Name, Matrikelnummer, Studiengang, Semesteranzahl) per E-Mail an: benjamin.wieland@geschichte.uni-freiburg.de.
5. Grundsätzlich behält sich das Seminar für Alte Geschichte das finale Recht der Platzvergabe vor.

Titel

Gesetze und Gesetzgeber im archaischen Griechenland

Dozierende

Prof. Dr. Astrid Möller

Uhrzeit	Fr 8 – 11 Uhr
Raum	1224
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1621
Kommentar	Die Entwicklung griechischer Poleis war begleitet von sozialen Konflikten, die durch Gesetzgebung gelöst werden sollten. Neben der berühmten Gesetzgebung in Athen und Sparta kennen wir unzählige Gesetze aus anderen Poleis, die in praktischen Sammlungen nebst Übersetzung vorliegen. Problematisch im Falle Athens und Spartas ist, dass unser Bild von der archaischen Gesetzgebung stärker durch die politischen Denker des 4. Jh. beeinflusst ist als von zeitgenössischen Quellen.
Literatur	Quellensammlungen: Koerner, R.: <i>Inscriptliche Gesetzestexte der frühen griechischen Polis</i> , Köln u.a. 1993; Effenterre, H. van/Ruzé, F.: <i>Nomima. Recueil d'inscriptions politiques et juridiques de l'archaïsme grec</i> , 2 Bde., Rom 1994/95. Literaturhinweis: Hölkeskamp, K.-J.: <i>Schiedsrichter, Gesetzgeber und Gesetzgebung im archaischen Griechenland</i> , Stuttgart 1999 (Historia Einzelschriften 131).

Titel	Königliche Legitimation und Herrschaftsausübung im Ptolemäerreich
Dozierende	PD Hilmar Klinkott
Uhrzeit	Do 12 – 14 Uhr
Raum	Breisacher Tor, Raum 201
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1623
Kommentar	Nach dem Tod Alexanders war Ägypten dem Strategen Ptolemaios zunächst nur als eine Satrapie zur Verwaltung übertragen worden. Recht früh beginnt dieser jedoch, wie ägyptische Quellen zu zeigen scheinen, ein eigenes Königtum aufzubauen und schließlich in den Diadochenkriegen als „Ptolemäerreich“ zu etablieren. Aufgabe des Seminars soll es sein, die Vorgänge und Prozesse, welche die Etablierung der neuen, im fremden Herrschaftsdynastie ausmachten, genau zu untersuchen. Im Focus steht dabei besonders die Interaktion der makedonischen Herrscher sowohl mit der griechischen Elite in Ägypten, der griechischen Welt außerhalb des Nillandes wie auch mit der indigen Bevölkerung und der alten ägyptischen Elite. Der beinahe selbstverständlich erscheinende Vorgang einer Dynastiegründung soll in den einzelnen Schritten analysiert werden. Nicht zuletzt ist dafür entscheidend, die Ptolemäerzeit insgesamt in den Blick zu nehmen, um an ausgesuchten Beispielen, wie etwa Ptolemaios XII. und Kleopatra VII., das Funktionieren der Herrschaftsausübung in den einzelnen Faktoren beleuchten zu können.
Literatur	G. Hölbl, <i>Geschichte des Ptolemäerreichs</i> , Darmstadt 1994; W. Huss, <i>Ägypten in hellenistischer Zeit 332-30 v.Chr.</i> , München 2001; S. Pfeiffer, <i>Griechische und lateinische Inschriften zum Ptolemäerreich und zur römi-</i>

schen Provinz Aegyptus, Berlin 2015; E.R. Bevan, The House of Ptolemy. A History of Egypt under the Ptolemaic Dynasty, Chicago 1968.

Titel	Cicero als Literat und Politiker
Dozierende	Prof. Dr. Peter Eich; Prof. Dr. Bernhard Zimmermann
Uhrzeit	D 16 – 18 Uhr
Raum	1108
Typ	
Veranstaltungsnummer	05LE67S-23
Kommentar	Ciceros umfangreiches literarisches Werk reflektiert den politischen und kulturellen Umbruch am Ende der späten Republik. In dem Seminar wird an ausgewählten Passagen aus allen vier ‚Blöcken‘ von Ciceros Oeuvre (Reden, Rhetorische Schriften, Philosophica, Briefe) ein Profil Ciceros als Literat und Politiker erarbeitet. Die Bereitschaft zur Lektüre umfangreicher Partien wird vorausgesetzt.
Literatur	Chr. Habicht, Cicero, der Politiker, München 1990; M. Fuhrmann, Cicero und die römische Republik, München – Zürich 1989.

Hauptseminare in Mittelalterlicher Geschichte

Titel	Friedrich Barbarossa und Italien - Wahrnehmungen, Herrschaftspraktiken, Begegnungen
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Mi 9 – 12 Uhr
Raum	1036
Typ	HS mit Exkursion
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201663
Kommentar	Mehr als ein Drittel seiner langen Regierungszeit hielt sich Friedrich Barbarossa (1152-1190) in Ober- und Mittelitalien auf. Der staufische Kaiser herrschte über ein Reich, das südlich von Rom begann und sich bis an die Nordsee erstreckte. Die kulturellen und herrschaftlichen Prägungen beider Gebiete konnten kaum unterschiedlicher sein. Südlich der Alpen dominierten wirtschaftlich und kulturell hochstehende Kommunen, deren politische Kultur auf Wahlen und Ämterrotation beruhte. Nördlich der Alpen stand der König einer Monarchie vor, die vom Konsens geistlicher und weltlicher Fürsten getragen wurde. Griff man südlich der Alpen die kulturellen Entwicklungen des 12. Jahrhunderts rasch auf, so verlief deren Aneignung im Norden nur zögerlich. Das Hauptseminar nimmt die Präsenz Barbarossas und seines Hofes in

Literatur	<p>Italien in den Blick. Es wird neben deren Ursachen und Motiven, vor allem nach den Wahrnehmung Barbarossas und seiner Entourage in Italien, nach den Herrschaftspraktiken im Vergleich zwischen Süden und Norden fragen und nicht zuletzt Momente des kulturellen Transfers im staufischen Reich in den Blick nehmen.</p> <p>Im Zusammenhang mit dem Seminar findet nach Semesterschluss eine mehrtägige Exkursion nach Oberitalien statt.</p> <p>Knut Görich, Die Ehre Friedrich Barbarossas. Kommunikation, Konflikt und politisches Handeln im 12. Jahrhundert, Darmstadt 2001; Christoph Dartmann, Reichsherrschaft? Zum Eingreifen der Stauer in die regionale Politik des kommunalen Italiens, in: Christian Jörg/Christoph Dartmann (Hg.), Der Zug über Berge während des Mittelalters. Neue Perspektiven der Erforschung mittelalterlicher Romzüge, Wiesbaden 2014, 113-134; Hagen Keller, Die Erforschung der italienischen Stadtkommunen seit der Mitte des 20. Jahrhunderts, in: Frühmittelalterliche Studien 48 (2014) 1-38.</p> <p>Beginn 2. Semesterwoche!</p>
------------------	---

Titel	Religiöse Frauengemeinschaften am südlichen Oberrhein im Hoch- und Spätmittelalter (mit Schwerpunkt Säckingen und Waldkirch)
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer; PD Dr. Christine Kleinjung
Uhrzeit	Di 16 – 18 Uhr
Raum	1032
Typ	HS mit Exkursion
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201658
Kommentar	<p>Geistliche Frauengemeinschaften gab es am südlichen Oberrhein in erstaunlichem Umfang. Die in den letzten Jahrzehnten sehr rege, methodisch avancierte Forschung zu Frauenklöstern und -stiften ist allerdings in der Erforschung der Kommunitäten dieses Raums noch nicht angekommen. Das Seminar will deshalb die Übertragbarkeit neuer methodischer Ansätze an ausgewählten Beispielen ausloten. Im Mittelpunkt stehen dabei die stiftischen Gemeinschaften, d.h. religiöse Frauengemeinschaften, die keiner monastischen Regel folgten, sondern nach eigenen Statuten lebten. In diesen Institutionen war Eigenbesitz erlaubt und es herrschten generell weniger strenge Klausurvorschriften für die Frauen. Einige frühmittelalterliche Frauengemeinschaften hatten sich nach und nach für eine Übernahme stiftischer Lebensformen entschieden, im 10. Jahrhundert wurden in einer regelrechten Gründungswelle zahlreiche Frauenstifte eingerichtet, ab dem 11. Jahrhundert gingen Neugründungen zurück.</p> <p>Mit Säckingen und Waldkirch befinden sich in unserem Untersuchungsgebiet zwei bedeutende Gründungen des 7. Jahrhunderts (Säckingen) und des 10. Jahrhunderts (Waldkirch). Säckingen überdauerte die Reformation und wurde erst in der Säkularisation aufgehoben, Waldkirch wurde 1431 in ein Klerikerstift umgewandelt. Aus den Gemeinschaften hat sich reiches (bes. archivalisches) Material erhalten, das Einblicke erlaubt in die</p>

Literatur	<p>Herrschaft der Äbtissin als Grund- und Lehnsherrin, in die Entwicklung der Lebensform, die sozialen Beziehungen mit der Umwelt und in Wirtschaft und Verwaltung. Zum Vergleich können die in jüngster Zeit gut erforschten unterelsässischen Stifte in Straßburg, Andlau, Hohenburg und Niedermünster herangezogen werden.</p> <p>Um Anschluss an aktuelle Forschungsdiskussionen zu Frauenstiften zu ermöglichen, wird in dem Seminar dazu im ersten Schritt ein Untersuchungsrastrer entworfen werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den Normierungen und Rechtfertigungen der stiftischen Lebensform, dem Amt der Äbtissin, der sozialen Herkunft der religiösen Frauen und den Beziehungen zu ihren Familien sowie auf den Geschlechterverhältnissen innerhalb der Stifte, zu denen auch eine Gemeinschaft von Männern für die Ausübung der Seelsorge gehörte. Dieses Raster soll in einem zweiten Schritt auf das gedruckte, in Auswahl auch auf ungedrucktes Material zu den ausgewählten Frauengemeinschaften angewandt werden.</p> <p>Verbunden ist mit dem Seminar ein Besuch des Generallandesarchivs in Karlsruhe, in dem die relevanten Archivalien lagern.</p> <p>Irene Crusius, "Sanctimoniales quae se canonicas vocant". Das Kanonissenstift als Forschungsproblem, in: Studien zum Kanonissenstift, hg. v. Irene Crusius, Göttingen 2001 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 167; Studien zur Germania Sacra 24), S. 9-38; Sabine Klapp, Das Äbtissinnenamt in den unterelsässischen Frauenstiften vom 14. bis zum 16. Jahrhundert: Umkämpft, verhandelt, normiert, Berlin 2012 (Studien zur Germania Sacra NF 3); Sigrid Hirbodian, Weibliche Herrschaft zwischen Kirche und Welt. Geistliche Fürstinnen im 11.-14. Jahrhundert, in: Mächtige Frauen? Königinnen und Fürstinnen im europäischen Mittelalter, hg. v. Claudia Zey, Ostfildern 2015 (Vorträge und Forschungen 81), S. 411-434; zu Säcking: Fridolin Jehle/Adelheid Enderle-Jehle, Die Geschichte des Stiftes Säcking, Aarau 1993 (Beiträge zur Aargaugeschichte 4); zu Waldkirch: Max Wetzel, Waldkirch. Stift, Stadt und Amtsbezirk Vol. 1, Freiburg i. Br. 1912.</p> <p>Beginn 2. Semesterwoche!</p>
------------------	---

Titel	Rechtsfindung und Konfliktlösung am deutschen Königshof im 13. und 14. Jahrhundert
Dozierende	Dr. Steffen Krieb
Uhrzeit	Do 8 – 10 Uhr
Raum	4429, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201659
Kommentar	Königliche Hofstage dienten als politische Versammlungen sowohl der herrscherlichen Repräsentation als auch der politischen Willensbildung und der Entscheidung von Rechtsfragen. In der älteren Forschung wurden die gemeinschaftlich vom König und Fürsten gefundenen Entscheidungen als „Fürstenurteile“ oder „Reichsweistümer“ und somit als Teile eines Reichsrechts aufgefasst, das es mangels offizieller Rechtssammlungen

Literatur	<p>zu rekonstruieren galt. Am Beispiel der Reichsweistümer, die explizit eine über den Einzelfall hinausgehende Geltung beanspruchten, konnte jedoch gezeigt werden, dass deren normative Geltung zwar behauptet, ihre tatsächliche Wirkung jedoch nicht nachgewiesen werden kann.</p> <p>Im Seminar sollen diese durch Regesten und Editionen gut erschlossenen Texte mit Hilfe neuerer Forschungsansätze aus dem engeren rechtsgeschichtlichen Kontext gelöst und in den größeren Zusammenhang der Fragen nach der Herstellung politischer Ordnung, den Formen der Interaktion der politisch Handelnden und der Organisation von Verfahren der Entscheidungsfindung und Konsensherstellung gerückt werden. Dabei sollen zunächst die konkrete Entstehungssituation der „Fürstenurteile“ und „Reichsweistümer“ herausgearbeitet und die involvierten Akteure identifiziert werden, um anschließend mit Hilfe überlieferungsgeschichtlicher Untersuchungen ihre mögliche Nutzung zu erforschen. Von den Teilnehmern wird daher die Bereitschaft zur intensiven Quellenarbeit vornehmlich an Urkunden erwartet.</p>
	<p>Jürgen Dendorfer: <i>Autorität auf Gegenseitigkeit - Fürstliche Partizipation im Reich des 13. Jahrhunderts</i>, in: <i>Autorität und Akzeptanz. Das Reich im Europa des 13. Jahrhunderts</i>, hg. v. Hubertus Seibert, Ostfildern 2013, S. 27–42; Otto Franklin: <i>Sententiae curiae regis. Rechtssprüche des Reichshofes im Mittelalter</i>, Hannover 1870; Bernd Schneidmüller: <i>Konsensuale Herrschaft. Ein Essay über Formen und Konzepte politischer Ordnung im Mittelalter</i>, in: <i>Reich, Regionen und Europas in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Peter Moraw</i>, hg. v. Paul-Joachim Heinig, Sigrid Jahns, Hans-Joachim Schmidt, Rainer Christoph Schwinges und Sabine Wefers (<i>Historische Forschungen</i> 67), Berlin 2000, S. 53–87; <i>Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451</i>, hg. v. Bernhard Diestelkamp, Bd. 1-5, Köln 1986-1992.</p>

Titel	Humanismus und päpstlicher Hof im Rom der Renaissance
Dozierende	Prof. Dr. Birgit Studt
Uhrzeit	Di 9 – 12 Uhr
Raum	4429, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201666
Kommentar	<p>Spätestens seit der „Konstantinischen Wende“ sah sich die christliche Kirche dauerhaft im Spannungsfeld zwischen dem Gebot der evangelischen Armut und dem Anliegen, ein Stück der Herrlichkeit der „Ecclesia triumphans“ sichtbar werden zu lassen. In besonderer Weise galt das für das Papsttum im 15. Jahrhundert, das sich in Konkurrenz mit den weltlichen Mächten herausgefordert sah, die eigene Souveränität auch durch eine angemessene Hofhaltung zu demonstrieren. Am römischen Papstthron traf dieses Bedürfnis auf die Kategorie der humanistischen „Liberalitas“ und das Streben zahlreicher Kurienpersönlichkeiten, ihren Status durch eine opulente, ihrer oft adligen Herkunft entsprechende Selbstinszenierung zu manifestieren. In diesem Ambiente entwickelten</p>

Literatur

sich Lebensstile zwischen weltlichem Luxus und gelehrter Bescheidenheit, die natürlich vor dem Hintergrund der besonderen kirchlichen Absage an die Schätze dieser Welt stets umstritten und legitimationsbedürftig blieben.

D'Amico, John F.: Renaissance humanism in papal Rome. Humanists and churchmen on the eve of the reformation. Baltimore u. London 1983; Ertl, Thomas (Hg.), Pompa sacra. Lusso e cultura materiale alla corte papale nel basso medioevo (1420-1527). Rom 2010; Dendorfer, Jürgen / Lützel-schwab, Ralf (Hgg.): Geschichte des Kardinalats im Mittelalter. Stuttgart 2011.

Hauptseminare in Neuerer und Neuester Geschichte

Titel

Geschichte der Seuchen

Dozierende

PD. Dr. Martin Faber

Uhrzeit

Fr 10 – 12 Uhr

Raum

Raum 3, Peterhof

Typ

Veranstaltungsnummer

06LE11S-201650

Kommentar

Dass Seuchen einen großen Einfluss auf den Gang der Geschichte gehabt haben, ist schwer zu bestreiten. Bei der großen Pestepidemie um 1350 starb ein Drittel der europäischen Bevölkerung, die Europäer durchdrangen Amerika vor allem deshalb so mühelos, weil die von ihnen eingeschleppten Pocken die meisten Indianer dahinrafften, und der Ausbruch der Spanischen Grippe 1918-1920 führte zu mehr Todesopfern als der 1. Weltkrieg. Aber jede Seuche ist anders: Sie hat nicht nur ihren jeweils eigenen Erreger, sondern auch ihren eigenen Übertragungsweg, ihre eigene Risikogruppe, Inkubationszeit, Symptome und Todesrate. So kann der Historiker bei jeder Epidemie fragen, warum sie gerade an diesem Ort und zu dieser Zeit ausgebrochen ist (und auch, warum sie wieder erloschen ist). Dabei muss berücksichtigt werden, dass auch die Krankheitserreger ihre eigene Geschichte haben, weil sie sich durch Mutationen fortwährend an neue Bedingungen anpassen. Aber Seuchen sind vor allem interessant, weil sie Reaktionen bei den Menschen hervorrufen. Man versucht sich ihre Ursache zu erklären und ist dabei zu ganz unterschiedlichen Vorstellungen gekommen: schlechte Umwelteinflüsse, Übertragung von Krankheitssubstanzen von Mensch zu Mensch, Eingriff einer höheren Macht. Selbst mit den Erkenntnissen der modernen Bakteriologie ist es oft noch schwierig die Krankheit zu ermitteln, die einen Seuchenzug in früheren Jahrhunderten ausgelöst hat. War die Pest im Mittelalter wirklich die Pest? Und abhängig von den Diagnosen ändern sich die Methoden der Seuchenbekämpfung. Klar ist dabei nur, dass die Bekämpfung von Epidemien nicht eine Sache von einzelnen Ärzten und Patienten ist,

Literatur	<p>sondern dass sie hauptsächlich von der öffentlichen Gewalt organisiert werden muss: durch Isolierung der Kranken, durch Hygienemaßnahmen, durch Impfkampagnen oder durch Förderung der medizinischen Forschung. Oder durch Leugnen der Gefahr, was nicht selten vorgekommen ist. Denn Maßnahmen gegen Epidemien stören andere Lebensbereiche erheblich, vor allem die Wirtschaft. So erzeugt der Ausbruch einer Seuche eine Ausnahmesituation, in der verborgene Eigenschaften von Menschen und von Gesellschaften zum Vorschein kommen. Das Seminar wird diesem Phänomen anhand ausgewählter Seuchenzüge nachgehen.</p> <p>William H. McNeill: Seuchen machen Geschichte. Geisseln der Völker. München 1978; Stefan Winkle: Geisseln der Menschheit. Kulturgeschichte der Seuchen. Düsseldorf 1997; Manfred Vasold: Grippe, Pest und Cholera. Eine Geschichte der Seuchen in Europa. Stuttgart 2008.</p>
------------------	--

Titel	Nutzen und Wiedernutzen: Recycling in der Geschichte
Dozierende	PD. Dr. Roman Köster
Uhrzeit	Di 8 – 10 Uhr
Raum	Übungsraum 2, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201670
Kommentar	<p>Das Recycling von Papier, Glas oder Plastik ist mittlerweile selbstverständlich. Dabei handelt es sich jedoch historisch keineswegs um ein neues Phänomen: Das Sammeln von und das Handeln mit gebrauchten Dingen und Sekundärmaterialien gehörte bereits in der Frühen Neuzeit zum Alltag und entwickelte sich vor 1914 zu einer globalisierten Wirtschaftsbranche. Insbesondere während der beiden Weltkriege griff der Staat massiv in die Altstoffwirtschaft ein und machte sie für die Kriegsanstrengungen nutzbar. Nachdem das Recycling in den 1950er und 1960er Jahren auf dem Rückzug war, kam es seit den 1970er Jahren zum Aufbau der Recyclinginfrastrukturen, wie wir sie heute kennen. Das Hauptseminar behandelt die wechselhafte Geschichte des Recyclings seit der Frühen Neuzeit. In welchen Zusammenhängen entstanden Anreizstrukturen zur Wiedernutzung gebrauchter Dinge, wann war das gerade nicht der Fall? Wie veränderte sich das Recycling im Zuge der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung und wann wurde es zum Thema der Umweltbewegung? Dabei reicht das Spektrum vom Altkleiderhandel im Paris des 18. Jahrhunderts bis zum industriellen Recycling heutzutage.</p>
Literatur	<p>Laurence Fontaine (Hg.), <i>Alternative Exchanges. Second-Hand Circulations from the Sixteenth Century to the Present</i>, Oxford 2008 Jon Stobart/Ilja Van Damme (Hg.), <i>Modernity and the Second-Hand Trade. European Consumption Cultures and Practices, 1700-1900</i>, Basingstoke 201; Georg Stöger/Reinhold Reith, <i>Western European Recycling in a Long-term Perspective. Reconsidering Caesuras and Continuities</i>, in: <i>Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte</i> 56 (2015), S.267-290</p>

Titel	Die Fürstenhöfe Europas im Ancien Régime (ca.1600-1789) - Kultur, Patronage, Zeremoniell
Dozierende	Prof. Dr. Ronald G. Asch
Uhrzeit	Mi 14 - 16 Uhr
Raum	Raum 2, Peterhof
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201654
Kommentar	Die fürstlichen Höfe der frühen Neuzeit sind einerseits eine entscheidende Bühne für die zeremonielle Inszenierung von Herrschaft, andererseits sind sie auch ein Ort der Begegnung zwischen Herrscher und Eliten und der Ausgangspunkt eines Netzwerks von Patronagebeziehungen. Nicht jeder Hof prägte die Kultur der Eliten so stark wie es etwa Versailles unter Ludwig XIV. tat, aber überall war der Hof ein wichtiges kulturelles Zentrum. – Lange sind dabei gerade die wichtigsten Höfe des 17. und 18. Jahrhunderts als eine Art „Gefängnis des Adels“ gesehen worden Das ist selbst für Versailles eine sehr einseitige Sicht, denn indem der Monarch am Hof sein Leben mit dem höheren Adel teilte, wurde er selbst zum Teil der Adelsgesellschaft. Das Seminar soll an Hand prominenter Beispiele in einer vergleichenden Perspektive Funktionsweise und Bedeutung der wichtigsten Höfe des Ancien régime untersuchen, und dabei auch einen Blick auf wichtige Figuren wie den Favoriten oder die Mätresse, aber auch den Beichtvater oder den Hofprediger werfen.
Literatur	Th. Biskup, Friedrichs Größe: Inszenierungen des Preußenkönig in Fest und Zeremoniell 1740-1815, Frankfurt-on-Main 2012; J. Duindam, Vienna and Versailles. The Courts of Europe's Dynastic Rivals, 1550–1780, Cambridge 2007; Anna Key, The Magnificent Monarch. Charles II and the Ceremonies of Power, London 2008.

Titel	Das Jahrhundert Ludwigs XIV.
Dozierende	PD Dr. Isabelle Deflers
Uhrzeit	Di 12 – 14 Uhr
Raum	Raum 3, Peterhof
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201651
Kommentar	Voltaires „Siècle de Louis XIV“ (1751) folgend werden die Person und die Eigenarten frühneuzeitlicher Staats- und Gesellschaftsordnungen im Mittelpunkt des Seminars stehen. Darüber hinaus soll ein breites Panorama über die politischen, militärischen, soziologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen seiner Zeit angeboten und somit das gesamte „lange 17. Jahrhundert“ Frankreichs in den Blick genommen werden, das mit dem Edikt von Nantes 1598 begann und mit dem Tod des Sonnenkönigs 1715 endete. Da wir gerade im Jahr 2015 das 300. Todesjahr des Königs ‚gefeiert‘ haben, werden wir uns anhand der im Rahmen des Jubiläums

Literatur

erschienenen Neupublikationen auch mit der Rezeptionsgeschichte und den aktuellsten Forschungsfragen beschäftigen. Für die Lektüre der Quellen sind französische Lesekenntnisse erforderlich!

Voltaire, *Le Siècle de Louis XIV*, 1751; von diesem ‚Klassiker‘ gibt es zahlreiche französische und deutsche Editionen; Olivier Chaline, *Le règne de Louis XIV*, 2 Bde., Paris 22009; Joel Cornette, *Chronique du règne de Louis XIV*, Paris 1997; Ernst Hinrichs (Hg.), *Kleine Geschichte Frankreichs*, Stuttgart 1994; Wolfgang Mager, *Frankreich vom Ancien Régime zur Moderne. Wirtschafts-, Gesellschafts- und politische Institutionengeschichte, 1630-1830*, Stuttgart 1980; Jean-Christian Petitfils, *Louis XIV*, Paris 1995; Thierry Sarmant, *Louis XIV. Homme et roi*, Paris 2012; Lothar Schilling: *Das Jahrhundert Ludwigs XIV. Frankreich im Grand Siècle 1598-1715*, Darmstadt 2010; Wolfgang Schmale, *Geschichte Frankreichs*, Stuttgart 2000; Martin Wrede, *Ludwig XIV. Der Kriegsherr aus Versailles. Biographie*, Darmstadt 2015.

Titel

"Decline and Fall"? Multiethnische Empires im 19. Jahrhundert (Masterseminar)

Dozierende

Prof. Dr. Jörn Leonhard

Uhrzeit

Mi 10 – 13 Uhr

Raum

Übungsraum 2, KG IV

Typ

Masterseminar in Komparativer Geschichte

Veranstaltungsnummer

06LE11S-201657

Kommentar

Lange Zeit wurde die Geschichte der multiethnischen Großreiche Kontinentaleuropas – der Habsburgermonarchie, des Russischen Reichs und des Osmanischen Reichs – im Zeichen ihres scheinbar unaufhaltsamen Niedergangs und ihrer Auflösung im Ersten Weltkrieg interpretiert. Dieser einseitige Blick hat viel mit den Prämissen der Nationalstaatsbildung zu tun, die man vor allem nach dem Ersten Weltkrieg im Zeichen der „national self-determination“ interpretierte. Im Gegensatz zur ethnisch-religiösen, aber auch rechtlichen Vielfalt der Großreiche schien allein dem homogenen Nationalstaat die Zukunft zu gehören, die kontinentaleuropäischen Empires erschienen demgegenüber als Völkergefängnisse.

In diesem Hauptseminar sollen die Strukturbedingungen von Empires im 19. Jahrhundert näher untersucht werden, und zwar im bewussten Vergleich zwischen den europäischen Landimperien und den maritimen Kolonialreichen des britischen und französischen Empires. Welche Vorstellungen verbanden Eliten mit imperialer Herrschaft, und was bedeutete dies konkret „vor Ort“? Insbesondere Konflikte und Krisen stehen dabei im Zentrum, um den Umgang mit Vielfalt im historischen Wandel zu analysieren, also zum Beispiel die Herausforderung von 1848/49 für die Habsburgermonarchie, die polnischen Aufstände von 1830 und 1863 im russischen Zarenreich, die Indian Mutiny im Britischen Empire oder die Jungtürkische Revolution 1908.

Literatur	<p>Das Seminar kann sowohl als MA-Seminar in Komparativer Geschichte als auch als MA-Seminar (10 ECTS) sowie als HS im Staatsexamensstudiengang Geschichte besucht werden.</p> <p>Jörn Leonhard und Ulrike von Hirschhausen, <i>Empires und Nationalstaaten im 19. Jahrhundert</i>, 2. Aufl. Göttingen 2010; Dies. (Hg.), <i>Comparing Empires. Encounters and Transfers in the Nineteenth and Early Twentieth Century</i>, 2. Aufl. Göttingen 2012; Herfried Münkler, <i>Imperien. Die Logik der Weltherrschaft vom Alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten</i>, Berlin 2005; Jürgen Osterhammel, <i>Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts</i>, 5. Aufl. München 2010</p>
------------------	--

Titel	Wirtschafts- und Umweltgeschichte der Stahlindustrie seit dem 19. Jahrhundert
Dozierende	PD Dr. Roman Köster
Uhrzeit	Di 15-18 Uhr
Raum	HS 1227
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201661
Kommentar	Die Stahlindustrie gehörte zu den Schlüsselbranchen der deutschen Industrialisierung und sie entwickelte sich vor allem im „Industrieviertel“ an der Ruhr. In dem Seminar soll zum einen die wirtschaftliche Entwicklung der Branche ab der Mitte des 19. Jahrhunderts behandelt, entscheidende technologische Innovationen, die Entstehung großer Konzerne und die Herausbildung internationaler Märkte thematisiert werden. Zum anderen geht es aber auch darum, wie das Wachstum der Industrie Landschaft und Städte, Flüsse und Atmosphäre nachhaltig prägte und veränderte. Die Ausbildung großer Stahlunternehmen ging mit einer rapiden Urbanisierung einher, die oftmals gravierende soziale Nebenfolgen hatte. Die Konzerne wuchsen aber gewissermaßen auch aus den Städten heraus, benötigten Wasser und produzierten Abwasser, belasteten die Luft, veränderten die „Geräuschkulisse“ der Region. In dem Seminar geht es darum, wie das ökonomische Wachstum einer Branche eine Region irreversibel veränderte, um anhand dieses Beispiels die „Verzahnung“ von Umwelt- und Wirtschaftsgeschichte aufzuzeigen.
Literatur	<p>Franz-Josef Brüggemeier/Thomas Rommelspacher, <i>Blauer Himmel über der Ruhr. Geschichte der Umwelt im Ruhrgebiet 1840-1990</i>, Essen 1992</p> <p>Wolfgang Köllmann et al. (Hg.), <i>Das Ruhrgebiet im Industriezeitalter. Geschichte und Entwicklung</i>, Düsseldorf 1990; Marco Rudzinski, <i>Ein Unternehmen und „seine“ Stadt. Der Bochumer Verein und Bochum vor dem Ersten Weltkrieg</i>, Essen 2012</p>

Titel	Von der Zivilisierungsmission zur Entwicklungshilfe: Interventionspolitik der USA ca. 1900 bis 1973
--------------	---

Dozierende	Dr. Helke Rausch
Uhrzeit	Mo 16 – 19 Uhr
Raum	Übungsraum 2, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201652
Kommentar	<p>Als sich die USA an der Wende zum 20. Jahrhundert die Philippinen als Kolonie sicherten, knüpften sich daran bereits hochgesteckte ‚Entwicklungs‘-Ziele. In den 1930er und 40er Jahren folgte aber zunächst v.a. eine Serie inneramerikanischer, betont liberaler „Entwicklungs“-Projekte: Unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise und in direkter Konkurrenz zum weltweit aufsteigenden Faschismus und Kommunismus verordneten die New Dealer den krisengebeutelten USA eine gigantische Infrastruktur, kurbelten die landwirtschaftliche Produktion an, zogen quasi-sozialstaatliche Versorgungsnetze ein und dachten auch bereits darüber nach, dieses ‚Development‘-Konzept in strategisch wichtige Weltregionen zu exportieren. Nach dem Zweiten Weltkrieg schienen die Voraussetzungen dafür äußerst günstig. Um den Kommunismus einzudämmen, sollten ‚rück-schrittliche‘ Regionen und neue, postkoloniale Nationen v.a. in Asien (Südkorea) wirtschaftlich, technologisch und politisch ‚modernisiert‘ werden (Bevölkerungsentwicklung, Armutsbekämpfung etc.). Nicht zuletzt die US-amerikanischen Erfahrungen in Vietnam dämpften die entwicklungspolitische Emphase seit den ausgehenden 1960er Jahren allerdings erheblich.</p> <p>Im Seminar soll anhand der aktuell sehr lebendigen internationalen Forschung eine Langzeitperspektive auf die wichtigsten Akteure, Dynamiken und Effekte US-amerikanischer ‚Entwicklungs‘-Politik erarbeitet werden. Geht die Geschichte US-amerikanischer Außenbeziehungen zur westlichen wie zur nicht-westlichen Welt in einer Erzählung über blanke Hybris und kalkulierte Ausbeutung auf? Wie passen globale Planungsmanie und z.T. fraprierender Kontrollverlust vor Ort zusammen? Wie sind die europäischen, asiatischen und afrikanischen ‚Unterentwickelten‘ und ‚Rück-schrittlichen‘ in dieser Szene unterzubringen?</p>
Literatur	David Ekbladh, The Great American Mission: Modernization and the Construction of an American World Order, Princeton, N.J. 2011; Francis J. Gavin, Mark Atwood Lawrence (Hg.), Beyond the Cold War: Lyndon Johnson and the New Global Challenges of the 1960s. Oxford 2014.

Titel	Deutsche Herrschaft in Litauen und in Polen 1915-1918
Dozierende	Prof. Dr. Bernd Martin; Prof. Dr. Willi Oberkrome
Uhrzeit	Mo 16 – 18 Uhr
Raum	4429, KG IV
Typ	HS mit Exkursion
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201665
Kommentar	Die völlig unterschiedlichen politischen Konzeptionen von Ober Ost (Hin-



Literatur	<p>denburg und Ludendorff) und der Zivilverwaltung im deutsch besetzten Kongress(Russisch)Polen unter General Beseler sowie deren Durchführung sollen im Mittelpunkt des Seminars stehen. Die Staatswerdung der baltischen Länder, vor allem Litauens, und die Wiederherstellung eines polnischen Staates, beides in enger Anlehnung an ein siegreiches Deutsches Reich, wurde von deutscher Seite gefördert, nahm jedoch bei Kriegsende einen anderen als den erwarteten Verlauf.</p> <p>Das Seminar wird mit einer Exkursion nach Polen (Poznan/Posen, Masuren/Mazury und Warszawa/Warschau verbunden, die vom 17. bis 27. Juni stattfinden wird. Nach sieben Sitzungen in Freiburg wird das Seminar mit dem thematisch gleichartigen Posener Seminar vereint und die folgenden Sitzungen werden während der Exkursion gemeinsam vor Ort abgehalten. Eine Teilnahme am Seminar bedingt folglich auch eine Teilnahme an der Exkursion (Kosten ca. 350 Euro). In den letzten drei Tagen in Polen werden die Studierenden an einer internationalen Konferenz „Das vergessene Generalgouvernement. Deutsche Polenpolitik im Ersten Weltkrieg“ als kritische Zuhörer und bei Besichtigungen als Mitgestalter teilnehmen. Um die entsprechenden Referate (Seminarthemen und Besichtigungsthemen) gründlich vorzubereiten, ist neben der elektronischen Anmeldung eine persönliche Anmeldung bei Herrn Martin (Raum 4420) unbedingt erforderlich. Ein genauer Verlaufsplan hängt im Januar 2016 zwischen den Räumen 4420 und 4421 aus.</p> <p>Eisfeld, Alfred, Hausmann, Guido, Neutatz, Dietmar (Hg.)Besetzt, interniert, deportiert. Der Erste Weltkrieg und die deutsche, jüdische, polnische und ukrainische Zivilbevölkerung im östlichen Europa. Essen 2013. Liulevicius, Vejas Gabriel: Kriegsland im Osten. Eroberung, Kolonisierung und Militärherrschaft im Ersten Weltkrieg, Hamburg 2002. Spät, Robert: Die polnische Frage in der öffentlichen Diskussion im Deutschen Reich, 1894-1918. Marburg 2014. Stempin, Arkadiusz: Das „vergessene Generalgouvernement“. Deutsche Besatzungspolitik in Kongresspolen während des Ersten Weltkrieges. MS Habilitationsschrift Freiburg 2008.</p>
------------------	---

Titel	Deutsche Planung und Herrschaft im Osten - Ein Vergleich zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg
Dozierende	Prof. Dr. Willi Oberkrome
Uhrzeit	Mo 8 – 11 Uhr
Raum	4429, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201664
Kommentar	Die Veranstaltung setzt mit einer Einführung in die Theorie und die Verfahren des synchronen sowie diachronen Vergleichs als Instrument der Geschichtswissenschaft ein. Ansonsten bewegt sich ihre Methodologie auf der nicht ganz eindeutig zu konturierenden Schnittstelle zwischen der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte, der Wissenschafts-, Kultur- und Umweltgeschichte und der Geschichte politischer Besatzungsherrschaft. Im Mittelpunkt des Interesses steht die völkermörderisch intendier-

Literatur	<p>te nationalsozialistische ‚Planung und Gestaltung im Osten‘, einschließlich ihrer ‚Vorläufer‘ in den vom Deutschen Reich vor und während des Ersten Weltkriegs besetzten Ostgebieten zwischen Ansiedlungskommission und ‚Ober Ost‘. Erhöhte Aufmerksamkeit wird – neben der Planung – der gewaltexzessiven Ereignisgeschichte zwischen Westpreußen und Wolhynien nach 1939 zuteil. Dabei ist im Anschluss an die jüngste Forschung zur „neuen“ bzw. „prekären“ Staatlichkeit des NS-Systems, auf massive regionale Differenzen bei der Durchsetzung einer rassehierarchischen Gesellschaftsordnung abzustellen.</p> <p>Wlodzimierz Borodziej, Geschichte Polens im 20. Jahrhundert, München 2010; Wolfram Pyta, „Menschenökonomie“. Das Ineinandergreifen von ländlicher Sozialraumgestaltung und rassenbiologischer Bevölkerungspolitik im NS-Staat, in: HZ 273 (2001), S. 31-94.</p>
------------------	---

Titel	Die Weltwirtschaftskrise 1929-1939
Dozierende	Dr. Peter Kramper (Entfällt!) Ersatz: PD Dr. Köster, Wirtschafts- und Umweltgeschichte der Stahlindustrie seit dem 19. Jh, s.o.

Titel	Studierende in Freiburg (1945-ca. 1970): Oral History Interviews als Quelle für Studienerfahrung, Alltag, Politik
Dozierende	Prof. Dr. Sylvia Paletschek; PD Dr. Karin Orth
Uhrzeit	Mi 10 – 13 Uhr
Raum	4429, KG IV Achtung! Zusätzlicher Einzeltermin Fr 15.7., 9 – 17 Uhr, ÜR 2, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201655
Kommentar	<p>Von Studierenden der Universität Freiburg gingen zu Beginn der 1960er Jahre wichtige Impulse zur Demokratisierung von Hochschule und Gesellschaft aus. Kann Freiburg als ein Zentrum der ‚Studentenbewegung vor der Studentenbewegung‘ gelten und wie sah der Alltag der Studierenden aus?</p> <p>Ziel dieses forschungsorientierten Hauptseminars ist es, in das Forschungsfeld der Oral History einzuführen, die Methode kennenzulernen und Videointerviews mit ehemaligen Studierenden der Universität Freiburg selbstständig zu führen. Über die Interviews sollen zentrale Facetten des Studierendenlebens beleuchtet werden: Wie sahen die Studienerfahrungen in den 1950er Jahren oder in den ‚dynamischen‘ 1960er Jahre aus? Wie veränderte sich der Alltag von Studentinnen und Studenten, wie wohnten sie, welchen Freizeitvergnügungen konnten sie nachgehen und wie gestalteten sich die Geschlechterverhältnisse unter Studierenden? Welches politische Engagement zeigten die Studierenden und wie waren Forderungen nach Demokratisierung von Universität und Gesellschaft</p>

Literatur	<p>verschränkt?</p> <p>Die Interviews sollen in der Auswertung mit schriftlichen Quellen (Freiburger Studentenzeitung etc.) und den dem Seminar zur Verfügung gestellten Forschungsergebnissen aus einem vorangehenden Hauptseminar zum Studierendenleben in den 1950er und 1960er Jahren kontextualisiert werden.</p> <p>Die (Video)Interviews und Ergebnisse des Hauptseminars fließen in eine neu zu konzipierende Ausstellungseinheit im Uniseum ein. Im folgenden WS 2016/17 wird eine Übung stattfinden, in der diese erarbeitet wird (Teilnahme an dieser Fortsetzungsveranstaltung ist jedoch nicht Pflicht). Falls Teilnehmerinnen des vorangegangenen Hauptseminars zur Studierendengeschichte aus dem SoSe 2015 teilnehmen wollen, bitte kurze Rücksprache mit Frau Paletschek.</p> <p>Archiv soziale Bewegungen Freiburg/Rektorat der Albert Ludwigs-Universität (Hg.), Freiburger Studentenzeitung. Kommentierte digitale Ausgabe 1951-1972. DVD. Freiburg (josfritzverlag) 2012. http://www.badische-zeitung.de/freiburg/die-geschichte-der-freiburger-studentenzeitung-boese-lust-und-bildungsnotstand--83164372.htm</p>
------------------	--

Titel	Mao Zedong im Spiegel biographischer Darstellungen
Dozierende	Prof. Dr. Daniel Leese
Uhrzeit	Mi 14 – 16 Uhr
Raum	Raum 04 006, Erbprinzenstraße 12
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE39S-51
Kommentar	<p>Im Rahmen des Hauptseminars beschäftigen wir uns mit der prägenden Figur der chinesischen Geschichte im 20. Jahrhundert, Mao Zedong. In den vergangenen Jahren haben eine Reihe biographischer Darstellungen dazu beigetragen, dass die Person und das politische Erbe Mao Zedongs in Forschung und Öffentlichkeit kontrovers diskutiert wurden.</p> <p>Im Rahmen dieses Hauptseminars wollen wir uns sowohl mit biographischen Ansätzen als auch mit der Frage der Quellenproblematik beschäftigen. Hierzu werden wir Darstellungen wichtiger Abschnitte im Leben Mao Zedongs kontrastiv im Spiegel biographischer Darstellung analysieren und mit Quellenauszügen (zumeist in englischer Übersetzung) vergleichen. Neben der Vermittlung von Kenntnissen im Bereich der Geschichte Chinas im 20. Jahrhundert werden wir dabei auch über Standards und Probleme biographischer Darstellung reflektieren.</p>
Literatur	<p>Zur Vorbereitung wird die Lektüre einer Überblicksdarstellung zur chinesischen Geschichte im 20. Jahrhundert empfohlen (etwa Sabine Dabringhaus, Geschichte Chinas im 20. Jahrhundert, München: C.H. Beck 2009 oder Maurice Meisner, Mao's China and After. A History of the People's Republic, 3. Auflage, New York: Free Press 1999), ferner die Lektüre einer kurzen Biographie Mao Zedongs (Spence, Cheek, Chevrier, Wemheuer, Dabringhaus u.a.).</p>

Titel	Chruschtschow - vom Gefolgsmann Stalins zum Entstalinisierer (Masterseminar)
Dozierende	Prof. Dr. Dietmar Neutatz
Uhrzeit	Di 10 – 12 Uhr
Raum	Raum 4, Peterhof
Typ	Masterseminar (auch EPG 2)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201660
Kommenta	<p>Nikita Chruschtschow ist eine der faszinierendsten Gestalten der sowjetischen Geschichte. Sozialisiert in der stalinistischen Sowjetunion und ein treuer Gefolgsmann Stalins, erkannte er nach Stalins Tod die Notwendigkeit das Regime von Terror und Angst zu überwinden und die Bedürfnisse der Bevölkerung stärker zu berücksichtigen. Auf der anderen Seite unternahm er, beflügelt von den Erfolgen der sowjetischen Raumfahrt, einen neuerlichen aktionistischen Versuch, mit Hauruck-Methoden die Verwirklichung der kommunistischen Utopie voranzutreiben. In zehn Jahren sollten die USA eingeholt und überholt werden – eine Versprechung, an der er letztlich scheiterte, weil die sowjetische Wirtschaft diese Überanstrengung nicht verkraftete. In Chruschtschows Regierungszeit fallen außerdem Höhepunkt des Kalten Krieges: die Berlin-Krise und die Kuba-Krise. Dabei war Chruschtschow der erste sowjetische Staatschef, der die USA besuchte (1959). Legendär sind seine Auftritte vor der UNO-Vollversammlung in New York. Daneben bieten die Biographie und das Handeln Chruschtschows gute Ansatzpunkte für die Diskussion wichtiger ethischer Probleme, insbesondere im Hinblick auf Fragen nach Mittäterschaft, Verantwortung und dem Umgang mit Verbrechen.</p> <p>In diesem Seminar werden keine Referate gehalten, sondern wir setzen uns mit dem Thema in Gruppenarbeiten, Diskussionen und anderen Formen gemeinsamer Arbeit auseinander. Anmeldung ausschließlich über das Online-Belegverfahren. Kenntnisse der russischen Sprache werden nicht vorausgesetzt. Von der ersten auf die zweite Sitzung ist ein Essay abzuliefern, der als Teil der Studienleistung gilt. Das fristgerechte Erbringen dieser Studienleistung ist Voraussetzung für den weiteren Besuch des Seminars. Thema und Literatur werden in der ersten Sitzung bekanntgegeben.</p> <p>Das Masterseminar wendet sich an Masterstudierende sowie an fortgeschrittene Staatsexamensstudierende, die schon ein Hauptseminar absolviert haben.</p> <p>Im Rahmen des Seminars kann auch ein EPG-2-Schein erworben werden.</p>
Literatur	Handbuch der Geschichte Rußlands. Band 5/1-2: 1945-1991. Vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion. Hg. v. Stefan Plaggenborg. Stuttgart 2002-2003. Ilic, Melanie; Smith, Jeremy (Hg.): Soviet State and Society under Nikita Khrushchev. London 2009. Neutatz, Dietmar: Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im

20. Jahrhundert. München 2013. Taubman, William; Khrushchev, Sergei; Gleason, Abbot (Hg.): Nikita Khrushchev. New Haven, Conn. 2000. Taubman, William: Khrushchev. The Man and His Era. London 2005.

Titel	Die Dekade des Fortschritts - Die 1960er Jahre in vergleichender Perspektive (Masterseminar)
Dozierende	Prof. Dr. Ulrich Herbert; Thomas Zimmer
Uhrzeit	Mi 13 – 16 Uhr
Raum	Übungsraum 2, KG IV
Typ	Masterseminar in Komparativer Geschichte
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201653
Kommentar	<p>Die 1960er Jahre sind das Jahrzehnt des Kalten Kriegs und der Entspannung, des (fast) weltweiten Wirtschaftswunders, der Entstehung der kritischen Jugend, der Achtundsechziger, des Beats und der Hippies, der Dekolonisierung und der internationalen Entwicklungspolitik, des Vietnamkriegs und des Prager Frühlings. Vor allem aber das Jahrzehnt des Fortschrittsdenkens: mehr Wirtschaftswachstum, das Ende der kapitalistischen Krisen, Bekämpfung der Armut, die Eroberung des Weltalls, der Siegeszug der Kernkraft, Bildung für alle – und Technik, die das Leben erleichtert, das waren die Erwartungen und Forderungen, die von fast allen geteilt wurden. Der zeitgenössische Optimismus schlug sich in politischen Vorhaben nieder, die eine umfassende gesellschaftliche Modernisierung zum Ziel hatten. Dazu gehört Lyndon Johnsons Vision einer „Great Society“ in den USA ebenso wie die Ankündigung der Labour-Regierung, Großbritannien in der „White Heat of Scientific Revolution“ umzugestalten, und in Westdeutschland verbanden sich ähnliche Hoffnungen mit dem Regierungsantritt Willy Brandts. In diesem Jahrzehnt wurde der Höhepunkt der traditionellen Industriegesellschaft erreicht, die in den siebziger Jahren einen jähen Abstieg vollzog. Ausgehend von Westdeutschland, Westeuropa und den USA werden in diesem Seminar die wichtigsten Entwicklungen dieser Dekade vergleichend untersucht. Dabei stehen politische und wirtschaftliche Entwicklungen ebenso im Mittelpunkt wie soziale Strukturen, kulturelle Trends und intellektuelle Konzepte.</p> <p>Das Seminar kann sowohl als MA-Seminar in Komparativer Geschichte als auch als MA-Seminar (10 ECTS) sowie als HS im Staatsexamensstudiengang Geschichte besucht werden.</p>
Literatur	Tony Judt : Geschichte Europas von 1945 bis zur Gegenwart, München/Wien 2006; Heinrich August Winkler: Geschichte des Westens. Bd. 3: Vom Kalten Krieg zum Mauerfall, München 2014; Ulrich Herbert: Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, München 2014; Konrad H. Jarausch: Out of Ashes. A New History of Europe in the Twentieth Century, Princeton 2015.

Titel	Fotografie und Geschichte
Dozierende	Prof. Dr. Cornelia Brink
Uhrzeit	Do 14 – 16 Uhr
Raum	4429, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201662
Kommentar	Fotografiegeschichte wurde im deutschsprachigen Raum lange am Rande und außerhalb der Universitäten betrieben. Eine der Folgen war, dass es kein festumrissenes Methodenspektrum für die historische Fotoanalyse gab. Impulse dafür kamen und kommen aus der Kunstgeschichte, der Medienwissenschaft, der Ethnologie, der Literatur- und Wissenschaftsgeschichte. Seit einigen Jahren interessieren sich auch Historiker/innen verstärkt für die Fotografie als historische Quelle. Welche Informationen halten Fotografien für Historiker bereit? Warum kann es wichtig sein, neben dem Bildinhalt auch die Materialität des Bildes bei der Quellenkritik zu berücksichtigen? Was ist für die Überlieferungsgeschichte von Fotografien zu berücksichtigen? Das Hauptseminar verknüpft Fototheorie, Visual History und Methoden der historischen Bildanalyse. Sofern Zeit bleibt, können neben dem Medium Fotografie weitere Bildmedien (Film, Fernsehen) vergleichend hinzugezogen werden.
Literatur	Peter Geimer, Theorien der Fotografie, zur Einführung, Hamburg 2006; Anton Holzer (Hg.), Einführung in die Fotogeschichte. Recherche, Methoden, Theorie. Fotogeschichte 32 (2012) 124

Titel	Modernes Geschichtsdenken in Japan
Dozierende	Prof. Dr. Sabine Dabringhaus
Uhrzeit	Di 10 – 12 Uhr
Raum	Übungsraum 2, KG IV
Typ	Für die MA-Studiengänge: HS Theorie und Methoden der Geschichtswissenschaft
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201667
Kommentar	Wie in jeder Gesellschaft so ist auch in Japan die eigene Geschichte ein wichtiges Mittel zur Identitätsstiftung. Sie gehört zu den öffentlich umstrittenen Themen. Je nach politischer und gesellschaftlicher Lage lösen nationale Selbstbestätigung und Selbstkritik einander ab. Westorientierung und kulturelle Selbstbehauptung, nationale Durchhalteparolen und ein Plädoyer für mehr Demokratie bestimmten die Diskurse in Japan seit der großen Umbruchszeit der Meiji-Reformen in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Ein pazifisches Denken entwickelte sich in Japan als Reflex auf die eigene „Mission“ in Ostasien und die Kriegserfahrungen in der ersten

Literatur	<p>Hälfte des 20. Jahrhunderts. Fragen nach der ethnischen Herkunft der Japaner und ihrem Verhältnis zu den asiatischen Nachbarn sind ebenso aktuell wie die Auseinandersetzungen mit den Kriegsverbrechen der japanischen Armee. Diese Themen prägen auch das Geschichtsd Denken im modernen Japan.</p> <p>In dem Seminar sollen u.a. (ins Deutsche übersetzte) Quellentexte über Identität, Nation und Nationalismus, Geschichte und Mythos, Liberalismus, Gesellschaftskritik, Zivilisationstheorie, Historisches Bewusstsein und Vergangenheitskonstruktionen diskutiert und entsprechenden Beispielen westlicher Autoren gegenübergestellt werden.</p> <p>Reinhard Zöllner, Geschichte Japans. Von 1800 bis zur Gegenwart, Paderborn u.a. 2006; Ulinka Rublack, A Concise Companion to History, Oxford 2012.</p>
------------------	---

Titel	South China Sea - Geschichte einer Krisenregion in Asien
Dozierende	Prof. Dr. Sabine Dabringhaus
Uhrzeit	Mo 12 – 14 Uhr
Raum	4450, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201668
Kommentar	<p>Das Südchinesische Meer gehört seit Jahrhunderten zu den wichtigsten internationalen Handelswegen. Die zahlreichen Inseln waren nur teilweise besiedelt und dienten vor allem Fischern als Landemöglichkeiten. Zur Konfliktregion wurde das Südchinesische Meer erst in den 1950er Jahren, als vor allem die Volksrepublik China Besitzansprüche auf Inselgruppen erhob. 1974 und 1988 kam es zwischen China und Vietnam zu militärischen Auseinandersetzungen. Im Kontext der UN-Seerechtskonvention von 1994 erweiterten sich die Spannungen auf den gesamten maritimen Raum. In den 1990er Jahren eskalierte der Streit vor allem zwischen den Philippinen und China. Seit einigen Jahren stellt der Konflikt um das Südchinesische Meer die zentrale Krise in Asien dar. Durch die Beteiligung der Weltmacht USA und die globale Vernetzung von Handelsströmen hat er längst auch eine globale Dimension erlangt.</p> <p>Vor diesem aktuellen Konflikt hintergrund soll in diesem Seminar das Südchinesische Meer als ein einheitlicher historischer Raum nach dem Vorbild von Fernand Braudels Mittelmeerstudie untersucht werden. Auch im Südchinesischen Meer lassen sich die drei Zeitschichten der <i>longue durée</i>, der mittleren Ebene und der Ereignisgeschichte finden und ermöglichen ein tieferes Verständnis für die Besonderheiten dieser spannenden Region Asiens.</p>
Literatur	<p>Fernand Braudel: Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II. (übersetzt von Günter Seib). 3 Bände, Suhrkamp, Frankfurt am Main 1990; Bill Hayton, The South China Sea: The Struggle for Power in Asia, New Haven, CO 2014.</p>

Übungen

Übungen in Alter Geschichte

Titel	Herrscher, Königshof und Eliten im Hellenistischen Ägypten
Dozierende	Prof. Dr. Sitta von Reden
Uhrzeit	Di 16 – 18 Uhr
Raum	1187 (Walser-Bibliothek)
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-S1631
Kommentar	<p>Das Personal des Königs am Hof und im Militär einerseits und die indigene Priestereleite andererseits waren die wichtigsten Gruppen für die Umsetzung der Herrschaft und die politische Stabilität im ptolemäischen Ägypten (323-30 v. Chr.). In dieser Übung sollen quellennah diese Eliten und ihr Verhältnis zum König über die Formen des Austauschs, der Kommunikation und der Repräsentation sowie deren Entwicklung untersucht werden, um ein vertieftes Verständnis der innenpolitischen Verhältnisse Ägyptens vom 3. bis 1. Jh. v. Chr. zu erarbeiten. Der hellenistische Historiker Polybios konstruierte die Ptolemäische Geschichte in einem Dekadenzmodell, das den außenpolitischen Niedergang der Ptolemäer ab dem 2. Jh. v. Chr. erklären sollte. Schaut man genauer hin, ergibt sich ein wesentlich komplizierteres Bild der Entwicklung ptolemäischer Herrschaft während der hellenistischen Zeit.</p> <p>In die Übung integriert ist eine wissenschaftliche Tagung in Freiburg vom 30.6.-2-7. zum selben Thema. Alle Teilnehmer der Übung sind aufgefordert an ausgewählten Vorträgen dieser Tagung teilzunehmen. Eine kritische Aufarbeitung der besuchten Vorträge soll sich in den letzten Sitzungen der Übung anschließen.</p>
Literatur	<p>G. Hölbl, Das Ptolemäische Ägypten. Darmstadt 1992 (Detailreiche Einführung in die Geschichte und Strukturen des Ptolemäischen Ägypten); G. Weber, Mächtige Könige und mächtige Priester? Kommunikation und Legitimation im ptolemäischen Ägypten, in: Silvia Serena Tschopp/Wolfgang E.J. Weber (Hgg.), Macht und Kommunikation. Augsburger Studien zur europäischen Kulturgeschichte (Colloquia Augustana 30), Berlin 2012, 13-37; A. Blasius, Die lokalen Eliten im Ptolemäischen Ägypten, in: Boris Dreyer/Klaus Peter Mittag (Hgg.), Lokale Eliten und hellenistische Könige. Zwischen Kooperation und Konfrontation, Berlin 2011, 134-193.</p>

Übungen in Mittelalterlicher Geschichte

Titel	Burgen, Klöster, Städte. Orte regionaler Herrschaft im Oberelsaß und Sundgau
Dozierende	Prof. Dr. Dieter Speck; Dr. Steffen Krieb
Uhrzeit	Mo 16 – 18 Uhr
Raum	1243
Typ	Übung mit Exkursion
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201615
Kommentar	<p>Das Oberelsaß und der Sundgau waren in Mittelalter und Früher Neuzeit durch kleinräumige Herrschaftsbildungen gekennzeichnet, deren Zeugnisse in der Region noch heute sichtbar sind. Burgen, Klöster, Stiftskirchen und die im Kern in ihrer mittelalterlichen Gestalt noch erkennbaren Städte bildeten Zentren regionaler Herrschaft, die im Mittelpunkt der Übung stehen sollen. Darüber hinaus werden auch die lokalen Ausprägungen überregionaler Herrschaft – etwa der Bischöfe von Basel und Straßburg sowie des römisch-deutschen Königs – in den Blick genommen. Da das Handeln von Kaisern und Königen, Bischöfen, Klerikern und Mönchen, Adligen, Bürgern und Bauern nicht nur in den für den Historiker zentralen Schriftzeugnissen, sondern auch in der Landschaft vor Ort seinen mitunter heute noch eindrucksvollen Niederschlag gefunden hat, bietet es sich an, zur Ergänzung der üblichen Arbeit mit einschlägigen Quellentexten und der Forschungsliteratur auch die noch erhaltenen monumentalen Überreste zu besuchen.</p> <p>Mit der Übung ist daher eine Fahrradexkursion verbunden (7. bis 10. Juli), um auf diese Weise Geschichte auch einmal ganz konkret zu „erfahren“.</p>
Literatur	<p>Buchholzer-Rémy, Laurence / Heusinger, Sabine von / Hirbodan, Sigrid (Hg.): Neue Forschungen zur elsässischen Geschichte im Mittelalter (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte , 56), Freiburg i.Br. 2012; Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten, hg. v. Michael Erbe, Franz Brendle, Stuttgart 2002; Hotz, Walter: Handbuch der Kunstdenkmäler im Elsass und in Lothringen, Berlin 1976.Reclams Kunstführer – Frankreich II: Das Elsaß, Stuttgart 1980.Stintzi, Paul: Der Sundgau: Landschaft - Geschichte – Kultur, Freiburg i. Br. 1985; Vogler, Bernard: Geschichte des Elsass, (TB Kohlhammer) Stuttgart 2012.</p>

Titel	Die vormoderne Stadt
Dozierende	Marco Tomaszewski
Uhrzeit	Mi 14 – 16 Uhr
Raum	Raum 1, Bismarckallee 22
Typ	

Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20161
Kommentar	<p>Seit langem interessiert sich die Forschung für vormoderne Städte. Bürgerlich-liberale Historiker identifizierten sich bis ins 20. Jahrhundert hinein stark mit mittelalterlichen Städten und konzentrierten sich vor allem auf die Einheit des autonomen Bürgerverbandes und die städtischen Institutionen, die man als Vorläufer moderner Staatlichkeit analysierte. Das Spätmittelalter galt dabei als Blütezeit des Städtewesens, während für das 17. und 18. Jahrhundert aufgrund schwindender Autonomie vieler Städte ein Niedergang postuliert wurde.</p> <p>Neuere Forschungen betonen dagegen eher die Kontinuitäten und Gemeinsamkeiten mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Städte. Gegenüber einer Vorstellung von Stadt als einheitlichem Bürgerverband wird mittlerweile im Gegenteil die große Vielfalt und die dichte Kommunikation innerhalb vormoderner Städte betont. Forschungen zeigen, dass Städte zwar von innen wie außen als Einheiten und Gemeinschaften wahrgenommen wurden, dabei aber heterogene Einheiten und vorgestellte Gemeinschaften waren. Einheit, Gemeinschaft, Ordnung sowie räumliche und soziale Zugehörigkeiten wurden durch symbolische Kommunikation in Form von Ritualen, Prozessionen und Empfängen, bei Versammlungen und Festen, aber auch durch heraldische Zeichen, Bauwerke oder Flaggen kommunikativ hergestellt, institutionalisiert, legitimiert und reproduziert.</p> <p>Die Übung soll erstens dazu dienen, am Beispiel ausgewählter Quellen einen Einblick in das Phänomen der vormodernen Stadt zu bekommen. Zugleich soll die Quellenarbeit zweitens dazu dienen, aktuelle Themen und Zugänge der Forschung kennenzulernen und zu diskutieren. Diese Themenfelder lassen sich u.a. unter den Schlagworten Räume und Grenzen, Bilder und Ideen, Zugehörigkeiten und Vergemeinschaftung oder Materialität und Konsum zusammenfassen.</p>
Literatur	<p>Isenmann, Eberhard: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150-1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Wien/Köln/Weimar 2012; Schilling, Heinz; Ehrenpreis, Stefan: Die Stadt in der Frühen Neuzeit, Berlin/München 3. erw. Aufl. 2015.</p>

Titel	Übersetzung lateinischer Quellen des Mittelalters
Dozierende	Johannes Waldschütz
Uhrzeit	Mo 14 – 16 Uhr
Raum	1140
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201611
Kommentar	<p>In der Übung sollen lateinische Quellen des Mittelalters gemeinsam gelesen und übersetzt werden. Ziel der Übung ist es, die Lateinkenntnisse aufzufrischen und zu verbessern sowie die Spezifika des Mittellateins kennenzulernen. Dabei soll auch diskutiert werden, wie verschieden intensiv man als Historiker*In eine lateinische Quelle erschließen kann –</p>

Literatur

von einer inhaltlichen Zusammenfassung bis hin zur präzisen Übersetzung. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Frage nach den Besonderheiten der verschiedenen Quellengattungen. In der Übung werden wir deshalb lateinische Texte unterschiedlicher Quellenarten (Historiographie, Hagiographie, Urkunden, Briefe, aber auch Verwaltungs- und Rechtsquellen) lesen und diskutieren.

Titel

Handschriftenkunde

Dozierende

Ina Serif

Uhrzeit

Di 16 – 18 Uhr

Raum

Raum 206, Breisacher Tor

Typ

Veranstaltungsnummer

06LE11Ü-201620

Kommentar

In der Übung sollen praktische und theoretische Kenntnisse der Paläographie als Grundlage für den Umgang mit schriftlichen Quellen des Mittelalters vermittelt werden. Die materiellen Aspekte bei der Handschriftenanalyse (Überlieferungsträger, Beschreibstoff, Buchschmuck, ...) und wichtige Hilfsmittel werden vorgestellt. Ebenso werden theoretische Ansätze für den Umgang mit und die Interpretation von Überlieferungsträgern behandelt. Die Teilnehmer*innen sollen Handschriften aus ihrem Forschungsgebiet entziffern und transkribieren können und Grundkenntnisse zu den Bereichen Handschriftenbeschreibung, Überlieferungsgeschichte und Editionsverfahren erwerben. Die chronologische und inhaltliche Auswahl der Beispielquellen orientiert sich an den Interessen der Teilnehmer*innen. Eine Sitzung im Sonderlesesaal der Universitätsbibliothek ist geplant. Lateinkenntnisse sind nicht nötig, aber hilfreich.

Literatur

Schneider, Karin: Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung, Tübingen 1999; Löser, Freimut: Postmodernes Mittelalter? ›New Philology‹ und ›Überlieferungsgeschichte‹, in: Hans-Jochen Schiewer und Arthur Groos (Hrsg.): Kulturen des Manuskriptzeitalters. Ergebnisse der Amerikanisch-Deutschen Arbeitstagung an der Georg-August-Universität Göttingen vom 17. bis 20. Oktober 2002 (Transatlantische Studien zu Mittelalter und Früher Neuzeit 1), Göttingen 2004, S. 215-236.

Übungen in Neuerer und Neuester Geschichte

Titel	Der europäische Humanismus (1480-1600)
Dozierende	PD Dr. Uwe Wilhelm
Uhrzeit	Mi 18 – 20 Uhr
Raum	4429, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201613
Kommentar	<p>Der Humanismus, spezifizierend häufig auch Renaissance-Humanismus genannt, steht am Anfang des neuzeitlichen Welt- und Menschenverständnisses. Die Ursprünge der Bewegung liegen im Italien des 14. Jahrhunderts, größere Verbreitung in den anderen europäischen Ländern fand sie aber erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts; ihr Ende ist im frühen 17. Jahrhundert zu suchen. Den Ausgangspunkt bildete ein neues weltliches Bildungsideal, das sich auf einen festen Fächerkanon („studiahumanitatis“) stützte und das Studium der antiken Literatur zur Norm erhob. Ziel war die Ausbildung der individuellen Persönlichkeit mit betont diesseitiger Lebenseinstellung, was sich für viele Humanisten mit einer ausgeprägten Neigung zu Kritik, Spott und Satire verband. Hiervon ausgehend zeitigte der Humanismus vielfältige Wirkungen, namentlich in künstlerischer, wissenschaftlicher, pädagogischer und politischer Hinsicht. Obwohl eine säkularisierende Tendenz kaum zu bestreiten ist (Kirchenkritik etwa war weit verbreitet), wurden die christlichen Grundlagen in der Regel nicht in Frage gestellt. Im Gegenteil: Humanistische Anschauungen fanden Eingang in höchste Kirchenkreise, und vor allem nordeuropäische Humanisten sahen in der Verbindung des neuen Denkens mit dem überkommenen Christentum die Chance für ein vertieftes christliches Leben. Entsprechend stark war der Einfluß der Bewegung auf die Reformation, auch wenn das Verhältnis der Reformatoren zum Humanismus im einzelnen sehr unterschiedlich ausfiel.</p> <p>In der Übung, die als Quellenkurs konzipiert ist, sollen Schlüsseltexte der Epoche intensiv gelesen, analysiert und historisch eingeordnet werden. Vorgesehen sind - die Liste ist vorläufig - Texte von Pico della Mirandola, Erasmus, Thomas Morus („Utopia“), Machiavelli („Il principe“), Melanchthon und Montaigne („Essais“).</p>
Literatur	Erich Meuthen, Das 15. Jahrhundert, 4. Aufl., überarb. v. Claudia Märkl, München 2006 (OGG 9); Albert Rabil (Hg.), Renaissance Humanism, 3 Bde., Philadelphia 1988; Paul Oskar Kristeller, Humanismus und Renaissance, 2 Bde., München 1974/76 (Tb 1980).

Titel	Krisendiagnose und Ordnungsmodelle: Politische Theorien des 19. Jahrhunderts
Dozierende	Prof. Dr. Jörn Leonhard
Uhrzeit	Mi 18 – 20 Uhr

Raum	4450, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20168
Kommentar	Die modernen Ideologien des Liberalismus, Konservatismus, Sozialismus und Kommunismus, aber auch der Nationalismus oder der politische Katholizismus verdankten ihre Entstehung dem langen 19. Jahrhundert und dem dynamischen Verhältnis zwischen Erwartungen und Erfahrungen der Zeitgenossen. Während die klassische Ideengeschichte in Autoren wie Alexis de Tocqueville, John Stuart Mill oder Karl Marx gleichsam überzeitliche Repräsentanten universeller Ideen sah, soll die Übung dazu dienen, zentrale Texte der politischen Theoriegeschichte des 19. Jahrhunderts an die konkreten historischen Kontexte zurückzubinden. Die Texte sollen also als zeitgebundene Diagnosen von historischen Umbrüchen und als Ausdruck für die Suche nach neuen politischen und sozialen Ordnungsmodellen interpretiert werden, in die immer wieder neue Erfahrungen einer krisenhaften Epoche eingingen.
Literatur	Klaus von Beyme, Politische Theorien im Zeitalter der Ideologien. 1789-1945, Wiesbaden 2002; Hauke Brunkhorst, Einführung in die Geschichte politischer Ideen, München 2000; Iring Fetscher und Herfried Münkler (Hg.), Pipers Handbuch der politischen Ideen, 5 Bde., München 1985ff.; Jörn Leonhard, Liberalismus. Zur historischen Semantik eines europäischen Deutungsmusters, München 1998; Hans Fenske, Dieter Mertens, Wolfgang Reinhard und Klaus Rosen, Geschichte der politischen Ideen. Von Homer bis zur Gegenwart. Aktualisierte Neuauflage, Frankfurt/M. 2003; Walter Reese-Schäfer, Klassiker der politischen Ideengeschichte. Von Platon bis Marx. München 2007.

Titel	Oben sein und höher streben. Bürgertum und Bürgerlichkeit im langen 19. Jahrhundert
Dozierende	Claudia Gatzka
Uhrzeit	Mi 16 – 18 Uhr
Raum	Raum 6, Bismarckallee
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201610
Kommentar	Das 19. Jahrhundert gilt in Europa als das bürgerliche Jahrhundert. Es sah den Aufstieg des Bürgertums als einer neuen sozialen Gruppe, die bald als „Klasse“ bezeichnet wurde. Sie unterschied sich sowohl vom Adel als auch vom alten Stadtbürgertum durch Bildung und durch ihre ökonomische Aktivität, die Ausdruck eines distinkten Selbstverständnisses waren und den Charakter dieses dynamischen Jahrhunderts prägten. Mit dem Eintritt in den Ersten Weltkrieg geriet die im 19. Jahrhundert geschaffene bürgerliche Ordnung in die Krise. Die Übung möchte vor dem Hintergrund der historischen Entwicklungen zwischen circa 1789 und 1914 diese Gruppe sozial- und kulturgeschichtlich situieren und vor allem der Fra-

Literatur	<p>ge nach dem bürgerlichen Selbstverständnis nachgehen. Diskutiert werden grundlegende historische, biographische und familienbiographische Studien sowie Texte zur Sozial- und Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Der Fokus liegt auf Deutschland im Vergleich mit seinen westeuropäischen Nachbarn.</p> <p>Andreas Schulz, <i>Lebenswelt und Kultur des Bürgertums im 19. Und 20. Jahrhundert</i>, München 2005.</p>
------------------	---

Titel	Der Traum von Freiheit? Das Phänomen der Massenauswanderung aus dem deutschen Südwesten 1840-1860
Dozierende	Dr. Wolfgang Gall
Uhrzeit	Di 10 – 12 Uhr
Raum	Raum geändert: jetzt Raum 7, Bismarckallee 22
Typ	Übung mit Exkursion
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20164
Kommentar	<p>Die Auswanderung nach Nordamerika entwickelte sich im Großherzogtum Baden zwischen den 1840er und 1860er Jahren zu einem Massenphänomen. Unter dem Eindruck der Agrar-, wirtschaftlichen und politischen Krisen stieg die Anzahl der Auswanderer in den Jahren 1851 bis 1856 auf Spitzenwerte zwischen 15.000 und 20.000 Menschen. Die Reise dauerte vier bis sechs Monate. Zu Fuß, auf Pferdefuhrwerken oder etappenweise auf Schiffen und Lastkähnen begaben sich die Menschen allein, in der Gruppe, manchmal in einer Art Karawane auf den Weg zu den Häfen. Die Überfahrt war oft lebensgefährlich. In den USA fanden sich die Auswanderer in einer ethnisch und sprachlich ungewohnt heterogen zusammengesetzten Gesellschaft wieder. Manche erlebten einen Realitätsschock und gerieten in existenzielle Nöte, anderen gelang die erfolgreiche Existenzneugründung.</p> <p>Vor dem Hintergrund der aktuellen Flüchtlingsbewegungen beschäftigt sich die Übung mit der Frage nach den Migrationsursachen, dem Wanderverhalten und –geschehen. Als historische Quellen dienen amtliche Akten und Auswandererbriefe aus den Beständen des Staatsarchivs Freiburg und Stadtarchiv Offenburg sowie zeitgenössische Auswandererliteratur. Eine eintägige Exkursion führt in das Archiv und Museum nach Offenburg.</p>
Literatur	<p>Klaus J. Bade (Hg.), <i>Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland: Migration in Geschichte und Gegenwart</i>, München 1992; Alexandra Fies: <i>Die badische Auswanderung im 19. Jahrhundert nach Nordamerika unter besonderer Berücksichtigung des Amtsbezirks Karlsruhe zwischen 1880 – 1914</i>, Karlsruhe 2009; Kurt Hochstuhl: <i>Wanderungsbewegungen im Umfeld der Revolution</i>, in: <i>Die Ortenau</i>, 84, 2004, S. 11-22.</p>

Titel	Russland in Baden und in Württemberg. Eine Spurensuche, 18.-20. Jahrhundert
Dozierende	Dr. Julia Herzberg
Uhrzeit	Mo 16 – 18 Uhr
Raum	4450, KG IV
Typ	Übung mit Exkursion
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201616
Kommentar	<p>Im Zentrum der Übung stehen die politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Russland sowie Baden und Württemberg. Trotz unterschiedlicher Bedeutung und Größe begegneten sich Vertreter beider Kulturkreise über Jahrhunderte mit Neugier und Respekt. Während wohlhabende Russen ihr Glück in den Casinos von Baden-Baden auf die Probe stellten, fanden Angehörige des russischen Zarenhauses ihr Eheglück immer wieder am württembergischen Hof. Dynastische Heiratsverbindungen waren eines der nachhaltigen Ergebnisse der guten Verhältnisse zwischen den Höfen. Töchter der russischen Romanovs wurden durch Heirat zu württembergischen Königinnen und Herzoginnen, während man am Zarenhof in württembergischen Prinzessinnen eine gute Partie ausmachte.</p> <p>Doch auch abseits der Höfe waren die Beziehungen fruchtbar. Die Übung fragt hier nach den Formen des Wissenstransfers zwischen Ost und West. Zahlreiche Gelehrte – vor allem aus Tübingen – versuchten der deutschen „Akademikerschwemme“ durch eine Anstellung an der 1725 gegründeten Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg zu entkommen. Viele verdingten sich auch als Hauslehrer und prägten das Bildungswesen des Petersburger Imperiums und die Professionalisierung seiner Wissenschaften stark. Umgekehrt gingen russische Adelsöhne den Weg nach Westen und studierten an der Hohen Karlsschule in Stuttgart oder der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim. Den von Mißernten und Hungersnöten geplagten Bauern in Württemberg erschien hingegen Russland als gelobtes Land. Ganze Dörfer wanderten zwischen den 1780er und 1820er Jahren in das Zarenreich. Dort trugen sie als Kolonisten besonders an der Wolga und im Kaukasus zum Aufbau der südlichen Peripherie des Imperiums bei und prägten als "Russland-deutsche" die Geschichte dieses Staates bis zu ihrer Rückkehr nach Deutschland in den 1990er Jahren.</p> <p>Die Übung ist mit einer Pflichtexkursion nach Tübingen und Stuttgart (24./25. Juni 2016) verbunden. Interessenten nehmen bis zum 1. April 2016 Kontakt zu Julia Herzberg (julia.herzberg@geschichte.uni-freiburg.de) auf. Es wird eine moderate Eigenbeteiligung für die Teilnahme an der Exkursion erwartet.</p>
Literatur	<p>Susanne Dieterich, Württemberg und Russland. Geschichte einer Beziehung, Leinfelden-Echterdingen 19952; Renate Effern, Der dreiköpfige Adler. Rußland zu Gast in Baden-Baden, Baden-Baden 1999; Sten Martenson, Württemberg und Rußland im Zeitalter der deutschen Einigung. 1856 – 1870. Die diplomatischen und dynastischen Beziehungen eines deutschen Mittelstaates. Zugl.: Tübingen, Univ., Diss (= Göppinger aka-</p>

demische Beiträge, Bd. 4), Göppingen 1970; Karl Stumpp, Die deutsche Auswanderung nach Rußland. 1763 – 1862, insbesondere aus dem südwestdeutschen Raum, Württemberg, Baden, Pfalz, Elsaß, Stuttgart 1961; Maaïke van Rijn, Im Glanz der Zaren. Die Romanows, Württemberg und Europa, Große Landesausstellung vom 5. Oktober 2013 bis 23. März 2014, Ulm 2013.

Titel	Die Deutschen des Baltikums im 19. Jahrhundert
Dozierende	Michel Abeßer
Uhrzeit	Mi 12 – 14 Uhr
Raum	4450, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201619
Kommentar	<p>Mit der Inkorporation Kurlands gelangte der letzte Teil der baltischen Region 1795 unter politische Kontrolle des Petersburger Imperiums. Der deutsch-baltische Adel und die Städte konnten ihre Privilegien und Selbstverwaltungsrechte innerhalb des russischen Machtbereiches erhalten und dominierten weiterhin über die ländliche estnischen und lettischsprachigen Unterschichten. Ein wachsendes städtisches Bürgertum intensivierte den Handel über die Städte Tallinn, Pernau und Riga und trat als Träger von Bildung und Kultur in Erscheinung. Für die neuen Machthaber in Petersburg stellten die wirtschaftlichen, administrativen, militärischen und kulturellen Fähigkeiten dieser Oberschicht eine wichtige Ressource dar. Deutschbaltische Adlige prägten als Bürokraten, Generäle und Wissenschaftler das Imperium im 19. Jahrhundert. Erst die zunehmende Russifizierungspolitik des Hofes ab Ende des Jahrhunderts wandelte dieses Verhältnis. Sie beförderte zudem den Nationalismus der estnischen und lettischen Bevölkerung, der nach den russischen Revolutionen von 1905 und 1917 schließlich in den Unabhängigkeitserklärungen Estlands, Lettlands und Litauens 1918 mündete.</p> <p>In der Übung wird die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der multiethnischen Region durch die Perspektive der deutschen Bevölkerungsgruppe im 19. Jahrhundert thematisiert, die nie mehr als 10% der Gesamtbevölkerung ausmachte. Anhand konkreter Orte wie Riga, der größten Hafenstadt des Petersburger Imperiums oder der 1802 wiederoeffneten Universität von Dorpat lassen sich Einfluss und Handlungsmöglichkeiten der deutschen Bewohner des Baltikums untersuchen. Auf Basis verschiedener Quellentypen fragen wir nach dem sozialen, politischen und wirtschaftlichen Charakter dieser Gruppe, ihrem Selbstverständnis, den Legitimationen ihrer Vormachtstellung und dem Zusammenleben und den Konflikten mit Esten, Letten und Russen, für die das Deutungsangebot der Nation an Attraktivität gewann.</p>
Literatur	<p>Tuchtenhagen, Ralph: Geschichte der Baltischen Länder, München 2008., Thaden, Edward: Russia's Western Borderlands, 1710-1870, Princeton N.J. 1984., Whelan, Heide: Adapting to Modernity. Family, Caste and Capitalism among the Baltic German Nobility, Köln, Weimar, Wien 1999.</p>

Titel	Deutschland, Europa und die Welt (Übung zur Vorlesung)
Dozierende	Prof. Dr. Ulrich Herbert
Uhrzeit	Do 13 – 15 Uhr
Raum	Übungsraum 2
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20165
Kommentar	In der Übung wird das in der Vorlesung Vorgetragene diskutiert und vertieft. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Analyse von Quellen und Dokumenten zu den hier behandelten Themen.
Literatur	

Titel	Einführung in die Technikgeschichte
Dozierende	Dr. Peter Kramper (Entfällt) Ersatz: Übung Köster s.u.

Titel	Forschungstendenzen der Wirtschaftsgeschichte
Dozierende	PD Dr. Roman Köster
Uhrzeit	Di 10 – 12 Uhr
Raum	4450
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201621
Kommentar	In der Übung sollen verschiedene Forschungsansätze der Wirtschaftsgeschichte dargestellt und miteinander verglichen werden. Dabei soll anhand ausgewählter Texte die Geschichte des Faches seit dem späten 19. Jh. nachvollzogen, dann aber auch aktuelle Forschungsansätze (Cliometrie, Neue Institutionenökonomik, kulturalistische Ansätze etc.) erarbeitet und diskutiert werden.
Literatur	Donald C. Coleman, History and the Economic Past. An Account of the Rise and Decline of Economic History in Britain, Oxford 1987 Werner Plumpe (Hg.), Wirtschaftsgeschichte, Stuttgart 2008

Titel	Wissenschaftsgeschichte
Dozierende	Dr. Helke Rausch
Uhrzeit	Mo 10 – 12 Uhr
Raum	4450, KG IV
Typ	

Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20162
Kommentar	Wissenschaftsgeschichte muss nicht detailversessen und womöglich an-dächtig dem Werk exzellenter Akademiker nachspüren oder die Entstehung mehr oder minder entlegener Einzeldisziplinen rekonstruieren. Die Übung will ausdrücklich eine andere Sorte Wissenschaftsgeschichte vorstellen, die ganz im Zentrum der internationalen historischen Forschung anzusiedeln ist. Thematisiert wird beispielsweise der Zusammenhang von Außen-, Macht-, Kolonial- oder Entwicklungspolitik bzw. Kriegen einerseits und politisch ambitionierten oder ideologisch einschlägigen Wissenschaft(l)e(r)n andererseits. Daneben geht es um die Bedeutung bestimmter, v.a. sozial- und geisteswissenschaftlicher Wissensformate (Humanmedizin, Sozial- und Technikwissenschaften) bei der Formulierung politischer Agenden in demokratischen ebenso wie in totalitären Regimen. Die in der Übung zu diskutierenden Texte befassen sich teils mit theoretisch-konzeptionellen Fragen, teils arbeiten sie mit internationalen Beispielempirien aus Europa und die USA vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die 1970er Jahre.
Literatur	Lutz Raphael, Die Verwissenschaftlichung des Sozialen als methodische und konzeptionelle Herausforderung für eine Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts, in: Geschichte und Gesellschaft 22 (1996), 163–193.

Titel	Die Biographie in der Geschichtswissenschaft
Dozierende	Tobias Winter
Uhrzeit	Mi 10 – 12 Uhr
Raum	1227
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20163
Kommentar	Biographische Darstellungen haben in der Geschichtswissenschaft zwar eine lange Tradition, hatten aber in unterschiedlichem Maße Konjunktur und waren nicht immer unumstritten. Von den Lebensbeschreibungen der großen „Männer, die Geschichte machen“ (Heinrich von Treitschke) bis zur aktuellen wissenschaftlichen Aufarbeitung der Biographien beispielsweise bedeutender Historiker und anderen, teils multidisziplinär angegangenen (Kollektiv-) Biographien bedurfte es einer evolutionären Entwicklung verschiedener Ansätze sowie methodischer Reflexion. In der Übung sollen nicht nur biographische Arbeiten des 19., 20. und frühen 21. Jahrhunderts betrachtet werden, sondern es soll auch genug Raum bleiben für die Diskussion verschiedener methodischer Herangehensweisen zur historiographischen Annäherung an Einzelpersonen oder Personengruppen sowie deren Möglichkeiten und Grenzen, gerade im Rahmen universitärer Haus- oder Abschlussarbeiten.
Literatur	Etzemüller, Thomas: Biographien. Lesen – erforschen – erzählen, Frankfurt am Main 2012; Werner, Lukas: Deutschsprachige Biographik, in: Klein, Christian (Hg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien, Stuttgart 2009, S. 265-277; Pyta, Wolfram: Geschichtswissen-

schaft, in: Klein, Christian (Hg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien, Stuttgart 2009, S. 331-338; Eckel, Jan: Hans Rothfels. Eine intellektuelle Biographie im 20. Jahrhundert, Göttingen 2005; Szöllösi-Janze, Margit: Fritz Haber 1868-1934. Eine Biographie, München 1998.

Titel	Einführung in die Selbstzeugnisforschung. Quellen - Theorien - Methoden
Dozierende	Dr. Christian Kühner
Uhrzeit	Mi 16 – 18 Uhr
Raum	Raum 7, Bismarckallee 22
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20166
Kommentar	<p>Während sowohl die Beschäftigung mit autobiographischen Texten wie auch die methodische Reflexion über sie in der Literaturwissenschaft eine lange Tradition haben, hat sich die Geschichtswissenschaft erst in jüngerer Zeit den „Selbstzeugnissen“ systematisch zugewandt. Memoiren, Autobiographien, Tagebücher und Briefe wurden unter dem Gesichtspunkt neu betrachtet, dass es sich bei allen diesen Textgattungen um Texte in der ersten Person Singular handelt. Begleitet wurde diese neue Aufmerksamkeit für solche Dokumente von einer intensiven Diskussion über ihren Quellenwert und die richtige methodische Herangehensweise. Insgesamt hat sich die Selbstzeugnisforschung als überaus fruchtbares Gebiet der Geschichtswissenschaft erwiesen. Selbstzeugnisse geben Einblick in die Erfahrungswelt der Zeitgenossen, sie erlauben, etwas über ihre Wertvorstellungen zu erfahren. Normen wie beispielsweise der Ehrbegriff beziehungsweise der Ehrenkodex einer bestimmten Gesellschaft der Vergangenheit können aus solchen Texten erschlossen werden. Sie sind aber auch aufschlussreiche Quellen zur Geschlechtergeschichte (indem sie oft Episoden erzählen, die sowohl Rückschlüsse auf gesellschaftliche Männer- und Frauenrollen wie auf Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit zulassen), zur Alltagsgeschichte (da in ihnen oft von alltäglichen Situationen wie Essen, Feiern, Reisen, Krankheit, aber auch von Alltag in Ausnahmesituationen wie dem Krieg die Rede ist), zur Geschichte sozialer Beziehungen (indem sie über Freundschaft, Ehe, Verwandtschaft berichten), ja sogar zur Geschichte der Gefühle oder zur Religions- und Frömmigkeitsgeschichte.</p> <p>Die Übung wird bewusst Quellenübung und Theorieübung in einem sein, also das Studium von frühneuzeitlichen Selbstzeugnissen mit der Lektüre von theoretischen Texten zur Selbstzeugnisforschung kombinieren. Dabei sollen verschiedene Schulen der geschichtswissenschaftlichen Selbstzeugnisforschung ebenso in den Blick genommen werden wie ausgewählte Texte der literaturwissenschaftlichen Autobiographieforschung, deren Anwendbarkeit auf geschichtswissenschaftliche Fragestellungen an Selbstzeugnisse geprüft werden soll.</p>
Literatur	Jancke, Gabriele, Autobiographie als soziale Praxis. Beziehungskonzepte in Selbstzeugnissen des 15. und 16. im deutschsprachigen Raum, Köln/Weimar/Wien 2002; Jancke, Gabriele (Hg.), Vom Individuum zur



Person. Neue Konzepte im Spannungsfeld von Autobiographietheorie und Selbstzeugnisforschung, Göttingen 2005; Lejeune, Philippe, Der autobiographische Pakt, Frankfurt am Main 1994; Dekker, Rudolf, Egodocuments and History. Autobiographical Writing in its Social Context since the Middle Ages, Hilversum 2002; Schmolinsky, Sabine, Sich schreiben in der Welt des Mittelalters. Begriffe und Konturen einer mediävistischen Selbstzeugnisforschung, Bochum 2012; Henning, Eckart, Selbstzeugnisse. Quellenwert und Quellenkritik, Berlin 2012; Ulbrich, Claudia (Hg.), Selbstzeugnis und Person. Transkulturelle Perspektiven, Köln/Weimar/Wien 2012.

Titel	Persönlichkeit und Geschichte. Biographieforschung und politische Führung am Beispiel Russlands
Dozierende	Dr. Elke Fein
Uhrzeit	Do 16 – 18 Uhr
Raum	4450, KG IV
Typ	Übung entfällt!!!!!!
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201617
Kommentar	<p>Wenngleich die Forschung sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten verstärkt mit strukturellen, kulturellen, technischen und anderen Perspektiven beschäftigt hat, spielen Persönlichkeiten in der Geschichte nach wie vor eine zentrale Rolle. Dies gilt insbesondere für die Erforschung der Hauptakteure von Geschichte: politische Führer. Interessante Synergien liefert daher die Führungsforschung mit ihrem Teilgebiet der Erwachsenenentwicklungsforschung, wenngleich hier das Feld der politischen Führung noch am wenigsten konturiert ist.</p> <p>Die Übung möchte mit wesentlichen Ansätzen zur Erforschung von Persönlichkeit und politischer Führung vertraut machen. Auf dieser Grundlage sollen die Teilnehmenden alsdann eigene Fallstudien zu ausgewählten Führungspersönlichkeiten erstellen, die in der neusten russischen Geschichte (in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft o.ä.) von Bedeutung waren bzw. sind.</p>
Literatur	<p>Wheatley, M./Frieze, D. (2011). Leadership in the age of complexity: From hero to host. Resurgence Magazine, Winter 2011, 1-5, online: http://www.margaretwheatley.com/articles/Leadership-in-Age-of-Complexity.pdf</p> <p>McCauley, C .D./Drath, W. H./Palus, C. J./O'Connor, P. M.G./ Baker, B.A. (2006): The use of constructive-developmental theory to advance the understanding of leadership, The Leadership Quarterly, 17, 634-653;</p> <p>Fein, E./Wagner, A. (2016). Vladimir Putin as a political leader - challenges to an AD-informed analysis of political culture, Behavioral Development Bulletin (forthcoming).</p>

Titel	Überleben - Erleben - Schreiben: Tagebücher aus nationalsozialistischen Konzentrationslagern
Dozierende	Dr. Theo Jung

Uhrzeit	Di 14 – 16 Uhr
Raum	4450, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20169
Kommentar	<p>Während die frühere Holocaustforschung sich oftmals auf die Ursachen und Vorgang des Geschehens – und damit hauptsächlich auf die Täterseite – konzentrierte, ist in jüngerer Zeit stärker die Perspektive der Opfer ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt worden. Eine Quellengattung, die einen besonderen Zugang zu diesem Thema erschließt, sind die Tagebücher, die von (jüdischen und nicht-jüdischen) Häftlingen in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern geschrieben wurden. Trotz der überaus schwierige Schreibsituation war einigen Häftlinge das schriftliche Festhalten des Erlebten so wichtig, dass sie bereit waren, die große Mühen und Risiken, die das Tagebuchschreiben in diesem Kontext bedeutete, auf sich zu nehmen. Über den reinen Informationswert dieser Zeugnisse hinaus bietet diese Quellengattung einen einzigartigen Einblick in die Erfahrung der Häftlinge im Lager sowie in ihren sprachlichen Umgang mit dieser.</p> <p>In dieser Übung werden anhand ausgewählter Tagebücher in verschiedenen Sprachen eine Reihe von Fragen aufgeworfen: Wie artikulierten Häftlinge Ihre Erfahrungen im Lager? Mit welchen realen, aber auch sprachlichen Grenzen sahen sich die Tagebuchschreiber_innen dabei konfrontiert? Machen sich in dem schreibenden Umgang mit dem Lagerkontext soziale Kategorien wie Geschlecht, Sozialisation, Religionszugehörigkeit, Alter, usw. bemerkbar? Welche Bedeutung hatte die Praxis des Tagebuchschreibens für die Autor_innen im Kontext des Lagers? Während die intensive Auseinandersetzung mit den Quellen im Vordergrund steht, sollen auch verschiedene weiterführende Fragen – wie beispielsweise nach der Gattung Tagebuch als historische Quelle oder den Debatten über die sprachliche ‚Darstellbarkeit‘ des Holocaust – diskutiert werden.</p>
Literatur	<p>David Patterson: Along the Edge of Annihilation. The Collapse and Recovery of Life in the Holocaust Diary, Seattle, WA 1999; Raul Hilberg: Die Quellen des Holocaust. Entschlüsseln und interpretieren, Frankfurt a. M. 2002; Alexandra Garbarini: Numbered Days. Diaries and the Holocaust, New Haven, CT 2006; Dominique Schröder: „Niemand ist fähig, das alles in Worten auszudrücken“. Tagebuchschreiben in nationalsozialistischen Konzentrationslagern, 1939-1945, unveröff. Diss., Univ. Bielefeld, 2015.</p>

Titel	Ökonomie und Ökologie. Quellen zu einer Beziehungsgeschichte
Dozierende	Dr. Martin Bemann
Uhrzeit	Fr 8 – 10 Uhr
Raum	4450, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201612

Kommentar	<p>Der Konflikt zwischen „Ökologie“ und „Ökonomie“ ist ein verbreiteter Topos der Diskussionen über Umweltschutz seit den 1970er Jahren: Der Schutz der Umwelt sei nur auf Kosten ökonomischen Wachstums möglich und umgekehrt. Um dieses Dilemma zu lösen, werden seit einigen Jahren werden Konzepte diskutiert, die mittels „grüner“ Techniken, Institutionen und Verfahren den Widerspruch auflösen, wirtschaftliches Wachstum von ökologischen Grenzen entkoppeln und eine „nachhaltige Entwicklung“ garantieren sollen.</p> <p>Was aber verbirgt sich konkret hinter den diffusen Begriffen „Ökologie“ und „Ökonomie“? Gibt es tatsächlich einen grundlegenden Widerspruch zwischen beiden? Seit wann wird der Konflikt zwischen beiden von wem und in welchen Öffentlichkeiten diskutiert? Gibt es Perspektiven, aus der beide Konzepte gar nicht in Konflikt miteinander stehend erscheinen? Was lässt sich aus einschlägigen früheren Debatten für unsere heutigen Diskussionen lernen? Ausgehend von Fragen wie diesen werden die Teilnehmer im Rahmen dieser Übung Quellen zum Thema recherchieren und in Eigenarbeit zu einem selbst zu wählenden Schwerpunkt auswerten und präsentieren.</p>
Literatur	<p>Franz-Josef Brüggemeier: Die Schranken der Natur. Umwelt, Gesellschaft, Experimente 1750 bis heute, Essen 2014; Franz-Josef Brüggemeier / Michael Toyka-Seid (Hrsg.): Industrie-Natur. Lesebuch zur Geschichte der Umwelt im 19. Jahrhundert, Frankfurt/Main 1995; William Cronon: Nature's Metropolis. Chicago and the Great West, New York 1992; Joachim Radkau: Die Ära der Ökologie. Eine Weltgeschichte, München 2011.</p>

Titel	Einführung in Paläographie und Aktenkunde
Dozierende	Dr. Thomas Menzel
Uhrzeit	Mi 16 – 18 Uhr
Raum	4450, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201614
Kommentar	<p>Die Teilnehmer der Übung sollen anhand von Kopien aus Akten des Bundesarchiv-Militärarchivs sowohl Kenntnisse über Geschäftsgang-prozesse als auch Fertigkeiten im Umgang mit Originalakten gewinnen. Die im Unterricht behandelten Dokumente sind daher sowohl inhaltlich zu erfassen als auch hinsichtlich ihres Entstehungszusammenhangs zu analysieren. Ein Schwerpunkt der Übung wird in der Erwerbung von Lesebefähigung zeitgenössischer Handschriften und Geschäftsgang-kürzel liegen. Es werden amtliche Dokumente militärischer Dienststellen aus dem Zeitraum von 1849 bis 1949 behandelt, mit einem Schwerpunkt auf der Kaiserlichen Marine. Ein Sitzungstermin wird im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg stattfinden, incl. Führung.</p>
Literatur	

Titel	Google Book Search und die Wunderwelt digitaler Bibliotheken
Dozierende	Dr. Klaus Graf
Uhrzeit	Mi 14 – 16 Uhr
Raum	Raum C, Rempartstraße 11 – CIP-Pool
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-2015164
Kommentar	Die seit 2004 von der Suchmaschine Google angebotene Buchsuche http://books.google.de ist ein grandioses Forschungsinstrument nicht nur für die Geschichtswissenschaft. Die Übung präsentiert kaum bekannte Tipps und Tricks für die Arbeit mit diesem wichtigen Werkzeug, stellt aber auch andere digitale (Volltext-) Bibliotheken wie z.B. HathiTrust vor. Zugleich werden im Sinne einer Einführung "Internet für Historiker" effiziente Recherchestrategien besprochen, die zu fachlich wichtigen Internetquellen hinführen. Außerdem stehen Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten und zu den Potentialen des "Web 2.0" auf dem Programm.
Literatur	http://de.wikisource.org/wiki/Wikisource:Bibliographieren

Titel	Mentorat
Dozierende	Prof. Dr. Cornelia Brink
Uhrzeit	Mo 16 – 18 Uhr
Raum	1227
Typ	Mentorat für MA-Studierende
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201622
Kommentar	Im Mentorat lesen und diskutieren wir Aufsätze zu zentralen Aspekten der Geschichtswissenschaft (Zeit, Raum, Narrativität), zu Theorie- bzw. Methodenimporten aus Nachbardisziplinen (Diskurs, Praxeologie). Außerdem werden Quellentypen (Bilder, materielle Überlieferung) sowie exemplarisch auch thematische Ansätze (Gewalt in der Geschichte, Erinnerungskulturen) vorgestellt und besprochen. Die Teilnehmer/innen haben Gelegenheit, eigene Vorschläge einzubringen.
Literatur	Marc Bloch, Apologie der Geschichtswissenschaft oder Der Beruf des Historikers, Stuttgart 2002 (franz. EA: 1997) – keine ältere Ausgabe!

Sprachkurse für Historiker

Titel	Ungarisch für Historiker
Dozierende	Maria Krempels
Uhrzeit	Do 18 – 19.30 Uhr
Raum	4450, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201618
Kommentar	
Literatur	

Titel	Polnisch für Historiker I
Dozierende	Aleksandra Boguth-Mokrzycki
Uhrzeit	Do 12 – 13.30 Uhr
Raum	4450, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201629
Kommentar	Der Kurs wird von einer muttersprachlichen Dozentin geleitet und bietet einen Einblick in die polnische Sprache und Kultur. Im Mittelpunkt des Kurses stehen erste Sprech-, Grammatik- und Konversationsübungen, die in die Alltagssituation eingebettet werden. Außerdem werden auch landeskundliche Besonderheiten Polens zur Sprache gebracht. Der Kurs hat das Erlernen folgender Themenbereiche der polnischen Grammatik zum Ziel: Deklination der Substantive und Adjektive (Nominativ, Akkusativ und Instrumental), der Personal-, Possessiv-, Interrogativ- und Demonstrativpronomina; Präsens polnischer Verben sowie deren Reaktion. Es wird mit dem Lehrbuch "Hurra! Po polsku 1" gearbeitet. Eine Anmeldung ist via HisInOne erforderlich.
Literatur	

Titel	Polnisch für Historiker II
Dozierende	Aleksandra Boguth-Mokrzycki
Uhrzeit	Do 13.30 – 15 Uhr
Raum	4450, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201630
Kommentar	Der Kurs wird von einer muttersprachlichen Dozentin geleitet und richtet



Literatur	sich an Studierende mit polnischen Sprachvorkenntnissen (Niveau A1/A2, Fortsetzung des Kurses vom WS 2015/16). Im Mittelpunkt des Kurses stehen Sprech-, Grammatik- und Konversationsübungen, die in die Alltagssituation eingebettet werden. Außerdem werden auch landeskundliche Besonderheiten Polens zur Sprache gebracht. Der Kurs hat das Erlernen folgender Themenbereiche der polnischen Grammatik zum Ziel: Deklination der Substantive und Adjektive (Genitiv und Lokativ), Präteritum und Futur polnischer Verben sowie Aspekt der Verben. Es wird mit dem Lehrbuch "Hurra! Po polsku 1" gearbeitet (ab Lektion 7) Eine Anmeldung ist via HisInOne erforderlich.
------------------	---

Titel	Georgisch für Historiker
Dozierende	Nino Lekishvili
Uhrzeit	Do 18 – 20 Uhr
Raum	4121 (F-Raum), KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201631
Kommentar	
Literatur	

Titel	Russisch für Historiker II
Dozierende	Irina Dzubynska
Uhrzeit	Mo 14 – 16 Uhr, HS 1227 Do 14 – 16 Uhr, HS 1140
Raum	
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201634
Kommentar	Der Kurs ist die Fortsetzung aus dem Wintersemester. Es werden Kenntnisse vermittelt, die zum Verständnis historischer Quellen notwendig sind. (Niveau A1/A2)
Literatur	

Fachdidaktik

Bitte beachten Sie:

Die **modularisierte Staatsexamensprüfungsordnung (2010)** schreibt den Besuch von 2 fachdidaktischen Lehrveranstaltungen vor:

- Fachdidaktik I vor dem Praxissemester als Studienleistung
- Fachdidaktik II nach dem Praxissemester als mündliche Prüfungsleistung

Im Sommersemester 2016 werden 5 Fachdidaktik II - Veranstaltungen angeboten. Bitte nehmen Sie die Gelegenheit wahr, die FD II jetzt zu belegen, da im WS 2016/17 weniger FD II-Veranstaltungen angeboten werden!

Titel	Geschichte als „Fenster zur Welt“ - globalgeschichtliche Themen als Gegenstand im historisch - politischen Unterricht (Fachdidaktik I und II)
Dozierende	Dr. Jutta Bohn
Uhrzeit	Fr 10 – 12 Uhr
Raum	Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (BS), Bertoldstr.55, Raum 201
Typ	Fachdidaktik I und II
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201632
Kommentar	Die „Fenster zur Welt“ sind in den neuen Bildungsplänen für das Gymnasium in jeder Klassenstufe vorgesehen. Daraus eröffnet sich für den Unterricht ein interessantes Themenspektrum, das für intrinsische Motivation sorgen könnte. In der Übung werden wir aufgabenbasierte und projektorientierte Unterrichtseinheiten ausarbeiten, die den Anforderungen der Kompetenzorientierung entsprechen. Fachdidaktische Grundlage hierfür ist der Ansatz von Peter Gautschi, Guter Geschichtsunterricht. Die Veranstaltung ist für beide Module, FD I und II geeignet.
Literatur	Fachwissenschaftliche Orientierung bieten Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts. BpB Schriftenreihe 1044, Hans Heinrich Nolte, Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, BpB Schriftenreihe 1006, Akira Iriye, Geschichte der Welt, 1945 bis heute – Die globalisierte Welt, BpB Schriftenreihe (Bd. 1413), erhältlich unter www.bpb.de , Neil MacGregor, Eine Geschichte der Welt in 100 Objekten, C.H.Beck 2013. Beginn 2. Semesterwoche!

Titel	Das Thema "Krieg und Frieden" im historischen Längsschnitt - unterschiedliche Zugangswege zur Behandlung im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik I und II)
Dozierende	Heike Bömicke
Uhrzeit	Fr 8 – 10 Uhr
Raum	4429, KG IV
Typ	Fachdidaktik I und II
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201633
Kommentar	<p>Der Bildungsplan für das Gymnasium ruft in unterschiedlichen Epochen zu einer Betrachtung des Themas „Krieg und Frieden“ auf, seien es die Kreuzzüge, die Kriege des Osmanischen Reiches, die napoleonischen Kriege oder der Erste und Zweite Weltkrieg, um nur einige Beispiele zu nennen. Zudem erhält das Thema aufgrund der derzeitigen Weltlage eine zusätzliche Aktualität.</p> <p>Ausgehend davon werden in dieser Übung didaktische Konzepte entwickelt, die innerhalb eines problemorientierten Geschichtsunterrichts den Schülerinnen und Schülern die Auseinandersetzung mit „Krieg und Frieden“ im historischen Längsschnitt, den unterschiedlichen Facetten und weitreichenden Folgen für Politik, Gesellschaft und Kultur - sowohl unter nationalen als auch unter internationalen Gesichtspunkten - ermöglichen. Die Einheit schließt mit einer Diskussion der Thematik aus heutiger Sicht. Unterschiedliche Methoden, Medien und Materialien zu einer Aufbereitung des Themas für den Unterricht werden ausprobiert, so auch handlungsorientierte, biografische, narrative oder regionalhistorische Zugangsmöglichkeiten. Das Ziel besteht in der Ausarbeitung von konkreten Vorschlägen zur direktem Umsetzung im Unterricht, wobei die Anwendbarkeit in unterschiedlichen Niveaus ermöglicht wird. Teilnahme an der Übung zum Erwerb der Studien- bzw. Prüfungsleistungen für FD I und FD II ist möglich.</p>
Literatur	<p>Zur fachlichen Einführung: Jäger, Thomas/Beckmann, Rasmus (Hrsg.);Handbuch Kriegstheorien, Wiesbaden 2011;Hildebrandt, Jens/Wachter, David (Hrsg.); Krieg. Reflexionen von Thukydides bis Enzensberger, St. Ingbert 2014; Pieken, Gorch/Rogg, Matthias (Hrsg.), Das Militärgeschichtliche Museum der Bundeswehr: AusstellungsführerGebundene Ausgabe– 10. Oktober 2011;Englund, Peter; Schönheit und Schrecken – eine Geschichte des Ersten Weltkrieges erzählt in neunzehn Schicksalen, BpB Bd. 1218, Bonn 2012</p> <p>Zur exemplarischen Vertiefung: Christopher Clark; Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog, 2013; Herbert, Ulrich; Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, 2014; Leonhard, Jörn; Die Büchse der Pandora: Geschichte des Ersten Weltkriegs, 2014, Winkler, Heinrich August; Geschichte des Westens - Band 2: Die Zeit der Weltkriege. 1914–1945, 2011.</p> <p>Zur fachdidaktischen Einführung: Bergmann, Klaus/Kuhn, Annette/Rüsen, Jörn/Schneider, Gerhard (Hrsg.); Handbuch der Geschichtsdidaktik, 3. Aufl., Düsseldorf 1985; Gautschi,</p>



Peter; Guter Geschichtsunterricht: Grundlagen, Erkenntnisse, Hinweise, Schwalbach/Ts. 2009; Körber, Andreas/Schreiber, Waltraud/Schöner, Alexander (Hrsg.): Kompetenzen Historischen Denkens. Ein Strukturmodell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik, Neuried 2007; Pandel, Hans-Jürgen (Hrsg.); Handbuch Methoden, Schwalbach/Ts. 2003.

Titel	Antike im Unterricht (Fachdidaktik I)
Dozierende	Götz Distelrath
Uhrzeit	Mo 11 – 13 Uhr / Beginn in der 2. Semesterwoche.
Raum	Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) Freiburg, Oltmannsstr.22, Raum B 208
Typ	Fachdidaktik I
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201623
Kommentar	<p>Die griechische und römische Antike übt auf viele Schülerinnen und Schüler eine große Faszination aus. Im Anfangsunterricht in Klasse 5/6 gilt es nun, mit den Schülerinnen und Schüler in altersgemäßer Form die politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Strukturen der griechischen Stadtstaaten, der römischen Republik und der römischen Kaiserzeit herauszuarbeiten und sie zu einem reflektierten Umgang mit Geschichte anzuleiten. In Klasse 10 steht die Beschäftigung mit der griechischen und römischen Antike unter der Fragestellung nach den antiken Wurzeln Europas.</p> <p>Die fachdidaktische Übung I dient der Einführung in die Geschichtsdidaktik und der gezielten Vorbereitung auf das Schulpraxissemester. Im Mittelpunkt steht die didaktische Reduktion von Themen der griechischen und römischen Geschichte in Klasse 5/6 und in Klasse 10. Grundlegende Prinzipien der Geschichtsdidaktik wie Konstruktionscharakter von Geschichte, Kompetenz- und Problemorientierung bilden die Basis der Erarbeitung von Sachanalyse und didaktischer Analyse.</p>
Literatur	<p>Anhörungfassung Bildungsplan BW 2016: http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/Startseite/de_a/a_gym_G, S.54; Bildungsplan 2004. Allgemein bildendes Gymnasium (http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Gymnasium/Gymnasium_Bildungsplan_Gesamt.pdf); Historische Kompetenzen und unterrichtspraktische Umsetzungsbeispiele: http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/geschichte/gym/fb5/; Einführung in die Geschichtsdidaktik: Gies, Horst: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung, 2004; Michael Sauer: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 2001.</p> <p>Zur fachwissenschaftlichen Einführung: Hans-Joachim Gehrke: Kleine Geschichte der Antike, München 32007; Jochen Martin: Zwei Alte Geschichten. Vergleichende historisch-anthropologische Betrachtungen zu Griechenland und Rom, in: ders.: Bedingungen menschlichen Handelns in der Antike. Gesammelte Beiträge zur historischen Anthropologie, Stuttgart:</p>

Steiner 2009, S. 291-310.

Titel	Das Mittelalter im Geschichtsunterricht: Neuere Ansätze verfassungsgeschichtlicher Forschung und ihre didaktische Umsetzung (Fachdidaktik II)
Dozierende	Prof. Dr. Thomas Buck; Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Do 8 – 10 Uhr
Raum	Pädagogische Hochschule KG IV R 011
Typ	Fachdidaktik II
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201635
Kommentar	<p>Das Seminar knüpft an das Hauptseminar „Konsens, Konflikt, Kooperation. König und Große im Hochmittelalter - Neuere Ansätze verfassungsgeschichtlicher Forschung“ des letzten Semesters an und setzt dessen Arbeit fort. Methodisch ist das Ziel, neuere Forschungsansätze der Mediävistik für die Umsetzung im Schulunterricht aufzubereiten. Zugleich wird die Stellung des Mittelalters im Geschichtsunterricht thematisiert werden. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende mit Interesse an der Verbindung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik. Geplant ist auch eine unterrichtspraktische Umsetzung der Ergebnisse in einer ausgewählten Schule.</p> <p>Mit der Belegung erteilen Sie die Zustimmung, dass die Universität Freiburg folgende personenbezogenen Daten zu Verwaltungszwecken an die Pädagogische Hochschule Freiburg übermittelt: Name, Vorname, Vorname, Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Adressdaten (inklusive E-Mail), Studiengang (Abschluss und Fächer), Studiengangsemester, Hörerstatus, gewählte Veranstaltung.</p>
Literatur	Buck, Thomas Martin (Hg.), Das Mittelalter zwischen Vorstellung und Wirklichkeit. Probleme, Perspektiven und Anstöße für die Unterrichtspraxis, Münster 2011.

Titel	Kolonialismus in der Provinz: das Beispiel Freiburg (ca. 1850-1940). Didaktische und geschichtskulturelle Umsetzungen (Fachdidaktik II)
Dozierende	Prof. Dr. Sylvia Paletschek; Prof. Dr. Bernd Grewe
Uhrzeit	Di 10 – 12 Uhr
Raum	Pädagogische Hochschule , KG IV, Raum 011
Typ	Fachdidaktik II
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20167
Kommentar	Im Zentrum dieser Übung steht die Frage, wie Kolonialgeschichte in Freiburg für die Schule, aber auch für eine breitere Öffentlichkeit didaktisch aufbereitet und vermittelt werden kann. Über welche Medien und Vermittlungsformen kann dieses Thema geschichtskulturell umgesetzt werden? Die Veranstaltung knüpft an ein im Wintersemester abgehaltenes Haupt-

Literatur	<p>seminar an, das zunächst das Thema geschichtswissenschaftlich aufgearbeitet hat. Entsprechende Materialien und Ergebnisse aus dem Hauptseminar stehen zur Verfügung. Eine Teilnahme an dem vorherigen Hauptseminar ist nicht Voraussetzung zur Teilnahme. Die Übung wendet sich an Studierende des Lehramts, aber auch an BA- und Masterstudierende.</p> <p>Teilnehmerzahl: 12 Universität, 12 PH</p> <p>Mit der Belegung erteilen Sie die Zustimmung, dass die Universität Freiburg folgende personenbezogenen Daten zu Verwaltungszwecken an die Pädagogische Hochschule Freiburg übermittelt: Name, Vorname, Vorname, Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Adressdaten (inklusive E-Mail), Studiengang (Abschluss und Fächer), Studiengangsemester, Hörerstatus, gewählte Veranstaltung.</p> <p>Ulrike Lindner, Neuere Kolonialgeschichte und Postkolonial Studies, Version 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 15.4.2011 (http://docupedia.de/zg/) Bernd Grewe, Thomas Lange, Kolonialismus (Kompaktwissen Geschichte), Stuttgart 2015 (reclam)</p>
------------------	--

Titel	Lernwirksamer Unterricht im Fach Geschichte am Beispiel der Unterrichtseinheit "Die deutsche Wiedervereinigung" (Fachdidaktik II)
Dozierende	Gerhild Löffler
Uhrzeit	Mi 18 – 20 Uhr
Raum	Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien), Oltmannstr.22, Raum B 003
Typ	Fachdidaktik II
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201625
Kommentar	<p>Seit der Hattie-Studie von 2009 wird heftig diskutiert, welche Unterrichtsform besonders erfolgreich sei. Besonders im Fokus stehen die Individualisierung einerseits und der Frontalunterricht andererseits. Was aber genau ist mit diesen Methoden eigentlich gemeint? Und welche Unterrichtsform ist besonders erfolgreich, d.h. besonders lernwirksam?</p> <p>Die Übung hinterfragt diese Diskussion, untersucht die Ergebnisse der Hattie-Studie im Rahmen weiterer Ansätze zu lernwirksamem Unterricht und erarbeitet Konzepte, wie die Ergebnisse auf den Geschichtsunterricht angewendet werden können. Auf dieser Basis werden Unterrichtsarrangements für das Unterrichtsthema "Die deutsche Wiedervereinigung" entwickelt. Ein hinreichendes Basiswissen zum Thema Wiedervereinigung wird vorausgesetzt. Dies kann z.B. durch die vorbereitende Lektüre einer Überblicksdarstellung erworben werden.</p>
Literatur	<p>Bildungsplan Geschichte Baden-Württemberg <http://www.bildung-staerktmenschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/Gym/Gym_G_bs.pdf>; Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 112013; Gies, Horst: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung, Köln-Weimar-Wien 2004; Florio-Hansen, Inez De: Lernwirksamer Unterricht. Eine praxisorientierte Anlei-</p>



tung. Darmstadt 2014; Felten, Michael; Stern, Elsbeth: Lernwirksam unterrichten. Im Schulalltag von der Lernforschung profitieren. Berlin 2012; Hattie, John: Lernen sichtbar machen. Baltmannsweiler 2013; Hattie, John: Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Baltmannsweiler 2014; <http://visible-learning.org/de/>; <http://lsm2014.lernensichtbarmachen.ch/>; Rödder, Andreas: Deutschland einig Vaterland. München 2009; Rödder, Andreas: Geschichte der deutschen Wiedervereinigung. München 2011; Görtemaker, Manfred: Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. München 1999; Wirsching, Andreas: Abschied vom Provisorium. Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 1982-1990. München 2006.

Titel	Aktuelle Probleme postkolonialer Räume in historischer Perspektive im Geschichtsunterricht der Kursstufe
Dozierende	Dr. Ulrich Maneval
Uhrzeit	Mo 10 – 12 Uhr
Raum	Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien), Oltmannstr.22, Raum: B 111 20.6. 2016: Raum B 009 27.6.2016: Raum B 102
Typ	Fachdidaktik II
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201626
Kommentar	<p>Ob Syrien, Irak oder Mali – aktuelle Konflikte lassen sich nur durch den Blick in die Vergangenheit verstehen. Der neue Bildungsplan für das Gymnasium von 2016 zielt auf eine stärker globalgeschichtliche Perspektivierung des Geschichtsunterrichts. Unter anderem wird für die Kursstufe das anspruchsvolle Ziel formuliert, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein sollen „den Prozess der Dekolonisierung (zu) charakterisieren und an zwei ausgewählten Beispielen aktuelle Konfliktfelder postkolonialer Räume in historischer Perspektive (zu) analysieren“. Für die Planung von Unterricht stellt sich damit die Frage, über welche fachspezifischen Kompetenzen Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um derart komplexe Themen möglichst selbstständig zu erarbeiten und zu reflektieren, und wie sich diese Kompetenzen schrittweise aufbauen lassen. Auch wird zu fragen sein, welche Bedeutung diese stärker globalgeschichtliche Perspektivierung für das Welt- und Geschichtsbild der Schülerinnen und Schüler hat.</p> <p>Nach einer systematischen Einführung in die Leitperspektiven und Ziele des neuen Bildungsplanes für das Fach Geschichte werden exemplarisch verschiedene Dekolonisierungsprozesse untersucht und verglichen. Anschließend werden in kleinen Gruppen konkrete Lernsequenzen konzipiert, präsentiert und diskutiert.</p>
Literatur	Anhörungfassung Bildungsplan BW 2016: http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/Startseite/de_a/a_gym_G , S.54; Historische Kompetenzen und unterrichtspraktische Umsetzungsbeispiele: http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/geschichte/gym/fb5/ ; Einführung in die Geschichtsdidaktik: Gies, Horst: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung,



2004; Peters, Jelko: Geschichtsunterricht planen, 2014; Brauch, Nicola: Geschichtsdidaktik, 2015; zur thematischen Einführung: Pankaj, Mishra: The western model is broken, The Guardian (14.10.2014); Geschichtswissenschaft: Wendt, Reinhard: Vom Kolonialismus zur Globalisierung. Europa und die Welt seit 1500, 2007; Jansen, Jan C.; Osterhammel, Jürgen: Dekolonisation. Das Ende der Imperien, 2013; Mishra, Pankaj: Aus den Ruinen des Empires. Die Revolte gegen den Westen und der Wiederaufstieg Asiens, 2013; Iggers, Georg u.a.: Geschichtskulturen. Weltgeschichte der Historiografie von 1750 bis heute, 2013; Loewenstein, Bedrich: Der Fortschrittglaube. Europäisches Geschichtsdenken zwischen Utopie und Ideologie, 2015; Geschichtsdidaktik: Kolonialismus, Dekolonisierung, Postkoloniale Perspektiven: Herausforderungen für die Didaktik der Geschichte und den Geschichtsunterricht im Kontext der Globalisierung, 2014.

Titel	Quellenarbeit im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik II)
Dozierende	Dr. Torsten Gass-Bolm
Uhrzeit	Mi 18 – 20 Uhr
Raum	Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) Freiburg, Oltmannstr.22, Raum B 101
Typ	Fachdidaktik II
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201624
Kommentar	Quellenarbeit steht im Zentrum jeder schulischen und wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Vergangenheit. Dennoch ist das vermeintlich Selbstverständliche keineswegs einfach, Quellenarbeit in der Schule erfreut sich geringer Beliebtheit. Geschichtsbilder von Jugendlichen werden eher durch darstellende, anschaulichere Formen von Geschichte geprägt, durch Erzählungen von Älteren, durch Filme, Comics, Jugendbücher oder Computerspiele. Hier wird Geschichte als ein bereits fertiges Bild, als ein narratives Konstrukt präsentiert. Quellenarbeit dagegen erfordert die eigene Konstruktion, die Verortung der Quelle in ihrem historischen Kontext, die Erarbeitung des Standortes, der Intention und der Argumentation des Autors. Quellenarbeit ist weit mehr, als der Quelle ihre unmittelbaren Informationen zu entnehmen. Quellenarbeit in der Schule unterscheidet sich zudem in der Regel von der in der Wissenschaft, zumindest in der Neuesten Geschichte. Statt viele Quellen zu sichten und zu interpretieren, gilt es in der Schule, zum einen wenige, kurze und besonders aussagekräftige Quellen für Schüler aufzubereiten und zum anderen den Schülern methodische Fertigkeiten zur selbstständigen Quellenanalyse an die Hand zu geben. Multum, non multa ist das Prinzip. Aus wenig viel herausholen. Dies erfordert Reflexion und Übung. Hierzu dient die angebotene fachdidaktische Übung. Die Studierenden wiederholen und vertiefen die didaktischen Prinzipien des Geschichtsunterrichts und der Quellenarbeit, lernen verschiedene Methoden der Quellenarbeit mit Schülerinnen und Schülern kennen und üben die Umsetzung im Geschichtsunterricht. Ein Archivbesuch ist geplant. Im Mittelpunkt stehen schriftliche Quellen, aber andere

Literatur

Quellenarten, die auch in schriftlicher Form im Unterricht zum Einsatz kommen (Reden, Lieder), werden ebenfalls thematisiert. Die Quellen entstammen der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

Bildungsplan Baden-Württemberg (2004): http://www.bildung-staerkmenschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/Gym/Gym_G_bs.pdf; Hans-Jürgen Pandel: Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. (Wochenschau) 32003; Geschichte lernen H. 46, 1995: Arbeit mit Textquellen; Gerhard Schneider: Über den Umgang mit Quellen im Geschichtsunterricht, in: GWU 45 (1994), H. 2, S. 63-890; Christina Brüning: Die Verwendung von Textquellen im Geschichtsunterricht, in: Michele Barricelli/Martin Lücke (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts Bd. 2, Schwalbach/Ts. (Wochenschau) 2012, S. 92-107; Bernd Schönemann u.a.: Was können Abiturienten? Zugleich ein Beitrag zur Debatte über Kompetenzen und Standards im Fach Geschichte, Berlin (Lit Verlag) 2010; Robert Rauh: Methodentrainer Geschichte Oberstufe. Quellenarbeit, Arbeitstechniken, Klausurentraining, Berlin (Cornelsen) 2010; Michael Sauer: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in Didaktik und Methodik, Seelze-Velber (Kallmeyer) 22003 (insb. S. 85-95).

Kolloquien

Alte Geschichte

Titel	Staatsexamenskolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Sitta von Reden; Prof. Dr. Peter Eich
Uhrzeit	Nach Vereinbarung
Raum	
Typ	
Veranstaltungsnummer	
Kommentar	
Literatur	

Titel	Examenskolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Astrid Möller
Uhrzeit	Di 16 – 18 Uhr
Raum	Nach Vereinbarung
Typ	
Veranstaltungsnummer	
Kommentar	
Literatur	

Mittelalterliche Geschichte

Titel	Landesgeschichtliches Kolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer; PD Dr. Christine Kleinjung; Dr. Heinz Krieg
Uhrzeit	Di 18 – 20 Uhr
Raum	Bibliothek Landesgeschichte, Werthmannstraße 8, Vorderhaus
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20166
Kommentar	Das traditionsreiche „Landesgeschichtliche Kolloquium“ ist das wissenschaftliche Forum des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte I und der Abteilung Landesgeschichte. Die Spannweite der Themen ergibt sich aus den Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre am Lehrstuhl (Politische Geschichte des Früh- und Hochmittelalters in europäischer Pers-



pektive) und an der Abteilung Landesgeschichte (Raumbezogene Studien für den Oberrhein und den deutschsprachigen Südwesten – gesamtes Mittelalter mit Ausblicken auf die Neuzeit). Die sachbezogene Interdisziplinarität und methodische Vielfalt der ausgewählten Beiträge soll nicht nur die wissenschaftlichen Diskussionen am Lehrstuhl vorantreiben, sondern ist bewusst auch als sinnvolle Ergänzung zu den Lehrveranstaltungen konzipiert. Studierende sind deshalb vom ersten Semester an herzlich willkommen!

Literatur

Titel Kolloquium für ExamenskandidatInnen
Dozierende Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit 15.7.2016, 8 – 18 Uhr
Raum wird per schriftliche Einladung bekanntgegeben
Typ
Veranstaltungsnummer 06LE11K-20151611
Kommentar Das Kolloquium wendet sich an Examenskandidaten/innen. Es dient der Vorbereitung auf das Examen (Klausur, mündliche Staatsexamensprüfung). Voraussetzung für eine Teilnahme ist die vorherige Anmeldung zur mündlichen Prüfung bei Prof. Dendorfer. Zur Anmeldung für die mündliche Prüfung liegen Listen in den Sekretariaten der Lehrstühle für Mittelalter I (Dendorfer) und Mittelalter II (Studt) aus. Anmeldeschluss für die mündliche Prüfung im Herbst 2016 ist der 31. März 2016! Zu den Vorbereitungen und den Terminen des Examenskolloquiums (Blocktermin) ergeht schriftliche Einladung an angemeldete Kandidatinnen und Kandidaten.

Literatur

Titel Oberseminar
Dozierende Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit Mi 16 – 18 Uhr
Raum Bibliothek Landesgeschichte, Werthmannstraße 8, Vorderhaus
Typ
Veranstaltungsnummer 06LE11K-20151612
Kommentar Das Oberseminar dient der vorbereitenden Diskussion von am Lehrstuhl entstehenden Abschlussarbeiten. Die Teilnahme ist nur nach persönlicher Einladung möglich.

Literatur

Titel	Kolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Birgit Studt
Uhrzeit	Ort/Termin: wird noch bekanntgegeben.
Raum	
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20158
Kommentar	<p>Das Kolloquium wendet sich an Examenskandidaten/innen und fortgeschrittene Studierende. Es dient der Vorbereitung auf das Examen (Klausur, mündliches Staatsexamen).</p> <p>Das Seminar findet als Kompaktveranstaltung in der zweiten Semesterhälfte statt.</p> <p>Für die mündliche Staatsexamensprüfung im Herbst 2016 können Sie sich bis zum 31. März 2016 anmelden, indem Sie sich in eine Liste eintragen, die im Sekretariat ausliegt. In der Liste geben Sie an, von wem Sie bevorzugt geprüft werden wollen. In der ersten Aprilwoche melden wir uns bei Ihnen, damit Sie noch Zeit haben, Ihr Prüfungsthema abzustimmen und dies beim Landeslehrerprüfungsamt anzumelden.</p> <p>Alle Kandidaten werden dann schriftlich zu einer Vorbesprechung für das Kolloquium eingeladen.</p>
Literatur	

Titel	Oberseminar: Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte
Dozierende	Prof. Dr. Birgit Studt
Uhrzeit	
Raum	
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20151615
Kommentar	<p>In der Veranstaltung werden laufende und kürzlich abgeschlossene Forschungsvorhaben vorgestellt sowie neuere methodische Ansätze, aktuelle Kontroversen oder zentrale Neuerscheinungen zur historischen Mediävistik diskutiert. Es richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Examenskandidaten/innen und Doktoranden/innen.</p> <p>Bemerkung: Nur auf persönliche Einladung.</p>
Literatur	

Neuere und Neueste Geschichte

Titel	Forschungskolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Ronald G. Asch
Uhrzeit	Mo 18 – 20 Uhr
Raum	4429, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20163
Kommentar	Im Kolloquium können Teilnehmer/innen Abschlußarbeiten und Examens-themen vorstellen, Zugleich soll sich das Kolloquium an Hand neuerer Publikationen mit aktuellen Forschungskontroversen der Frühen Neuzeit auseinandersetzen. Es steht generell für Studierende in höheren Semestern mit einem Interesse an der Frühen Neuzeit offen, um Anmeldung wird jedoch gebeten.
Literatur	

Titel	Kolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Franz-Josef Brüggemeier
Uhrzeit	Mi 14 – 16 Uhr
Raum	4429, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20161
Kommentar	Das Kolloquium hat zwei Aufgaben: Freiburger Studierende stellen Examensarbeiten und Promotionsvorhaben vor. Zusätzlich werden auswärtige Referenten/innen eingeladen und Forschungskontroversen, methodische Fragen und interessante Neuerscheinungen besprochen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen – auch wenn Prüfungen noch in einiger Ferne liegen.
Literatur	

Titel	Oberseminar
Dozierende	Prof. Dr. Ulrich Herbert
Uhrzeit	Mi 18 – 20 Uhr
Raum	Übungsraum 2, KG IV
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20162
Kommentar	Im Oberseminar werden neuere Forschungsarbeiten zur Neuesten Ge-

Literatur

schichte von Studierenden und Doktoranden aus Freiburg sowie von auswärtigen Gästen vorgestellt und diskutiert. Es richtet sich vorwiegend an Studierende der höheren Semester, Examenskandidaten Doktoranden und wissenschaftliche Mitarbeiter, ist aber für alle Studierenden offen.

Titel

Kolloquium für Examenskandidaten

Dozierende

Dr. Peter Kramper

Uhrzeit

Entfällt!

Raum

Typ

Veranstaltungsnummer

Kommentar

Literatur

Titel

Kolloquium zur Europäischen Geschichte

Dozierende

Prof. Dr. Jörn Leonhard

Uhrzeit

Di 18 – 20 Uhr

Raum

Übungsraum 2, KG IV

Typ

Veranstaltungsnummer

06LE11K-20165

Kommentar

Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsprojekte sowie laufende Abschlussarbeiten zum Themenbereich der europäischen und internationalen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert vorgestellt und diskutiert. Alle interessierten Gäste und Studierenden sind herzlich willkommen.

Literatur

Titel

Aktuelle Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte

Dozierende

Prof. Dr. Dietmar Neutatz

Uhrzeit

Di 18 – 20 Uhr

Raum

4429, KG IV

Typ

Veranstaltungsnummer

06LE11K-20167

Kommentar

Das Kolloquium wendet sich an Abschlusskandidat/inn/en und Doktorand/inn/en. In der ersten Sitzung werden allgemeine Hinweise zur Anfertigung von Abschlussarbeiten (Bachelor, Master, Magister, Staatsexamen) und zur Präsentation derselben gegeben. In den Folgesitzungen

Literatur

werden laufende Qualifikationsarbeiten und Vorträge auswärtiger Wissenschaftler diskutiert. Das Programm wird zu Beginn des Semesters über die Homepage des Lehrstuhls für Neuere und Osteuropäische Geschichte bekannt gegeben.

Titel

Kolloquium

Dozierende

Prof. Dr. Willi Oberkrome

Uhrzeit

Mo 18 – 20 Uhr

Raum

4450, KG IV

Typ

Veranstaltungsnummer

06LE11K-201610

Kommentar

Die Veranstaltung wendet sich an fortgeschrittene Studierende, die sich über die Standards von Abschlussarbeiten jedweden Formats informieren wollen. Kandidatinnen und Kandidaten sind herzlich eingeladen, eigene Projekte vorzustellen. Die Diskussion der Examens-, Magister-, BA-, Master- und ggf. Promotionsvorhaben dient zur Klärung allgemeiner methodologischer und inhaltlich-darstellerischer Probleme. Das Kolloquium bietet die Gelegenheit, Fragen und Probleme anzusprechen, deren Beantwortung im Seminarbetrieb gelegentlich zu kurz kommt. Darüber hinaus können wichtige historiographische Neuerscheinungen vorgestellt und besprochen werden.

Literatur

Titel

Kolloquium für ExamenskandidatInnen

Dozierende

Prof. Dr. Sylvia Paletschek

Uhrzeit

Di 16 – 18 Uhr

Raum

Übungsraum 2, KG IV

Typ

Veranstaltungsnummer

06LE11K-20164

Kommentar

In diesem Kolloquium werden Fragen rund um das Examen besprochen und es werden im Entstehen begriffene studentische Abschlussarbeiten vorgestellt. Im Rahmen des Kolloquiums werden zudem Vorträge auswärtiger Historikerinnen und Historiker veranstaltet.

Literatur

Titel

Oberseminar für fortgeschrittene Studierende und DoktorandInnen

Dozierende

Prof. Dr. Sylvia Paletschek

Uhrzeit	Ort/Zeit: wird noch bekannt gegeben
Raum	
Typ	
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201669
Kommentar	Das als Blockveranstaltung stattfindende Seminar dient zum intensiven Austausch über Fragen des geschichtswissenschaftlichen Arbeitens und zur Vorstellung von Projekten (Dissertationen, Post-doc Projekte). Auch werden Neuerscheinungen, aktuelle Kontroversen oder neue Ansätze in der Geschichtswissenschaft besprochen.
Literatur	

Titel	Kolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Sabine Dabringhaus
Uhrzeit	Di 14 – 16 Uhr
Raum	4337
Typ	
Veranstaltungsnummer	
Kommentar	
Literatur	

Exkursionen im Sommersemester 2016

Exkursionen werden begleitend zu folgenden Lehrveranstaltungen angeboten:

- HS Dendorfer
- HS Dendorfer/Kleinjung
- HS Martin/Oberkrome
- Ü Speck/Krieb
- Ü Gall
- Ü Herzberg

Bitte wenden Sie sich an die betreffenden Dozierenden, ob noch Plätze frei sind.

Wie in den vergangenen Semestern werden auch im SoSe 2016 zwei Tagesexkursionen von Heinz Krieg und Heinrich Schwendemann angeboten. Nähere Informationen werden rechtzeitig per Aushang und auf der Homepage des Historischen Seminars bekannt gegeben.

Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen Sommersemester 2016

Medienkulturwissenschaft:

- 05LE54V-57 Ringvorlesung Mediengeschichte (Prof. Dr. Natascha Adamowsky)
- 05LE54S-53 Die Analyse von populärer Musik und ihre Methoden (Dr. Knut Holtsträter)
- 05LE54S-81 Digitale Lernumgebungen: Massive Open Online Courses in Theorie und Praxis.Forschungsseminar (JunProf Dr.Friedemann Vogel)
- 05LE54S-48 Experimentelles Fernsehen (Dr. Harald Hillgärtner)
- 05LE54S-51 Indie-Games – Low-Tech-Ästhetik und Formatlaboratorium (Dr. H. Hillgärtner)
- 05LE54S-52 Kulturen der Inszenierung in der populären Musik (PD Dr. Christofer Jost)
- 05LE54S-56 Medienethnographien zum Thema Ressourcen und Anthropozän (Prof. Daniel-Fetzner)
- 05LE54S-46Musik, Medien, Märkte (Dr. Dr. Michael Fischer)
- 05LE54S-47Nach dem Fernsehen ... (Dr. Harald Hillgärtner)
- 05LE54S-49Politik der Bilder (Eva Schauerte, M.A.)
- 05LE54S-55Politische und mediale Repräsentation (JunProf Dr. Stephan Packard)
- 05LE54S-82Vergessen wir nicht: den Körper (Dr. Harald Hillgärtner)

Politikwissenschaft:

- 06LE34V-ID123232Einführung in die Geschichte und Entwicklungslinien politischer Theorie(Dr. Marcus Obrecht)
- 06LE34V-ID123239 Introduction into International Relations (Prof. Dr. Jürgen Rüländ)
- 06LE34P4-ID123233Einführung in das polit. System der BRD (Prof. Dr. Uwe Wagschal)

Ethnologie:

- 06LE06V-15_1Wissenschaftsgeschichte II (Prof. Dr. Gregor Dobler)
- 06LE06V_16_1Religiöse Praxis und 'worldmaking'. Einführung in die Religionsethnologie(Prof. Dr. Judith Schlehe)

Europäische Ethnologie:

- 06LE46S-SS16-4-1 Erfunden, instrumentalisiert, vermarktet – Ethnizität als kulturalanthropologisches Problem (Prof. Dr. Markus Tauschek)
- 06LE46S-SS16-4-2 Migration und Flucht – Aktuelle Diskurse und Beiträge der kulturalanthropologischen Migrationsforschung (Dr. Inga Schwarz)
- 06LE46S-SS16-6-1Nr1 Ding, Sache, Gegenstand. Zur Materialität der Dinge, ihrer Wahrnehmung und ihrem Umgang im Alltag und im Museum (Prof. Dr. Sabine Zinn-Thomas)
- 06LE46S-SS16-6-1Nr2 Spielwaren – Medien der Sozialisation und Weltaneignung (Prof. Dr. Werner Mezger)
- 06LE46S-SS16-6-1Nr3 Wem gehört Kultur? Zur Entstehung und Nutzung kulturellen Eigentums (Prof. Dr. Markus Tauschek)

Soziologie:

- 06LE42S-2016004 Big Data. Soziologische Perspektiven auf Theorie und Praxis der Massendaten-Analyse (Dr. Dominique Schirmer)
- 06LE42S-2016013 Die Entstehung der europäischen Stadt, deren wesentlichen Veränderungsprozesse sowie die Anforderungen an Stadtsysteme der Zukunft (Prof. Wulf Daseking)
- 06LE42S-2016007 Ausnahmezustand – Theorie, Geschichte, Kritik (Dr. Christian Dries)
- 06LE42S-2016016 Zeit und Gesellschaft (Dr. Denisa Butnaru)

Mittelalter (Achtung: Belegung nur für B.A. Geschichte möglich, nicht für NNG!):

- 05LE67S-26 Die Konstruktion eines Heiligen – Notker Balbulus und seine Vita im Spiegel literarischer Quellen (PD Dr. Lenka Jirousková)
- 05LE21S-25 Von der Handschrift zum edierten Text – Grundlagen (PD Dr. Lenka Jirousková)
- 05LE21S-804 Handschriftenpraxis mit Exkursion (Hans-Peter Schmit, M.A.)



Historisches Seminar

der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Erstellt von:

Dorothee Alberts
Roxanna Erath
Dr. Heinz Krieg
Dr. Heinrich Schwendemann
Gerlinde Schuwald
Linda Stählin



**UNI
FREIBURG**

